Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 9 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 9

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lupe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Hellenenstr. 302, Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 195 862; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1878, Postscheckk. Dortm. 30480

Druck und Verlag: Schürmann & Kingges Bochum

Nr. 222 | Mittwoch, den 22. September (Kath. und Evg. Moritz) | 1937

England und Frankreich haben nachgegeben

Italien nimmt an der Mittelmeerkontrolle teil!

Neue englisch-französische Note in Rom überreicht. — Besprechung der Marinesachverständigen Italiens, Englands und Frankreichs in Paris — Italien stimmt zu!

HNB Rom, 21. Sept. (Drahtb.) Der englische und der französische Geschäftsträger haben sich am Dienstag vormittag zum italienischen Außenminister begeben, um die Antworten ihrer Regierungen auf die am Sonntag von Graf Ciano präzisierte italienische Stellungnahme zu überbringen.

*

Nach einer soeben ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs am Dienstag vormittag dem italienischen Außenminister den Vorschlag zu einer

Besprechung der Marinesachverständigen der drei Mächte in Paris

gemacht. Italien hat diesen Vorschlag angenommen.

Die amtliche italienische Mitteilung über die bevorstehenden Besprechungen der Flottensachverständigen Englands, Frankreichs und Italiens in Paris hat folgenden Wortlaut:

„Aufgrund der vorhergehenden Unterredung mit dem Grafen Ciano haben die **Geschäftsträger Englands und Frankreichs** — unter vorheriger Feststellung, daß die englische und die französische Regierung niemals verfehlt haben, die Stellung Italiens als Mittelmeergroßmacht anzuerkennen — im Namen ihrer Regierungen den Vorschlag gemacht,

daß die Flottensachverständigen der drei Mächte in Paris zusammenkommen, um die Abänderungen praktischer Art festzulegen, die an den in Nyon festgesetzten Bestimmungen vorzunehmen waren, um die Teilnahme Italiens zu ermöglichen.

Graf Ciano hat von den ihm gegebenen Erklärungen Kenntnis genommen und den beiden Geschäftsträgern **die Zustimmung der faschistischen Regierung** zu der von der Pariser und Londoner Regierung vorgeschlagenen Zusammenkunft mitgeteilt.

Auch von der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit hat die faschistische Regierung **die Reichsregierung auf dem Laufenden gehalten.**

Die Engländer bleiben in Nanking

Ernste Vorstellungen in Tokio

Japan soll für etwaige Schäden verantwortlich gemacht werden!

DNB **London**, 21. Sept. (Drahtb.) Wie Reuter aus Peiping meldet, hat der britische Geschäftsträger Howe die japanische Anregung, daß die britischen Staatsangehörigen Nanking räumen sollen, abgelehnt. Howe habe vielmehr erklärt,

die japanische Regierung werde dafür verantwortlich gemacht, wenn ein britischer Staatsangehöriger getötet oder verwundet oder irgendwelches britisches Eigentum durch Luftangriffe auf die chinesische Hauptstadt beschädigt werden sollte.

Er habe ferner betont, er bleibe mit seinem Stabe in Nanking. Der japanischen Botschaft habe er einen Plan mit der Lage der britischen Häuser und Wohnungen zugestellt. Auf jeden Fall sei die zeitliche Begrenzung zur Evakuierung der britischen Staatsangehörigen zu kurz gewesen, um jeden Einzelnen gebührend warnen zu können.

Der britische Botschafter in Tokio suchte am Dienstag den japanischen Außenminister auf, um offiziell eine Erläuterung der Lage zu fordern, die auf Grund der Warnung des Admirals Hasegawa entstanden ist. Der japanische Admiral hat bekanntlich den Rat gegeben, wegen des bevorstehenden japanischen Luftangriffes die Staatsangehörigen der fremden Mächte aus Nanking zurückzuziehen.

Die britische Regierung hat ferner durch den britischen Botschafter in Tokio bei der japanischen Regierung

Vorstellungen wegen der Bombardierung nichtmilitärischer Ziele in Nanking erhoben,

weil dadurch das Leben von Nichtkämpfern einschließlich der britischen Untertanen gefährdet würde. Die britische Regierung hat erklären lassen, daß sie sich **das Recht vorbehalte, die japanische Regierung für jeden Verlust an britischem Leben und britischem Eigentum verantwortlich zu machen.**

Schwerer Luftangriff auf Kanton

DNB. Schanghai, 21. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) **Die südchinesische Stadt Kanton erlebte am Dienstagmorgen den bisher schwersten Luftangriff. Etwa 30 japanische Flugzeuge warfen trotz starker chinesischer Abwehr zahlreiche Bomben ab.**

Protest der amerikanischen Regierung

DNB. **Washington**, 21. Sept. (Funkspruch.) Außenminister Hull gab bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch ihren Botschafter in Tokio, Grew, und durch den japanischen Botschafter Saito in Washington **gegen die japanischen Absichten, einen Luftangriff auf Nanking zu unternehmen, protestiert habe.** Wie Außenminister Hull weiter erklärte, erfolgte der Protest vornehmlich mit der Begründung, daß die Bombardierung einer Zivilbevölkerung internationale und humanitäre Gesetze im gleichen Maße verletze. Andererseits könnte der angedrohte Luftangriff auch die normalen Beziehungen zwischen Amerika und China stören, wenn die diplomatischen Vertreter gefährdet würden.

Die amerikanischen Vorstellungen wurden Japan übermittelt, kurz nachdem der japanische Oberbefehlshaber in China die ausländischen Regierungsvertreter vor dem Luftangriff gewarnt hatte.

Der Deutsche Jakoby in Schanghai verstorben

Ein Opfer der Bombardierung vom 14. August.

DNB. **Schanghai**, 21. Sept. (Drahtb.) Der Deutsche Jakoby, der am 14. August bei der Bombenexplosion auf dem Nankingroad schwer verwundet worden war, ist am Dienstag an einer Embolie plötzlich gestorben. Noch in den letzten Tagen hatte man die Hoffnung gehabt, nachdem eine Beinamputation zufriedenstellend verlaufen war, seinen Gesundheitszustand wiederherzustellen.

Japans Antwort an England überreicht

DNB. **London**, 21. Sept. (Drahtb.) Wie Reuter aus Tokio meldet, ist die endgültige Antwort Japans wegen der Verwundung des britischen Botschafters Knatchbull bei Schanghai am Dienstagnachmittag dem britischen Botschafter in Tokio übergeben worden. Der Inhalt der Note ist nicht veröffentlicht worden. Man nimmt aber allgemein in Tokio an, daß die Antwort den Wünschen der britischen Regierung entgegenkommen dürfte. Weiter glaubt man, daß die Antwort am Donnerstag gleichzeitig in London und Tokio veröffentlicht wird.

Italiens Presse zu Mussolinis Besuch

„Das wichtigste außenpolitische Ereignis!"

„Ein entscheidender Beitrag zur Befriedung Europas!"

DNB **Rom**, 21. Sept. (Drahtb.) In der bevorstehenden **Reise Mussolinis nach Deutschland** sieht man in Italien **das wichtigste außenpolitische Ereignis der Gegenwart**, hinter dem alle anderen Tagesfragen in den Hintergrund zu treten beginnen. Die italienische Presse unterstreicht schon in ihren Ueberschriften die ungeheure Spannung, mit der die Welt und die freudige Erwartung, mit der man in Deutschland diesem außergewöhnlichen Ereignis entgegensieht. „das sich als ein entscheidender Beitrag zur Befriedung und zum Wiederaufbau Europas auswirken wird". In reichbebilderten Berichten aus Berlin werden die Vorbereitungen geschildert, die der Zusammenkunft des Duce mit dem Führer einen vollendeten und prächtigen Rahmen verleihen werden.

Sämtliche Blätter veröffentlichen ferner einen Aufruf, den der Generaldirektor der italienischen Auslandsorganisation, Parini, an sämtliche in Deutschland wohnenden Italiener gerichtet hat, und in dem die Bedeutung der Zusammenkunft Mussolini-Hitler unterstrichen wird. Die deutsch-italienische Freundschaft, so heißt es in dem Aufruf,

sei nicht etwas Zufälliges, sondern stelle für die Zukunft das echte Element der Sicherheit dar. „Italien und Deutschland bilden den letzten, aber unerschütterlichen Schutzwall des Friedens.

Benito Mussolini und Adolf Hitler, der Führer eines Volkes, das wie ein Granitblock im Glauben an die Arbeit und an die Nation geeint ist, werden die Probleme untersuchen, die das friedlose Europa zerreißen und für die beiden Völker eine immer größere Wachsamkeit und eine immer unermüdlichere entschlossene Verteidigung der mutig erkämpften Stellungen notwendig machen". Die in Deutschland lebenden Italiener werden bei diesem einzigartigen Anlaß dem Duce des faschistischen Italien und Begründer des italienischen Imperiums und dem Führer der großen befreundeten Nation ihren begeisterten Gruß zujubeln.

Im Querschnitt des Tages

Politik so und anders

Englands Außenpolitik ist im Augenblick etwas zwiespältig. Eden treibt in Nyon und in Genf eine andere Politik, als sie Chamberlain, dem Premierminister, in London lieb ist. Als Chamberlain vor einigen Wochen seine viel erörterte Botschaft an Mussolini richtete, nahm jedermann in Europa an, jetzt werde nun die Entspannung der englisch-italienischen Beziehungen planmäßig in Angriff genommen werden, zumal das Echo aus Rom verheißungsvoll war. Die Behandlung, die das Foreign Office den spanischen Fragen zuteil werden ließ, an denen Italien begreiflicherweise in höchstem Maße interessiert ist, haben dann auf die keimenden grünen Spitzen der englisch-italienischen Mittelmeerversöhnung bereits einen leichten Reif geworfen. Und dann kam Nyon, kam in der Folge die noch viel stärker antiitalienische Demonstration der von Eden Arm in Arm mit den Litwinow-Finkelstein und Negrin gefaßten erweiterten Genfer Beschlüsse. Man fragt sich selbst in England, was das für eine Politik ist. Der „Sunday Expreß" widmet diesen Dingen einen Leitartikel, in dem er die englische Politik vor Nyon und die nach Nyon einander gegenüberstellt. Erst haben englische Schiffe monatelang die spanische Küste abpatrouilliert, um die Zufuhr von Kriegsmaterial für die eine oder andere spanische Partei zu verhindern. Jetzt sind diese Patrouillen abgeblasen worden, und England bringt seine Mittelmeerflotte auf einen Höchststand, um dafür zu sorgen, daß Schiffe, die Ladungen nach Spanien bringen wollen, unterwegs nicht belästigt werden. Also eine Politik mit genau dem gegenteiligen Ziel der noch vor wenigen Wochen betriebenen. Ganz „verrückt" aber sei es, wenn man Eden seinerzeit als den Erfinder der Nichteinmischungspatrouillen pries und ihm nun wegen seiner Einmischung Hilfsstellung leistenden Mittelmeerkontrolle auch wieder überschwengliches Lob zollt. Und der „Sunday Expreß" zieht auch das politische Fazit aus dieser Lage. Den unbekannten Feind anonymer Unterseeboote sei man losgeworden. Dafür sei England in die Gefahr geraten, sich einen bekannten Feind zu machen. Das ist der Erfolg der politischen Kunstfertigkeit Edens. Chamberlain scheint entsetzt darüber zu sein. Man hat, er wolle abermals eine Botschaft an den Duce richten, um das Unheil wieder gutzumachen. Wir glauben nicht, daß das mit einem solchen Brief geschehen kann, solange in Gegenwart des englischen Außenministers der Valencia-Bolschewist Negrin in Genf Unverschämtheiten gegen Italien und Deutschland unwidersprochen vom Stapel lassen kann. Oder an derselben Stelle der französische Außenminister Delbos, wenn auch mit gemäßigteren Worten, Italien heftige Vorwürfe wegen seiner Haltung in Spanien macht. Was mit Billigung oder Duldung Edens in Genf geschieht, ist eine unmittelbare Förderung der bolschewistischen Politik in Spanien. Sie setzt jetzt ganz unverhüllt dazu an, Frankreich und England in den offenen Konflikt mit Italien hineinzutreiben. Das kann man in Rom nicht übersehen. Noch ist dort die Erinnerung an die gemeinsame englisch-französische Sanktionspolitik im Mittelmeer zu frisch, als daß man die von den französischen Zeitungen bejubelte englisch-französische Mittelmeer-Entente von Nyon gleichmütig hinnehmen könnte. Italien hat nichts gegen eine wirklich dem Frieden dienende Mittelmeerkontrolle, aber es hat mit aller Deutlichkeit seinen Anspruch auf absolute Gleichberechtigung in ihr angemeldet. Davon müßte also der Brief Chamberlains handeln, wenn er den Nyoner und Genfer Beschlüssen die antiitalienische Spitze abbrechen soll.

*

Ein Ikarus-Schicksal

In einer Zeit, in der das Ueberfliegen von Kontinenten und Ozeanen fast schon zu den Alltäglichkeiten gehört, mutet die Erinnerung an den ersten Kanalflug oder an den ersten Alpenflug eigenartig an. Gemessen an den heutigen Leistungen der Flieger mögen die Kurzstrecken- und Höhenflüge wie Spielereien bewertet werden. Aber dennoch waren sie notwendig und die kühnen Männer, die ihr Leben dabei aufs Spiel setzten, legten die Grundsteine unserer Kenntnis von Luftströmungen, Windlöchern usw. Die Flieger selbst gedenken ihrer Pioniere auf der ganzen Welt mit größter Hochachtung. Die Namen Blériots oder Wrights, vor allem aber Otto Lilienthals, des deutschen Altmeisters der Fliegekunst, stehen überall in höchstem Ansehen. Es ist deshalb mehr als nur eine Geste, wenn jetzt der Inter-

amerikanische Luftfahrtkongreß gelegentlich seiner Tagung in Lima des kühnen peruanischen Jungfliegers gedenkt, der vor 27 Jahren, am 23. September 1910, als erster die Alpen überflog, aber seinen Triumph mit dem Leben bezahlen mußte. Wer jene Jahre der Eroberung der Luft mitgemacht hat, wird sich der einzelnen Daten noch erinnern. 1908 flog Blériot über den Kanal, 1909 unternahmen die Gebrüder Wright bereits ihre größeren Landstreckenflüge und 1910 wagte Jorge Chavez den Angriff auf die Alpen. Er war gebürtiger Peruaner, lebte jedoch seit einiger Zeit in Paris, wo er sich dem Ingenieurberuf widmen wollte. Die ersten Flüge Blériots begeisterten ihn derart, daß er sofort zur Fliegerei überging und mit einem kleinen Farman-Eindecker das Fliegen erlernte. Es war ein außerordentlich kühnes Unterfangen, mit der verhältnismäßig kleinen und wenig stabilen Maschine einen Alpenflug, den sich Chavez vorgenommen hatte, zu wagen. Zunächst ging aber alles gut. Er stieg in der Schweizer Rhonestadt Brigg auf, schraubte sich langsam in die Höhe und überflog den Simplon-Paß ohne Schwierigkeiten. Auf der italienischen Seite herrschten jedoch starke Aufriebwinde, die Chavez schwer zu schaffen machten. Dennoch kam er nach Domodossola, wo ihn eine riesige Zuschauermenge erwartete. Wenige Meter über dem Erdboden wurde das Flugzeug von einer Boe erfaßt und herabgedrückt. Schwer verletzt wurde Chavez aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen, trotz sorgfältigster Pflege starb er vier Tage später an seinen inneren Verletzungen. Am sechsten Tag nach seinem kühnen Alpenflug wurde er in Domodossola der Erde übergeben. In einem schönen Park Limas wird nunmehr Chavez ein 19 Meter hohes Denkmal errichtet, das die Sage von Ikarus, dem ins Meer abgestürzten Flieger zur Sonne, auf moderne Weise symbolisiert. Es stammt von dem italienischen Bildhauer Baroni und enthält eine Krypta für einen Stein von der Absturzstelle und die Reste des Flugzeuges.

*

Am Abdul Hamids Millionen

Abdul Hamid, der von 1876 bis 1909 regierte, war der letzte wirkliche türkische Sultan. Was ihm bis zur Ausrufung der türkischen Republik noch auf dem Throne folgte, hatte mit den alten Selbstherrschern der Türkei nichts mehr zu tun, denn sie waren nur noch Puppen in den Händen der neuen Machthaber, die sie sofort beiseite legten, als sie ihrer nicht mehr bedurften. Als am 13. April 1909 der Aufstand gegen die von ihm zwangsweise eingeführte Verfassung ausbrach, war auch sein Schicksal besiegelt. Vierzehn Tage später erklärte ihn die türkische Nationalversammlung für abgesetzt und die jungtürkischen Offiziere setzten es durch, daß Abdul Hamid in Saloniki interniert wurde. Am 10. Februar 1918 ist er dann gestorben. Schon zu Lebzeiten umrankte ihn die Legende. In seinem Schloß am Bosporus lebte er, ständig von Furcht und Mißtrauen befangen, in völliger Zurückgezogenheit. Um sich her verbreitete er Schrecken durch seine Willkür, die auch vor blutigen Mitteln nicht zurückschreckte. Er war des weiteren von einem habgierigen Geiz besessen, der ihn ständig dazu trieb, die bereits von seinen Vorfahren ererbten unermeßlich reichen Schätze zu vermehren. In seinen Schatzkammern häuften sich die Prunk- und Prachtstücke des Orients, besonders berühmt waren die Schalen voll ungeschliffener Edelsteine. Abdul Hamid war einsichtsvoll genug, das drohende Verhängnis zu erkennen. Deshalb hatte er jahrelang gewissermaßen eine Reserve angehäuft, die ihm auch bei seiner Absetzung verblieb. Der sonstige Kronschatz ist dann später von Kemal Atatürk zum Staatseigentum erklärt worden. Solange Abdul Hamid noch lebte, konnte er sich ungestört seiner Besitztümer erfreuen. Nach seinem Tode entbrannte jedoch ein heftiger Streit unter den 22 Erben, die Abdul Hamid namentlich bedacht hatte. Ziffernmäßig genau läßt sich der Wert der Erbschaft nicht errechnen. Er wird nach unserem Geld auf mehr als 600 Millionen Mk. geschätzt. Es handelt sich dabei aber nicht nur um Gold und Edelsteine und sonstige Wertstücke, sondern auch um Petroleum- und Erzkonzessionen, die der Sultan noch während seiner Regierungszeit gegen hohe Renten vergeben hatte und deren rechtlicher Anspruch, wenigstens nach Ansicht der Erben, sich auf sie übertragen hat. Zunächst herrschte nicht nur unter den Erben ein völliges Durcheinander, auch einige Regierungen der Staaten, die aus ehemals türkischem Gebiet hervorgegangen waren oder große Teile der früheren Türkei zu ihrem Staatsgebiet zählten, erhoben Ansprüche. Dann mischte sich ein amerikanischer Geschäftemacher als Finanzberater hinein. Er gründete in Richmond eine eigene Gesellschaft, der er nach Art eines Holdinggeschäftes alle Rechte von 17 Erben übertragen ließ. Nun ging die Prozessiererei erst recht los, bis sich 1923 die Erben wenigstens insofern einigten, daß sie einem Schweizer Gericht die Durchführung des Prozesses übertrugen. Jetzt, nach vierzehn Jahren, soll nun eine Entscheidung gefällt werden. Wer weiß, was jetzt noch von der Erbschaftsmasse übrig geblieben ist.

Sorgen um den französischen Franken

Weiteres Fallen erwartet.

DNB. **London**, 21. Sept. (Drahtb.) Zu einer Unterredung des französischen Botschafters Corbin mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain berichtet „Daily Expreß", daß diese Unterredung auf Bitten des französischen Botschafters hin erfolgt sei. Gegenstand der Besprechung sei **die schwierige Lage des französischen Franken** gewesen. In unterrichteten Kreisen erwarte man, daß der Franken auch weiterhin fallen werde. Seit Ausbruch der neuen Frankenkrise stünden die Unterzeichnerstaaten des Dreier-Währungs-Abkommens in ständiger Verbindung. Der französische Botschafter habe Chamberlain bestimmte Vorschläge bezüglich der Währungsfrage des Franken vorgelegt, über deren Inhalt allerdings noch nichts bekannt sei.

Beginn der großen Herbstmanöver

Alle drei Wehrmachtsteile zum ersten Male zu einer Großübung zusammengefaßt

DNB **Swinemünde**, 21. Sept. (Drahtb.) Die Wehrmachtmanöver 1937 haben am 20. September um 8 Uhr morgens begonnen. Es handelt sich um die erste zusammengefaßte Uebung der drei Wehrmachtteile. Wie schon bekannt, befindet sich auch der Führer und Oberste Befehlshaber im Manövergelände. Er hat heute u. a. Truppen bei Neubrandenburg besucht. Auf Grund der Ausgangslage, die einen neuen Abschnitt in einem bereits im Gange befindlichen Kriege einleitet, ergab sich am Abschluß des ersten Manövertages folgende Lage:

In Fortsetzung der bereits eingeleiteten Operationen griffen starke rote Kräfte auf der allgemeinen Linie nördlich Melchow-Teterow nordostwärts Gnoien an, wobei auf dem rechten Flügel südlich des Malchiner-Sees starke Panzerkräfte zum Einsatz kamen. Diesen gelang es, die südlich des Malchiner-Sees stehenden schwächeren blauen Kräfte zu durchbrechen und ostwärts des Malchiner-Sees nach Norden drängend in allgemeine Richtung Stavenhagen vorzustoßen. Motorisierte rote Teile gingen bei Penzlin vor.

Blau gelang es nach schweren Kämpfen, am Abend etwa die allgemeine Linie Brudersdorf—Neu-Kalen—Teterow südlich Malchin und dann die Brückenköpfe bei Demmin und Malchin offen zu halten. Nördlich davon konnte schwächere, in Tribsees über dem Trebel—Recknitz-Abschnitt vorgegangene rote Kavallerie zurückgeschlagen werden.

Auf See wurde die Gefechtsberührung auf Grund von Meldungen der Luftaufklärung trotz recht schlechter Sicht herbeigeführt. Es kam zu bisher ergebnislosen Gefechtshandlungen zwischen den beiderseitigen schweren Einheiten. Zwischen U-Booten und U-Bootsjägern entwickelten sich verschiedentlich Kämpfe, wobei auf beiden Seiten Ausfälle eintraten. Im übrigen waren Kleinbootsverbände beider Parteien im Wach-, Sicherungs- und Minensuchdienst eingesetzt.

Nachdem in den Vortagen die Luftstreitkräfte beider Parteien nur geringe Kampftätigkeit entfaltet hatten, griff Rot am 20. September mit starken Kampfkräften die Verkehrs- und Wirtschaftszentren von Berlin und mit schwächeren Teilen die Hafenanlagen von Königsberg und Pillau an. Der nachhaltig geführte Angriff auf Berlin wurde auch in der Nacht zum 21. September fortgesetzt.

Die blaue Luftwaffe brachte ihre starken, zum Schutze Berlins zusammengezogenen Abwehrkräfte, durch den Flugmeldedienst rechtzeitig alarmiert, mit Erfolg zum Einsatz, so daß der Angriff auf Berlin nach schweren Luftkämpfen mit blauen Jägern im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie nur noch mit Teilen an den Stadtkern herankam. Die Haltung der Bevölkerung war mustergültig. Mit den eigenen Kampfverbänden stieß Blau mit Wucht nach und griff erfolgreich rote Flugplätze und Verkehrsanlagen im Raume Bremen—Hamburg—Hannover sowie die Hafenanlagen von Hamburg an. Auf beiden Seiten lebhafte Tätigkeit der Aufklärungsflieger.

Die Gesamtmanöver werden durch den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, vom Fliegerhorst Tutow bei Demmin aus geleitet. Für die drei Wehrmachtsteile sind unter den Oberbefehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe eigene Leitungsstäbe in Neubrandenburg in Mecklenburg, Swinemünde und Gatow bei Berlin tätig.

Die blaue Partei wird von General der Infanterie von Rundstedt, dem Oberbefehlshaber der Gruppe 1, geführt, die blauen Seestreitkräfte vom Admiral Carls, die blauen Luftstreitkräfte vom General der Flieger Kaupisch, dem Kommandierenden General des Luftkreises 2. Parteiführer von Rot ist General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandierende General des 10. Armeekorps. Die Führung der roten Seestreitkräfte hat Wiceadmiral Boehm, die der roten Luftstreitkräfte General der Flieger Halm, der Kommandierende General des Luftkreises 7.

Die meisten Truppen haben bereits mehrwöchige Manöver hinter sich, wodurch sie durch die besondere Witterungsunst auch entsprechend stark beansprucht worden sind. Dazu kommen die sehr ansehnlichen Marschleistungen, die u. a. die Formationen des 2. und 3. Armeekorps in den letzten Tagen zu bewältigen hatten. Auch insofern kann also von durchaus kriegsmäßigen Anforderungen gesprochen werden.

Der Führer im mecklenburgischen Manövergebiet

Jubelnder Empfang durch die Bevölkerung

DNB **Im Manövergelände**, 21. Sept. (Drahtb.) Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am Montag den wechselvollen Kämpfen um die Brückenkopfstellung von Malchin beigewohnt hatte, nahm er zunächst am Dienstag vormittag im Beisein des Generaloberſten Freiherrn von Fritsch einen Vortrag im Hauptquartier der Manöverleitung des Heeres in Neubrandenburg entgegen. Sodann begab er sich auf das Gefechtsfeld der blauen Partei und später zu den Truppen auf roter Seite, deren Bewegungen er aus der Gegend von Rosenow mit dem Generalfeldmarschall von Blomberg gemeinsam verfolgte.

Die Bevölkerung, die trotz des regnerischen Wetters die Truppenbewegungen und Kampfhandlungen der großen Manöver wieder mit größtem Interesse verfolgte, begrüßte den Führer mit stürmischer Begeisterung und bereitete ihm in allen Orten einen jubelnden Empfang.

Marschall Badoglio in Berlin

DNB. **Berlin**, 21. Sept. (Drahtb.) Der Chef des italienischen Generalstabs, Marschall Badoglio, traf in Begleitung seines Adjutanten und des deutschen Militärattachés in Rom am Dienstagnachmittag in Berlin ein. Der Marschall wird eine Nacht in Berlin bleiben und sich am Mittwoch ins Manövergelände begeben.



Ein Bild von den Herbstmanövern des 3. Armeekorps im Raum zwischen Scharmützelsee, Jakobsdorf, Frankfurt an der Oder und Küstrin. In der Nähe von Neumühlen ist eine schwere Batterie von „Rot" in Stellung gegangen und belegt nun die Truppen von „Blau" mit schwerem Feuer. (Scherl-Bilderdienst-M)

Gegen die Drahtzieher der Angstpsychose!

„Erniedrigend für die Buren-Nation!"

Südafrikanische Blätter für gerechte Regelung der deutschen Kolonialansprüche!

DNB. **Pretoria**, 21. Sept. (Funkspr.) Das in Bloemfontain erscheinende „Volksblad" befaßt sich im Anschluß an die kürzliche Erklärung des Oberkommissars für die südafrikanische Union in London, te Water, mit der Tendenzmache gewisser Kreise, die deutschen Kolonialansprüche zu benutzen, um einen fortgesetzten Angstzustand auszulösen. „Immer wird das Volk bange gemacht," schreibt das Blatt. „Manchmal ist es Japan, dann wieder Italien und zur Abwechselung Deutschland", die dazu herhalten müßten. — Unter Anführung einer Warnung des Ministers Pirow vor einem Einfall der Schwarzen heißt es weiter: „Wenn Pirow davor gewarnt hat, dann ist es **gerade notwendig,**

daß wir ein zivilisiertes Volk wie die Deutschen in Afrika willkommen heißen,

wofür sich auch Pirow früher eingesetzt hat. Es ist erniedrigend für die Buren-Nation, sich durch Bangemacher-Geschichten in die Flucht treiben zu lassen. Wir stimmen deshalb ganz mit te Water überein. Es wird Zeit, **daß die Mandatsmächte,** Südafrika eingeschlossen, den Mut aufbringen,

das ganze Problem mit Deutschland zu besprechen, um zu einer ordentlichen Lösung zu kommen.

Der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit wirkt **nicht nur ungesund auf die internationalen Verhältnisse,** sondern ist auch für die Entwicklung der Mandatsgebiete hinderlich".

Die in Kapstadt erscheinende Zeitung „Bürger" nennt die Aeußerung te Waters eine „verständige Erklärung". Die Kolonialfrage sei heute der wichtigste Faktor, der dem Weltfrieden im Wege stehe.

Politisches Frühstück in Paris

anläßlich der Durchreise von Eden.

DNB **Paris**, 21. Sept. (Drahtb.) Aus Anlaß der Durchreise des englischen Außenministers Eden durch Paris, der noch am Dienstag nachmittag nach London weiterfuhr, gab der englische Geschäftsträger in Paris, H. L. Thomas, ein Frühstück, zu dem Ministerpräsident Chautemps und der französische Außenminister geladen waren.

Herriot von seiner Deutschlandreise beeindruckt

DNB. **Paris**, 21. Sept. (Drahtb.) Der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Kammerpräsident Herriot gab über seine Reise durch Mitteleuropa, die ihn auch nach Deutschland und Oesterreich führte, der Zeitung „Progrès de Lyon" einige Erklärungen ab. Nachdem er über Oesterreich einige freundliche Worte gesagt hatte, faßte er seine Ansicht über Deutschland in folgenden Worten zusammen: „Ich habe auch ganz Bayern durchquert. Ich kann die vollkommene Höflichkeit der deutschen Behörden nur loben. Sie war untadelig, und ich danke ihnen; aber rede man uns doch nicht von der Not dieses Volkes, von dem Hunger und seiner Schwäche! Ich habe bei der Durchfahrt in vielen Städten und zahlreichen Dörfern nicht nur eine gesunde und starke Jugend gesehen, sondern ein Volk mitten in der Arbeit. Ich habe auch, das muß ich sagen, viel Uniformen und viele Soldaten gesehen. Ich bin zurückgekommen und davon beeindruckt. Warum sollte ich es verbergen? Der Eindruck, den ich in erster Linie habe, ist der, daß Frankreich mit viel Aufmerksamkeit beobachtet wird. Man fragt sich und man fragt uns, ob die demokratischen Regierungen den Mut haben werden, diese Disziplin anzuwenden und sich aufzuerlegen, die Ländern, wie Deutschland, eine so offenkundige Stärke geben, eine Stärke, die nur noch wachsen wird."

Weiter erklärte Kammerpräsident Herriot der Zeitung, daß nach seiner tiefsten Ueberzeugung als alter Pazifist das Schicksal des Friedens zu einem großen Teil an das des Franken geknüpft ist. Der Wert der französischen Währung erscheine gleichsam als ein Maßstab des französischen Wollens und Mutes. Er (Herriot) habe in der deutschen und österreichischen Presse über die Schwankungen des Franken und über die Außenhandelsbilanz Frankreichs Betrachtungen gelesen, die ihm sehr viel zu denken gäben.

Erwünschte Begegnungen der deutschen und französischen Jugend

DNB. **Paris**, 21. Sept. (Drahtb.) In Avillon ist das deutsch-französische Studentenlager, das am 10. September begonnen wurde und einen außerordentlich erfolgreichen Verlauf genommen hatte, beendet worden. Die Mannschaften trennten sich mit dem Entschluß, die Begegnungen zwischen der deutschen und französischen Jugend künftig mit allen Kräften zu fördern und in ihr festes Programm aufzunehmen.

England will jährlich 1000 Reserveflieger ausbilden

DNB **London**, 21. Sept. (Drahtb.) Das britische Luftfahrtministerium hat sich entschlossen, 14 neue Ausbildungslager für Freiwilligen-Reservedienst in der Luftwaffe zu schaffen. Diese neuen Ausbildungszentren sind über ganz England verteilt. Rund 1000 Reserveflieger sollen in 14tägigen bis vierwöchigen Ausbildungskursen jährlich im Fliegen ausgebildet werden.

Die sterbliche Hülle Masaryks nach Lana übergeführt

DNB **Prag**, 21. Sept. (Drahtb.) Der Schöpfer der tschechoslowakischen Republik, T. G. Masaryk hat seinen letzten Weg von der Prager Burg nach dem kleinen Friedhof in Lana angetreten. Um 10 Uhr vormittags wurde der Sarg von dem Katafalk des Säulensaales der Prager Burg vor das Matthias-Tor getragen. Hier nahm Präsident Dr. Benesch vom Alterspräsident Masaryk Abschied. Er zeichnete das Bild des Toten als Vereinigung religiöser und politischer Ideale und mahnte, das Lebensziel des Altpräsidenten als Verpflichtung zu betrachten und einen vollkommen harmonischen, politisch gerechten Staat zu schaffen.

Die Bürger Prags gestalteten den Weg durch die Stadt zu einem ernsten feierlichen Akt.

Nach dem feierlichen Zuge durch die Straßen der Hauptstadt wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle Masaryks vom Wilson-Bahnhof mit einem Sonderzug nach Lana übergeführt, wo der Altpräsident an der Seite seiner ihm im Tod vorausgegangenen Gemahlin auf dem dortigen Kleinen Friedhof vorläufig beigesetzt werden wird.

Immer wieder Hinrichtungen in Sowjetrußland

Genickschuß für 20 Eisenbahnangestellte

DNB **Moskau**, 21. Sept. (Drahtb.) Die Kette der Hinrichtungen im bolschewistischen „Paradies" reißt nicht ab. So berichtet jetzt wieder die fernöstliche Zeitung „Tichookeanskaja Swesda", daß 20 Eisenbahnangestellte in Woroschilow-Ussurijsk wegen terroristischer Akte gegen leitende Persönlichkeiten der Sowjetmacht und wegen „Spionageaufträge" erschossen worden seien. Ein anderes Blatt wieder verzeichnet sechs Todesurteile, die in Kolyschkino gegen eine „konterrevolutionäre Schädlingsbande" ausgesprochen worden seien. Der „Ural-Arbeiter" berichtet über einen

Bochu

Man

Mittwoch, den 2

Sonnenaufgang 6.24
Monduntergang 8.53

1503 Der Kupferstecher
der Aeltere in Base
1650).
1791 Der Naturforscher
in Newington Butt
(gestorben 1867).
1820 Der Dichter Joh
in Schwetzingen gest
1892 Aufhebung der Skl
1914 Kapitänleutnant We
vom U-Boot 9, verse
zerkreuzer bei Hoek
1915 Joffres „Große Offe
vember); Herbstschlac
1933 Verkündung des
mer-Gesetzes.

Aus 10 Meter H

In dem Neuwerk einer
Mädchen Theodor G. aus
sein Arbeitskamerad.
Alfred Me. aus der Herner
erhalten, den Dachfirst zu
chen. Plötzlich brach eine S
Laufgerüst ruhte, zusammen.
Sicherheit bringen konnten.
Gerüst in die Tiefe, wo
blieben.
Werksanitäter leisteten
wurden beide sofort ins
überführt werden, wo bei
erlittenen Rücken-, Bein
gen festgestellt wurden
leichten Gehirnstörung Que
gen erlitten hatte.

Kennen

Schleswig-Holstein

Von Ost- und Nordsee u
bis am engsten mit dem
Kaiser-Wilhelm-Kanal bilde
breite zwischen diesen beiden
umfaßt dieses Gebiet 32 000
beträgt 3 800 000.
Wir empfehlen unsern
Quittung mit der Karte
Mecklenburg aufzuheben und
herausgebrachten Sammelatl
den nächsten Tagen durch
Preise von 50 Pfg angebo
Sammelatlas befindet sich
erläuternder Text.

Eigentümer von gefu

Bei der Kriminalpolizei
führte Fahrräder sicher geste
1. Herrenfahrrad Nr 88
befindet sich eine Aktentasch
flaschen. Das Rad wurde
dortmunder Straße herrenlos
2. Herrenfahrrad, Marke
N378. Das Rad wurde am
Wirtschaft Strauch hier, H
aufgefunden.
3 Herrenfahrrad, Marke
An dem Fahrrade befindet
teile und eine blaue Schirm
am 19. 9. 1937 vor dem
Nr 144 herrenlos aufgefun
Wem gehören die Fahr
sind werden gebeten, zwecks
nahme ihres Eigentum
ist in Bochum, Polizeipräs
Zimmer 244, vorzusprechen.

Das Zeichen des

NSG Wie alljährlich i
Reichserntedanktag wieder
chen, bestehend aus einer
blüten geschaffen worden
ter erhielten durch die An
für längere Zeit Beschäftig
lenden wird es bereits zum
allen deutschen Gauen ver
Tei nehmer des Staatsakte
werden es tragen, sondern
lassen, um dadurch auch
alle Volksgenossen auch
Staatsakt auf dem Rücke
am 3. Oktober doch sicherlic
nehmen an dem Ehrentag
volkes.

Fallobst nicht v

Es gibt Hunderttausen
dern einen kleinen Garten
men und Obststräuchern
aber unerfüllt bleiben muß
ten vorbeigehen, erfüllt sie
Daß nicht sie die glücklichen
unverständlich ist es ihnen
kostbaren Besitz nicht imme
den jetzt in vielen Gärten
men. Birnen und Aepfel a
kümmert sich um sie, und
wie sie von Tag zu Tag
mern, bis sie schließlich g
selbst weiß, welche Mühe
mes kostet, wie man sich
befreit hat sollte allein s
kein Fallobst verderben la
nicht verwenden, findet m

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Mittwoch, den 22. September

Sonnenaufgang 6,24 — Sonnenuntergang 18,30
Monduntergang 8,53 — Mondaufgang 18,53

1593 Der Kupferstecher Matthäus Merian der Aeltere in Basel geboren (gestorben 1650).
1791 Der Naturforscher Michael Faraday in Newington Butts bei London geboren (gestorben 1867).
1826 Der Dichter Johann Peter Hebel in Schwetzingen gestorben (geboren 1760).
1862 Aufhebung der Sklaverei in Amerika.
1914 Kapitänleutnant Weddigen, der Führer vom U-Boot 9, versenkt drei englische Panzerkreuzer bei Hoek van Holland.
1915 Joffres „Große Offensive" (bis zum 3. November): Herbstschlacht in der Champagne.
1933 Verkündung des Reichskulturkammer-Gesetzes.

Aus 10 Meter Höhe abgestürzt

In dem Neumerk einer Ofenanlage hatten der 19jährige Theodor G. aus der Antoniusstraße 20 und sein Arbeitskamerad, der 19jährige Gehilfe Alfred Me. aus der Herner Straße 159 den Auftrag erhalten, den Deckenfirst zu reinigen und zu streichen. Plötzlich brach eine Stützbohle, auf der das Laufgerüst ruhte, zusammen, und bevor beide sich in Sicherheit bringen konnten, stürzten sie mit dem Gerüst in die Tiefe, wo sie besinnungslos liegen blieben.

Werkssanitäter leisteten die erste Nothilfe, jedoch mußten beide sofort ins St. Elisabeth-Hospital überführt werden, wo bei Me neben einer Gehirnerschütterung, Rücken-, Bein- wie innere Verletzungen festgestellt wurden, während G. neben einer leichten Gehirnstörung Quetsch- und Prellverletzungen erlitten hatte.

Kennen Sie Schleswig-Holstein – Mecklenburg?

Von Ost- und Nordsee umschlungen ist dieses Gebiet am engsten mit dem Meere verbunden. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal bildet die wichtige Wasserstraße zwischen diesen beiden Seen. An Flächeninhalt umfaßt dieses Gebiet 32 000 qm; die Einwohnerzahl beträgt 3 800 000.

Wir empfehlen unsern Lesern, die Oktober-Benzinquittung mit der Karte von Schleswig-Holstein—Mecklenburg aufzuheben und sie in den vom Verlag herausgebrachten Sammelatlas einzukleben, der in den nächsten Tagen durch unsere Beauftragten zum Preise von 50 Pfg angeboten wird. In diesem Sammelatlas befindet sich zu jeder Gebietskarte ein erläuternder Text. **Der Verlag.**

Eigentümer von Fahrrädern gesucht

Bei der Kriminalpolizei sind nachfolgend aufgeführte Fahrräder sicher gestellt:

1. Herrenfahrrad Nr 88036. An dem Fahrrade befindet sich eine Aktentasche mit 2 leeren Selterflaschen. Das Rad wurde am 15. 9. 1937 in der Dahlinger Straße herrenlos aufgefunden.
2. Herrenfahrrad, Marke Pauli de Pauli, Nr. 37378. Das Rad wurde am 15. 9. 1937 vor der Wirtschaft Strauch hier, Herner Straße, herrenlos aufgefunden.
3. Herrenfahrrad, Marke Flamingo, Nr. 39022. An dem Fahrrade befindet sich eine Lampe mit Batterie und eine blaue Schirmmütze. Das Rad wurde am 19. 9. 1937 vor dem Hause Dorstener Straße Nr. 144 herrenlos aufgefunden.

Wem gehören die Fahrräder? Eigentumsberechtigte werden gebeten, zwecks Besichtigung und Empfangnahme ihres Eigentums bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 244, vorzusprechen.

Das Zeichen des Erntedanktages

NSG. Wie alljährlich ist auch zum diesjährigen Reichserntedanktag wieder ein schmuckes Erntedankabzeichen, bestehend aus einer Aehre und zwei Kleeblüten geschaffen worden. Viele deutsche Heimarbeiter erhielten durch die Anfertigung dieses Zeichens für längere Zeit Beschäftigung und zu Hunderttausenden wird es bereits zum Preise von 20 Pfg. in allen deutschen Gauen verteilt, denn nicht nur die Teilnehmer des Staatsaktes auf dem Bückeberg werden es tragen, sondern möglichst alle Volksgenossen, um dadurch auch äußerlich zu bekunden, daß alle Volksgenossen auch wenn sie nicht an dem Staatsakt auf dem Bückeberg teilnehmen können, am 3. Oktober doch sicherlich in ihrem Herzen teilnehmen an dem Ehrentag des schaffenden Landvolkes.

Fallobst nicht verfaulen lassen

Es gibt Hunderttausende von Menschen, die gern einen kleinen Garten mit ein paar Obstbäumen und Obststräuchern besäßen, deren Wunsch aber unerfüllt bleiben muß. Wenn sie an Obstgärten vorbeigehen, erfüllt sie oft ein leises Bedauern, daß nicht sie die glücklichen Besitzer sind. Geradezu unverständlich ist es ihnen aber, daß man diesen kostbaren Besitz nicht immer richtig pflegt. Da liegen jetzt in vielen Gärten herabgefallene Pflaumen, Birnen und Aepfel auf dem Erdboden, keiner kümmert sich um sie, und man kann direkt zusehen, wie sie von Tag zu Tag ihr Aussehen verschlimmern, bis sie schließlich ganz verfault sind. Wer selbst weiß, welche Mühe die Aufzucht eines Baumes kostet, wie man sich über seine ersten Früchte gefreut hat, sollte allein schon aus diesem Grunde kein Fallobst verderben lassen. Kann man es selbst nicht verwenden, findet man genug Familien, die es gern abnehmen. Auch die Marmeladen- und Süßmostindustrie sind dankbare Abnehmer. Jedes Stück Obst, das jetzt verfault fortgeworfen werden muß, fehlt uns im Winter, wo wir uns über jedes Frischobst und über Obsterzeugnisse besonders freuen.

Heute beginnt der Vorverkauf

zur neuen Spielzeit.

Heute eröffnet das Stadttheater Bochum seinen Vorverkauf zur ersten Aufführung der neuen Spielzeit, dem „Meistersinger"-Gastspiel der Kölner Oper, am Samstag, dem 25., und morgen den Vorverkauf zu den „Meistersingern" am Sonntag, dem 26. September.

Der festliche Auftakt der Spielzeit 1937 mit dem „Meistersinger"-Gastspiel der Kölner Oper hat bereits allerorts großes Interesse ausgelöst. Die Inszenierung besorgt der Generalintendant der Kölner Oper, Alexander Spring, die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Fritz Zaun, in den Hauptpartien erste Besetzung.

Jeder, der noch eine große Vormiete nehmen will, kann eine dieser beiden Erstaufführungen im Rahmen dieser Vormiete sehen, wenn er sich in diesen Tagen noch anmeldet.

Die Kasse des Stadttheaters ist von 10—13 Uhr und von 16—19 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittags, geöffnet, Ruf 610 51. Der reichbebilderte Werbeprospekt wird Ihnen auf Wunsch auch kostenlos in die Wohnung gesandt.

Einklang der Bochumer Musikfestwoche

15 000 Musikausübende

In der Reihe der großzügigen kulturellen Veranstaltungen in unserer Stadt nimmt auch die morgen beginnende Musikfestwoche einen ehrenvollen Platz ein. Erstmalig unternimmt es der Sängerkreis Bochum im DSB in Gemeinschaft mit den örtlichen Gruppen der gemischten Chöre Deutschlands, der NS-Gemeinschaft KdF, der HJ und des BdM mit Unterstützung der Stadt Bochum, alle Zweige des großen Gebietes der Musikpflege den Volksgenossen in Veranstaltungen, die sich über 10 Tage verteilen, nahe zu bringen. Gewaltige organisatorische Arbeit mußte geleistet werden, um den Rahmen für diese festlichen Tage zu spannen, in denen fast 15 000 Musikausübende ihre Begeisterung und Hingabe an die deutsche Musik bezeugen wollen. Im Dritten Reich ist wieder Raum für eine gewissenhafte und liebevolle Pflege echt deutscher Musik, die mit ihren unverlierbaren Kräften die Seele des Volkes erfüllen und erheben soll. Daraus ergibt sich aber auch die unabweisbare Pflicht für jeden deutschen Menschen, die mühevolle und opferreiche Arbeit zur Vertiefung und Neubelebung des Musiklebens zu unterstützen, um dem schönen Ziel immer näher zu kommen: Die deutsche Musik dem ganzen deutschen Volk!

Der Oberbürgermeister der Stadt Bochum gibt der Musikfestwoche folgendes Geleitwort zum Gruß:

In seiner Musik und in seinem Liederschatz besitzt das deutsche Volk unverlierbare Werte seines Volkstums und seines Wesens. Diesen Kulturbesitz zu pflegen und in seiner Vielseitigkeit vom schlichtem Volkslied bis zu den klangvollen Tonschöpfungen unserer deutschen Meister allen Volksgenossen nahezubringen, hat sich der deutsche Sängerbund mit seinen Unterverbänden zur Aufgabe gestellt.

Im Sinne dieser Bestrebungen führt der Sängerkreis Bochum in Verbindung mit den zahlreichen anderen öffentlichen und privaten Bochumer Kulturträgern vom 25. September bis zum 3. Oktober erstmalig eine „Musikfestwoche 1937" durch. In ihrem Verlauf sollen durch musikalische und gesangliche Darbietungen jeglicher Art alle kunstliebenden Volkskreise erfaßt werden. Als würdiger Ausklang der Festwoche findet am Erntedankfest eine große nationale Dankfeier im Schützenhof statt.

Ich wünsche der Veranstaltung, die nicht nur für die Musik- und Gesangfreudigkeit, sondern auch für den Ruf Bochums als Musikstadt werben will, einen vollen Erfolg.

Dr. Pleium, Oberbürgermeister.

Dr. Reinhard Limbach, Leiter des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands in der Reichsmusikkammer:

Die deutschen Musikfeste haben ihren Ausgang vom deutschen Chorgesang genommen. Maßgebend für die Entwicklung mag die Erkenntnis gewesen sein, daß der gemeinschaftliche Gesang der idealste Ausdruck einer festlich gestimmten Zusammenkunft von Angehörigen eines Volkes und eines Stammes ist. In unsern Tagen, in denen wir eine gewaltige Wiederbelebung aller volkhaften Kräfte erleben und damit den Feiern und Festen des Volkes einen neuen tiefen Sinn geben, ist auch die Bedeutung der Chöre bei diesen Festen gewachsen. Die gemischten Chöre Deutschlands sind im Dritten Reich zu Trägern der staatlichen und städtischen Feiern und Feste geworden. Ich freue mich, daß auch beim Bochumer Musikfest die Chöre unseres Reichsverbandes an entscheidender Stelle mitwirken werden.

„Die Meistersinger"

werden die neue Theatersaison eröffnen.



Am kommenden Samstag wird das Bochumer Stadttheater seine Pforten wieder öffnen. „Die Meistersinger" werden den würdigen Auftakt der neuen Theatersaison geben. Die Aufnahme zeigt Hans Sachs in der Schusterstube in der Kölner Operninszenierung. Foto: Christine Fritz-Köln

In Bochum gibt es 2532 Pflegekinder

Kinderpflegeschutz durch die Stadt

Neu hinzu kamen 470

Kinder, die aus sozialen Gründen, wie Verlust der Eltern, uneheliche Geburt usw., in fremden Familien zu leben gezwungen sind, stehen unter besonderem gesetzlichen Schutz, dessen Ausübung dem Jugendamt obliegt. Um etwaigen Gefahren vorzubeugen, die den Pflegekindern in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und erzieherischer Hinsicht durch die Unterbringung in ungeeigneten Pflegestellen erwachsen können, dürfen

Pflegekinder nur mit Genehmigung des Jugendamtes

aufgenommen werden. Für die Aufnahmeerlaubnis kommen nur gesunde Familien mit geordneten wirtschaftlichen und erziehlichen Verhältnissen in Betracht. Eine weitere Voraussetzung ist ferner, daß die Pflegeeltern den Nationalsozialismus bejahen. Es wird, um in dieser Hinsicht sicher zu gehen, vor jeder Erteilung einer Pflegeerlaubnis die Stellungnahme der Kreisleitung der NSDAP. eingeholt.

Eine weitere Maßnahme des Pflegekinderschutzes ist

die laufende Beaufsichtigung der Pflegekinder und der Pflegestellen.

Die Beaufsichtigung wird unter tatkräftiger Mitwirkung der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt. Die Zusammenarbeit erweist sich dadurch als besonders segensreich, daß die NS.-Volkswohlfahrt dank ihrer mannigfachen ständigen Einrichtungen, wie Kindergärten, Hilfswerk „Mutter und Kind", Erholungspflege usw., im Bedarfsfalle Kindern und u. U. auch Pflegeeltern die erforderliche Hilfe von sich aus unmittelbar zuteil werden lassen kann.

Im Berichtsjahre wurden beim hiesigen städtischen Jugendamt 64 Anträge auf Erteilung der Halteerlaubnis gegen 77 im Vorjahre gestellt. Die Erlaubnis wurde in 42 Fällen (52) erteilt. Von den restlichen Anträgen wurden 5 (7) abgelehnt und 17 (18) zurückgenommen. Am Beginn des Berichtsjahres betrug die Zahl der Pflegekinder 2433 (2405). Neu hinzu kamen 470 (403) Kinder und 371 (375) schieden im Laufe des Jahres aus, so daß am 31. 3. 1937 2532 (2433) Kinder unter Aufsicht standen. Von ihnen waren untergebracht

in fremden Familien	479 (481)
bei der Kindesmutter	1886 (1820)
in Kinderheimen und sonstigen Anstalten	167 (132)
zusammen	2532 (2433)

NSG. **5 Jahre NSDAP Ortsgruppe Bochum-Stiepel.** Die Ortsgruppe der NSDAP in Bochum-Stiepel feiert am 2. und 3. Oktober das 5jährige Bestehen, verbunden mit einem Erntedankfest. Im Saalbau Frische findet eine Großkundgebung statt. Die Musik wird von der Werkscharkapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ausgeführt.

:: **Kurse für Autogen- und Elektroschweißung.** An der Städt. Gewerbeschule Bochum beginnt Mitte Oktober 1937 ein neuer Kursus für Autogen- und Elektroschweißung. Den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, sich die für das moderne Schweißen erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse in den Schweißwerkstätten der Städt. Gewerbeschule anzueignen. Bei der immer weiteren Verbreitung des Schweißens im allgemeinen Maschinenbau und Apparatebau ist die sichere Beherrschung und Kenntnis von Apparaturen und Einrichtungen für viele Berufe eine dringende Notwendigkeit geworden. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Städt. Berufs- und Fachschulen, Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, entgegen.

Angefahren wurde um 16.40 Uhr vor dem Hause Unterstraße 51 ein Fußgänger von einem Radfahrer. Der Fußgänger erlitt eine Schnittwunde an der linken Wade.

NSG. **Gausportschule in Gevelsberg.** Der Reichsbund für Leibesübungen hat in der nun fertiggestellten Jugendherberge am Nattenberg in Lüdenscheid, die mit ihren mustergültigen Stadionanlagen eine prächtige Erziehungsstätte deutscher Leibesübungen bietet, seine Gausportschule untergebracht. Der erste Lehrgang des Reichsbundes für Uebungsleiter in der Leichtathletik fand bereits statt. Aus dem Gau Westfalen waren 25 Sportler zusammengerufen, die von dem Reichsbundlehrer Debus-Köln unterrichtet wurden. In der vergangenen Woche fand ein Kursus für Oberturnwarte statt, dem wieder ein Kursus in Leichtathletik und ein Lehrgang im Handball folgt.

Ein neues Werkserholungsheim

für die Gefolgschaft der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG.

Der Aufsichtsrat des National-Sozialistischen Musterbetriebes der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. beschloß in seiner letzten Sitzung, für die Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe Bochum, Recklinghausen und Herne ein neuzeitlich eingerichtetes Werks-Erholungsheim zu errichten. Mit der Ausführung soll aller Voraussicht nach in Bälde begonnen werden. Das Erholungsheim soll in schöner waldreicher Gegend erstehen und den Gefolgschaftsmitgliedern der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei eine gute Erholung bieten.

Bei dieser Gelegenheit sei weiter darauf hingewiesen, daß die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei vor einiger Zeit eine ebenso vorbildliche wie mustergültige Betriebsordnung in gemeinsamer Arbeit mit dem Vertrauensrat geschaffen hat, die von maßgeblichen Stellen der Deutschen Arbeitsfront geprüft und für eine wirklich soziale Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder als besonders vorbildlich anerkannt wurde.

Darüber hinaus hat die Gefolgschaftsführung auch alles getan, um die kulturellen Belange der Gefolgschaft zu sichern. Dieses kommt in besonderem Maße dadurch zum Ausdruck, daß

ca. 700 Karten kostenlos der Gefolgschaft zur Verfügung gestellt

werden für die Theater- und Konzertveranstaltungen des Stadttheaters Bochum und der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude. — Auch die Förderung der Gesundheit jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes wurde von der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei weiterhin ausgebaut. So wurde zu den bereits bestehenden sportlichen Einrichtungen (Fußball, Gymnastik, Schleßsport, Tischtennis usw.) nunmehr auch noch der Schwimmsport hinzugezogen und zwar durch zweimaligen wöchentlichen kostenlosen Besuch der Städtischen Badeanstalt Bochum. Diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die die „nasse Kunst" noch nicht beherrschen, erhalten kostenlosen Unterricht.

So hat dieser National-Sozialistische Musterbetrieb ein Weiteres getan, um sich in jeder Beziehung als Musterbetrieb, sowohl für die Gefolgschaft nach innen als auch nach außen hin, erneut Geltung zu verschaffen.

Gauleiter-Stellvertreter Vetter

stellt sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Hagen zur Verfügung

Stellvertretender Gauleiter Vetter stellte in der Sitzung der Hagener Ratsherren am Montag sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Hagen zur Verfügung. Er gab die Erklärung ab, daß laut Verfügung des Stellvertreters des Führers die in der Partei tätigen Parteigenossen, die ein Amt als Kreisleiter oder stellvertretender Gauleiter bekleiden, künftig kein Amt mehr in der kommunalen Verwaltung als Landrat, Oberbürgermeister usw. bekleiden dürfen. Diese Verfügung treffe auch auf ihn zu, und er habe sich entschlossen, die Geschäfte als stellvertretender Gauleiter weiterzuführen, um sich künftig ganz den Aufgaben der Partei zu widmen.

Ratsherr Rechtsanwalt Dr. Römer gab einen Ueberblick über die außerordentlichen Verdienste, die Oberbürgermeister Vetter sich um die Stadt Hagen erworben hat, und beantragte, von der Rücktrittserklärung des Oberbürgermeisters Vetter keine Kenntnis zu nehmen, ferner den Gauleiter und Oberpräsidenten Pg. Josef Wagner zu bitten, beim Stellvertreter des Führers vorstellig zu werden, um zu erreichen, daß Oberbürgermeister Vetter zwecks Abwicklung dringender Aufgaben im Interesse der Stadt Hagen wenigstens noch bis auf die Dauer von zwei bis drei Jahren in seinem Amte verbleiben kann. Ratsherr Faust bezeichnete es als eine Katastrophe für Hagen, wenn im jetzigen Zeitpunkt ein Wechsel in der Leitung der Stadt eintreten würde. Regierungspräsident Dr. Runte, der persönlich an der Ratsherrensitzung teilnahm, brachte seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck, den Wunsch der Ratsherren der Stadt Hagen restlos zu unterstützen.

Oberbürgermeister Vetter dankte für das allseitig bewiesene Vertrauen und gab bekannt, daß sein Entschluß, die Geschäfte als stellvertretender Gauleiter weiterzuführen, bestehen bleibe, bis die Partei entschieden habe. Bis dahin werde er die Verwaltung der Stadt weiterführen.

2263 Hitler-Urlauber im Gau Westfalen-Süd

Westfalen-Süd marschiert an der Spitze sämtlicher Gaue.

NSG. Hitler-Urlauber kommen und gehen im Gau Westfalen-Süd, ein Beweis dafür, wie gut es ihnen in unserem landschaftlich so schönen Gau mit seinen weiten Wäldern, den schönen Tälern und Bergen gefällt, aber auch ein Beweis für die Opferbereitschaft der Bevölkerung, die den Männern der SA, SS, des NSKK und der Politischen Leitung aus allen Teilen Deutschlands für ihren uneigennützigen Einsatz in den schicksalsschweren Jahren der Kampfzeit Gastfreundschaft gewährte und dies auch in Zukunft tun wird.

In diesem Jahr trafen wieder zwei Urlaubskameradschaften ein, die im Kreis Arnsberg und im Kreis Lippstadt Erholung und Ausspannung finden. Für den Monat Oktober sind schon neue Urlaubskameradschaften angekündigt, denn die Aktion läuft weiter. Insgesamt wurden im Gau Westfalen-Süd, wie wir von der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt erfahren, bis einschließlich August 2263 Hitler-Urlauber, die fast restlos in Marschblocks zusammengeschlossen waren, untergebracht. Mit dieser Zahl, auf die wir stolz sein können, marschiert der Gau Westfalen-Süd an der Spitze aller deutschen Gaue.

* **Hohes Alter.** Am heutigen Tage begeht der Invalide Wilhelm Kühlkamp, Dortmund Str. 33 wohnhaft, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist zu Holwide im Kreise Coesfeld geboren und wohnt nun schon seit mehr als fünfzig Jahren in Bochum. Unserem treuen Leser, der seit seiner Uebersiedlung nach hier Bezieher der Volkszeitung ist, wünschen wir fernerhin einen ruhigen und zufriedenen Lebensabend.

Zum Erntedanktag auf dem Bückeberg

Sonderzüge aus Westfalen-Süd zu dem großen Staatsakt.

NSG. Ganz Deutschland steht am 3. Oktober im Zeichen des Erntedanktages 1937. Wieder findet auf dem Bückeberg der große Staatsakt des deutschen Reiches statt, wieder werden sich Millionen um den Führer sammeln. Tausendfach ist der Wunsch laut geworden, mit dabei sein zu können, um den wichtigen Staatsakt an Ort und Stelle mitzuerleben. Den vielen Wünschen ist im Gau Westfalen-Süd Rechnung getragen worden. So führt die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", in enger Zusammenarbeit mit der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mehrere Sonderzüge zum Bückeberg durch. Für Bochum ist folgender Zug eingesetzt: Abfahrt: ab Bochum Hbf. am 2. 10. 37 um 19,00 Uhr, ab Dortmund 19,28 Uhr, ab Hamm 20,01 Uhr, an Groß-Berkel 23.23 Uhr. Rückfahrt am 3. Okt.: 22,05 ab Groß-Berkel, 1.26 Uhr an Hamm, 2,02 Uhr an Dortmund, 2,28 Uhr an Bochum. Der Preis beträgt für diese Fahrt ab Bochum 4.30 RM.

Anmeldungen zu den Sonderzügen nehmen sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie alle Orts- und Betriebswarte im Gau Westfalen-Süd entgegen.

Abschluß der Arbeitstagung

des Hauptschulungsamtes der NSDAP.

NSG. Die Tagung des Hauptschulungsamtes der NSDAP, die die Leiter und Lehrer der Gauschulen der Partei sowie der angeschlossenen Verbände in der Schulungsburg in Erwitte in Westfalen vereinte, ist beendet.

Vor den Schulungsbeauftragten aller Gliederungen wurden die Grundgedanken der Schulungsarbeit des kommenden Winterhalbjahres dargestellt. Die Arbeitstage ergaben neben den sachlichen Erkenntnissen eine unter der Leitung des Hauptschulungsleiters der NSDAP, des stellvertretenden Gauleiters Friedrich Schmidt, besonders treu eingehaltene Arbeitskameradschaft aller Gliederungen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der von Reichsleiter Dr. Ley ausführlich gegebene Gesamtüberblick über die Maßnahmen zur Heranbildung und Sicherstellung des Nachwuchses einer wahren nationalsozialistischen Führerschaft. Sehr eingehend behandelte der Reichsorganisationsleiter die Aufgaben einer planmäßigen Selbsterziehung der in den Schulungseinrichtungen der Partei Tätigen als der Voraussetzung sachlichen Erfolges einer weltanschaulichen Erziehung.

NSG. **1938 Kreishandwerkertage.** Auf einer mehrtägigen Arbeitstagung der Gauhandwerksmeister in Nordernen teilte der Reichshandwerksmeister Parteigenosse Walter mit, daß vom nächsten Jahr an in engster Zusammenarbeit mit der Partei jeweils vor der Reichstagung in Frankfurt a. M. in den Kreisen „Kreishandwerkertage" veranstaltet würden. Mit den Veranstaltungen würde eine Ausstellung von Meister- und Gesellenstücken verbunden werden, ein großes KdF-Programm würde sie beschließen.

NSG. **3 neue Sturmfahnen des NSFK.** Die Gruppe 10 (Westfalen) des Nationalsozialistischen Fliegerkorps erhielt auf dem Reichsparteitag in Nürnberg drei neue Sturmfahnen, die den drei besten Stürmen der Gruppe zugeteilt wurden. Die Fahnen wurden in der Ehrenhalle der Segelflugwerftstatt am Sunderweg in Dortmund untergebracht. Dem Marschblock unserer Flieger in Nürnberg flatterte die alte Sturmfahne, die Hermann Göring 1929 dem SA-Fliegersturm „Hermann Göring" in Essen übergeben hatte, voran. Es ist die Traditionsfahne der Fliegerei; mit ihrem Tuch berührte Staatssekretär General der Flieger Milch die 40 neuen Sturmfahnen, die er in Nürnberg im Auftrag des Führers weihte und dem NSFK übergab.

Ehrung von 30000 NSV.-Helfern

30 510 Urkunden im Gau Westfalen-Süd ausgegeben

NSG. Vor dem Beginn der neuen Winterhilfsarbeit finden in den Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt im Gau Westfalen-Süd in diesen Tagen eindrucksvolle Feierstunden statt, in denen den ehrenamtlich tätigen Helfern und Helferinnen des WHW 1936-37 eine von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsbauptamtsleiters Hilgenfeld verliehene und unterschriebene Urkunde ausgehändigt wird. Mit dieser Urkunde soll der Dank zum Ausdruck kommen und die Treue belohnt werden, die die unermüdlich tätigen Helfer und Helferinnen der NSV in reichem Maße verdienen. Wie groß ihre Zahl ist, erhellt die Tatsache, daß im Gau Westfalen-Süd bereits 30 510 Urkunden ausgegeben werden konnten. Doch damit ist die Arbeit nicht abgeschlossen; denn die Helfer und Helferinnen, die Blockwalter und -walterinnen versicherten bei der Ueberreichung der Urkunde, sich auch in Zukunft und für das kommende Winterhilfswerk stets sofort bereit und selbstlos einzusetzen.

NSG. **Auslandsdeutsche Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd.** Durch Vermittlung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weilten am Samstag und Sonntag 90 auslandsdeutsche Volksgenossen aus Holland im Gau Westfalen-Süd. Es waren vorwiegend Zechenarbeiter. Unter anderem besuchten sie Menden, Hemer, das Erholungsheim der DAF in Fränspert und Altena.

Bund ehem. 15er, Kameradschaft Bochum. Die erste Versammlung nach den Ferien, die gut besucht war, wurde im Jahnsaale des Silberhauses vom Kameradschaftsführer Schmiedt eröffnet. Hierauf begründete der Kameradschaftsführer die Verlegung des Versammlungslokales. Die vorgeschlagene Erhöhung der Beiträge fand einstimmige Annahme. Der Schießwart wird zu jedem Schießen künftig schriftlich einladen. Die Eingänge wurden bekanntgegeben. Kamerad Dertmeier überbrachte der Kameradschaft Grüße des Bundesführers. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ehrung von drei Kameraden. Dem Kameraden Henneking, der in vorbildlicher Treue der Kameradschaft 15 Jahre lang geführt hat, überreichte der Kameradschaftsführer die goldene Bundesnadel als äußeres Zeichen der Dankbarkeit für geleistete Dienste. Für 25jährige Gefolgschaft überreichte der Kameradschaftsführer den Kameraden Purpus und Kleine die silberne Ehreneinsnadel. Er hob besonders die Verdienste des Kameraden Purpus als Kameradschaftsführer vor dem Kriege hervor. Kamerad Kleine ist allseits als hilfsbereit bekannt. Kamerad Henneking sowie die Kameraden Purpus und Kleine dankten für die Ehrung und versprachen Treue immerdar. Ein Hoch auf die Jubilare beschloß die Ehrung. In gemütlicher Runde blieben die Kameraden mit den Gästen noch einige Stunden in kameradschaftlicher Weise zusammen. Für gute Unterhaltung sorgte wie immer Kamerad Küchenberg.

Kriegsopfer und Winterhilfswerk

Neue Anordnung über die Betreuung von Kriegsopfern

NSG. Die Anordnungen zur Durchführung des WHW. 1937/38 werden von dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk in Kürze erlassen.

Zum Kreise der Hilfsbedürftigen zählten auch noch den bisherigen Anordnungen die Kriegsbeschädigten. Bezüglich der Anrechnung ihrer Rente bei Bemessung der Hilfsbedürftigkeit bestanden jedoch sehr große Unterschiedlichkeiten. Die Kriegshinterbliebenen waren zudem meistens von der Betreuung durch das WHW. ausgeschlossen, da nur für „Kriegsverletzungen" bedingte Aufwendungen anrechnungsfrei blieben.

Die Reichsleitung der NSKOV. hat zur Behebung der beklagten Mängel Vorstellungen beim Reichsbeauftragten des WHW., Pg. Hilgenfeld, erhoben, die eine Neufassung der Bestimmungen für Kriegsopfer bewirken. Die neue Anordnung über die Betreuung der Kriegsopfer durch das WHW. für das Jahr 1937/38 lautet nach den Vereinbarungen wie folgt:

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene werden im Rahmen der allgemeinen Richtlinien betreut.

Beziehen sie eine Zusatzrente, so ist die Hilfsbedürftigkeit ohne besondere Prüfung als gegeben anzusehen. Bei der Bemessung der Hilfsbedürftigkeit ist nur die Zusatzrente, nicht aber die Rente selbst in Ansatz zu bringen, da diese für besonders bedingte Aufwendungen benötigt wird."

Anstelle des alten Begriffes „Kriegsopfer" ist hier also zunächst die unmißverständliche Bezeichnung „Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene" getreten. Für Zusatzrentenempfänger ist ferner ein Stein des Anstoßes insofern beseitigt, als eine besondere Prüfung der Hilfsbedürftigkeit nicht mehr erforderlich ist. Schließlich ist klargestellt, daß für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bei Bemessung des Grades der Hilfsbedürftigkeit nur die Zusatzrente, nicht aber die Rente selbst in Ansatz zu bringen ist.

Die Neufassung der Anordnung zeugt von einem weitgehenden Entgegenkommen durch den Reichsbeauftragten für das WHW., Pg. Hilgenfeld, gegenüber den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Umsomehr erwächst der Gauamtsleitung der NSKOV die Pflicht, mißbräuchlichen Auslegungen der Vorschriften mit allen Mitteln vorzubeugen. Es ist daher unbedingt davon abzusehen, nun etwa gar alle Zusatzrentenempfänger aufzufordern, Anträge beim WHW. zu stellen. Weiter wird Hilfsbedürftigkeit selbstverständlich in der Regel nur dann gegeben sein, wenn die Zusatzrente auf Grund anerkannter Bedürftigkeit, nicht aber neben einem vollen Arbeitseinkommen gewährt wird. Vor Weiterleitung eines Antrages an das WHW. wird in jedem Falle seine Berechtigung von den Dienststellen der NSKOV geprüft werden müssen, denn sie müssen verhindern, daß durch eine zu weitgehende Antragstellung die Aufrechterhaltung der Vergünstigung gefährdet wird. Die neuen Bestimmungen geben die Möglichkeit, in begründeten Fällen helfen zu können. Eine verständige Handhabung liegt daher nur im Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Und zum dritten:

Noch eine Modenschau

Diesmal war das Damenschneiderhandwerk der Veranstalter

Gestern war das Damenschneiderhandwerk an der Reihe, in einer prächtigen Modenschau zu zeigen, was es zu leisten vermag. Die Damenschneider-Innung Bochum führte in Verbindung mit dem Kürschner- und Putzmacherhandwerk die große Modell-Modenschau durch. Gezeigt wurden 60 auserlesene Modelle der Modezentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks, die sämtlich in den Werkstätten des Damenschneiderhandwerks angefertigt worden sind. Darin liegt ja auch der jedesmalige besondere Wert dieser Modellschauen, die nun seit einigen Jahren vom Damenschneiderhandwerk aufgezogen werden, daß sie zum einen zeigen, was von der höchsten Spitze des Damenschneiderhandwerks aus als neue Modelle gekreiert wird, und zum anderen, was das hiesige Damenschneiderhandwerk zu leisten vermag. So haben unsere Frauen Gelegenheit, die schönsten Modelle der Modeschöpfer dieses Handwerks zu bewundern und sich gleichzeitig über den Stand der Leistungsfähigkeit des hiesigen Damenschneiderhandwerks zu orientieren. Unter den Besucherinnen bemerkte man natürlich auch sehr viele nachschaffende Meisterinnen, die mit ihrem Personal kritisch und fachmännisch die einzelnen Modelle musterten. Denn es ist selbstverständlich, daß die gezeigten Kleider, Mäntel und Kostüme von den Angehörigen des Damenschneiderhandwerks nachgemacht werden dürfen.

Es ist natürlich etwas anderes, ob das Handwerk eine Modenschau zeigt oder ob eine solche von der Industrie aufgezogen wird. Diese ist gezwungen, für die Frauenkleidung auch manchmal internationale Modetorheiten mitzumachen. Bei ihr lassen die Abwandlungen der Dekolletés, der Schlitze, der Pelzbesätze nicht immer einen klaren modischen Sinn erkennen. Anders beim deutschen Handwerk, das einerseits solidere Kleiderformen und dezentere Muster anfertigt und einem typisch deutschen Geschmack mehr Rechnung trägt. Das konnte man gestern wieder einmal mehr feststellen. Die einzelnen Modelle demonstrierten das Bemühen, in einer natürlichen Linienführung ohne übertriebene Polsterungen den deutschen Stil herauszuarbeiten. Und es zeugt ganz besonders für den Gedankenreichtum und die Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks, daß es ihm immer wieder gelingt, durchaus Originelles und Neuartiges an Einfällen und Linienführung herauszustellen. Daß dabei die neuen Stoffe der deutschen Textilindustrie vor allem Verwendung finden, versteht sich am Rande. Beachtenswert ist auch der Reichtum an neuer Schmucktechnik. Hier sind es schmucke Nähereien von Fierorten, dort kunstvolle Applikationen, die die Modelle zieren.

Mit einem sportgerechten Skianzug begann die Schau. Es folgten Haus- und Morgenanzüge für die Frau und dann lösten Mäntel, Nachmittagskleider, Kostüme und Abendkleider einander ab. Sie zu beschreiben, ist nicht der Zweck dieser Zeilen. Aber besonders hervorstechend war, daß auch das Damenschneiderhandwerk den kürzeren Rock propagiert, selbst das Abendkleid wird wieder kürzer getragen. Das große Gesellschaftskleid läuft dagegen in lange Schleppen aus und zeigt einen auffallend tiefen Rückenausschnitt. Wie gesagt, das Kürschnerhandwerk und das Putzmacherhandwerk gaben dazu das modische Beiwerk an Pelzen und Hüten. Uebrigens die Hüte! Sie bilden in diesem Jahr das ganz besondere Gesprächsthema, denn so ausgelassen hat sich die Hutmode noch nie benommen.

Die Schau schien mehr auf die Schneiderinnen selbst zugeschnitten zu sein. Denn das Tempo war außerordentlich langsam, wohl mit der besonderen Absicht, daß jede Besucherin genau das Modell studieren konnte. An der Stirnwand sah man zwar einen Lautsprecher, aber er funktionierte nicht. Durch Verwechseln der Nummern und Modelle sorgte der Ansager für den nötigen Humor.

P. Sch.

Der Unhold aus dem Stadtpark

wandert für zwei Jahre ins Gefängnis!

++ In der Person des 60jährigen unverbesserlichen Franz P. von hier wurde der Jugendschutzkammer des Landgerichtes ein Mann vorgeführt, der einen unverbesserlichen Hang zur Landstreicherei und zur öffentlichen Aergernisserregung besitzt. Seine Vorstrafenliste enthält manches, das ihn als Bettler und Landstreicher kennzeichnet, der der Arbeit aus dem Wege geht. Unter seinen Vorstrafen befinden sich drei, die ihn dazu noch als gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher brandmarken. Wie diese Strafen erkennen lassen, suchte er öffentliche Plätze und Anlagen auf, wo er sich in schamloser Weise Frauen und Kindern gegenüber benahm. Obwohl er bereits zweimal dieserhalb mit empfindlichen Gefängnisstrafen bedacht und im Jahre 1933 zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, führte er sich am 21. Mai dieses Jahres in den Anlagen des Stadtparkes in gleich schamloser Weise auf. Ein beherzter Mann ergriff ihn, führte ihn einem Polizeibeamten zu, der seine Verhaftung vornahm.

Nun stand er vor der Jugendschutzkammer unter der Beschuldigung der öffentlichen Aergernisserregung, der Beleidigung und des groben Unfuges. Er kam mit der Entschuldigung sinnloser Betrunkenheit zur Zeit der Tat. Die Feststellungen der Vorgänge seines üblen Gebahrens widerlegten diesen Einwand. Die Jugendschutzkammer war der Ansicht, daß gegen den gemeingefährlichen Menschen empfindliche Strafen zum Schutz der öffentlichen Erholungsanlagen und der Bevölkerung erlassen werden müßten. So wurde für die Erregung öffentlichen Aergernisses und Beleidigung in zwei Fällen die im § 183 des Str. G. B. vorgesehene Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis in Anwendung gebracht, dazu kommen drei Jahre Ehrverlust. Auf Grund des Antrages des ärztlichen Sachverständigen hielt das Gericht auch die Entmannung für geboten

Westdeutsche Um- und Ausschau

Das hätte schlimm werden können!

NWD **Duisburg.** Auf dem Werksgelände einer Brückenbauanstalt in Duisburg-Wanheimerort fuhr am Montagabend ein Güterzug von 54 Achsen infolge falscher Weichenstellung in eine Halle hinein. Dabei wurde die Giebelwand der Halle eingedrückt und auch sonst erheblicher Sachschaden angerichtet. Der Lokomotivführer konnte den Zug noch kurz vor einer drei Meter tiefen Baugrube zum Stehen bringen. Das Versehen hätte großes Unglück im Gefolge gehabt, wenn der Betrieb zu dieser Zeit noch im Gange gewesen wäre. Glücklicherweise war aber die Schicht schon beendet, so daß sich niemand in der Halle aufhielt, als der Zug hineinsauste.

Ein zweites Todesopfer des Düsseldorfer Autounglücks

NWD **Duisburg.** Zu dem schweren Verkehrsunglück, von dem am Sonntagnachmittag bei einem Kraftwagenzusammenstoß mit der Schnellbahn Düsseldorf — Duisburg vor der Düsseldorfer Ausstellung eine Duisburg-Meidericher Familie betroffen wurde, erfahren wir noch, daß inzwischen der durch einen Schädelbruch schwerverletzte 12jährige Sohn des tödlich verunglückten Fahrers Peter Wittenschläger im Krankenhaus gestorben ist. Die 14 Jahre alte Tochter und der 15 Jahre alte Bruder, die ebenfalls in dem Unglückswagen saßen und verhältnismäßig leichtere Verletzungen davontrugen, befinden sich bereits außer Lebensgefahr.

Gefängnis für einen gefährlichen Burschen

NWD **Düsseldorf.** Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und der Widerstandsleistung hatte sich Johann Bertho aus Neuß vor dem Düsseldorfer Schöffengericht zu verantworten. B., ein unverbesserlicher Kommunist, war in Neuß als Spitzbube und als Radaubruder bekannt. In der Systemzeit hatte er sich eine Spezialität daraus gemacht, mit anderen Kommunisten SA-Männer zu überfallen und erheblich zu verletzen. Dabei war er stets als Messerheld aufgetreten und wurde deshalb dreimal empfindlich vorbestraft. Diese Vorstrafen haben ihn aber keineswegs kuriert. Im Juli traf er in einer Wirtschaft in Neuß einen Mann, dem er infolge einer Familienzwistigkeit nicht gut gesinnt war. Als der Mann gegen 1 Uhr morgens nach Hause ging, wurde er von B. auf der Straße angepöbelt. Der Mann reagierte aber nicht und ging ruhig nach Hause. B. verfolgte ihn, und als er vor seiner Wohnung stand, versetzte ihm B. einen Faustschlag und einen Messerstich in den Unterleib. Schwerverletzt wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht, wo er wochenlang in Behandlung blieb und dadurch seine Arbeitsstelle verlor. Nach der Tat hatte sich B. zu Bett gelegt, und als Polizeibeamte ihn kurz danach festnehmen wollten, setzte er sich derart zur Wehr, daß die Beamten gezwungen waren, von ihren Seitengewehren Gebrauch zu machen. Vor Gericht vergoß der Bursche Krokodilstränen und bat um milde Strafe. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten.

Arische Kinder können nicht mit jüdischem Stiefvater zusammenleben

NWD **Köln.** Das Kölner Landgericht hatte sich mit der Unterbringung zweier Mädchen zu befassen, die bei ihrer vom Vater getrennt lebenden Mutter wohnten. Die Ehe war bereits 1928 in die Brüche gegangen und der Vater für allein schuldig erklärt worden. Inzwischen hatte nun die Mutter einen Juden geheiratet, der gleichfalls ein Kind mit in die Ehe brachte. Aus der Ehe mit dem Juden ging auch noch ein Kind hervor. Diese Tatsache hat der Vater zum Anlaß genommen, jetzt durch die zuständige Stelle beim Vormundschaftsgericht den Antrag stellen zu lassen, seine Kinder seiner geschiedenen Ehefrau fortzunehmen und die Sorge für die Kinder ihm zu übertragen. Das Vormundschaftsgericht hatte diesem Antrag zunächst stattgegeben, aber auf Anweisung des übergeordneten Landgerichts späterhin weitere Ermittlungen über die Person des Vaters angestellt. Es ergab sich, daß er sich früher nie um seine Kinder gekümmert hat, daß er sehr häufig betrunken nach Hause kommt, daß es zwischen ihm und seiner jetzigen Ehefrau häufig Schimpfereien gibt und daß er schließlich auch mit seiner jetzigen Ehefrau bereits während der früheren Ehe Ehebruch getrieben hat.

Unter solchen Umständen, so erklärten Amts- und Landgericht übereinstimmend, kann die Sorge für die rein arischen Kinder, wenn der Elternteil, dem dies zusteht, sich nachher mit einem Juden verheiratet, nicht ohne weiteres dem anderen Elternteil übertragen werden. Es wurde angeordnet, daß das Sorgenrecht der Mutter zwar belassen wird, jedoch mit der Auflage, daß die Kinder aus dem jüdischen Haushalt herausgenommen und bei den arischen Verwandten der Mutter untergebracht werden, wozu sich diese bereit erklärt hatten.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für vorsätzliche Brandstiftung

NWD **Kleve.** In der ersten Sitzung der auf eine Woche anberaumten Klever Schwurgerichtsperiode hatte sich am Montag der 35jährige Alois Scherbel aus Kamp-Lintfort zu verantworten, dem die Anklage vorsätzliche Brandstiftung vorwarf, durch die er sein eigenes Wohnhaus einäschern wollte, um sich in den Besitz der Versicherungssumme in Höhe von 8000 RM zu bringen.

Der Angeklagte will von den Vorgängen des 20. Juni nichts mehr wissen und sein der Verhandlung vorausgegangenes umfassendes Geständnis vor der Kriminalpolizei nur aus dem Grunde abgegeben haben, um auf diese Weise von seiner Frau und seinen Schwiegereltern loszukommen. Diese neuerlichen Einwendungen wurden indes durch die genau geführte Untersuchung der Brandentwicklung eindeutig widerlegt. Man fand am Tatort ein stark nach Benzin riechendes leeres Fläschchen, in dem der Angeklagte, wie durch eidliche Zeugenaussagen festgestellt wurde, vorher Benzin gekauft hat; ferner stellte man am Tatort noch Fußspuren fest, die sich mit der Größe und dem Absatzeichen seiner Pantoffeln deckten, des weiteren waren Brechspuren am Holzwerk des Dachbodens seiner Wohnung deutlich erkennbar, die von einer schweren Eisenfeile herrührten, die sich im Besitz des Angeklagten befand. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt den Angeklagten trotz seines Leugnens für hinreichend überführt und erkannte als Motiv des Verbrechens eine größere Schuldenlast, von der sich der Angeklagte auf verantwortungsloseste Weise habe befreien wollen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Die Urteilsbegründung hob hervor, daß die Beweisaufnahme lückenlos die Schuld des Angeklagten ergeben habe, der in verbrecherischer Weise und zu selbstsüchtigen Zwecken die Bestrebungen zur Erhaltung deutschen Volksgutes sabotiert habe.

Beitrittverweigerung zur DAF ist Kündigungsgrund

NWD **Idar-Oberstein.** Eine Firma hatte in ihrer Betriebsordnung bestimmt, daß jedes Gefolgschaftsmitglied in der Deutschen Arbeitsfront sein müsse. Mit der DAF war vereinbart, daß die Beiträge direkt vom Lohn einbehalten würden. Ein Gefolgschaftsmitglied teilte dem Betriebsführer nun mit, daß er mit der Regelung nicht einverstanden sei und nicht der DAF beitreten wolle. Er verlangte Rückerstattung des eingehaltenen Beitrages. Die Firma zahlte ihm den Betrag zurück, entließ den Mann jedoch fristlos, weil er sich gegen die Betriebsordnung vergangen habe. Dem Gefolgschaftsmitglied wurde anheimgestellt, der DAF beizutreten. Das tat er aber nicht, sondern klagte gegen die Firma auf Nachzahlung des Lohnes, da nach seiner Ansicht kein Grund zur fristlosen Entlassung vorliege. Das Arbeitsgericht wies die Klage ab und bestätigte die fristlose Entlassung. Selbstverständlich sei die Mitgliedschaft zur DAF freiwillig, dem Betriebsführer sei es aber freigestellt, in der Betriebsordnung die Mitgliedschaft zur Pflicht zu machen. Erkenne ein Gefolgschaftsmitglied die Betriebsordnung nicht an, so habe es die Möglichkeit, freiwillig auszuscheiden oder über den Vertrauensrat eine Entscheidung beim Treuhänder der Arbeit herbeizuführen. Eine Weigerung der Anerkennung der Betriebsordnung berechtige zu fristloser Entlassung.

Bäuerliches Anwesen vernichtet

NWD **Minden i. W.** Durch ein schweres Schadenfeuer wurde das Anwesen des Landwirts Heinrich Niemann vernichtet. Das Feuer ergriff den Dachstuhl und äscherte das Wohnhaus bis auf die Grundmauern ein. Obwohl sämtliche Mindener Feuerwehren das Feuer bekämpften, konnten nur der Stall mit dem Vieh und der größte Teil der Einrichtung gerettet werden.

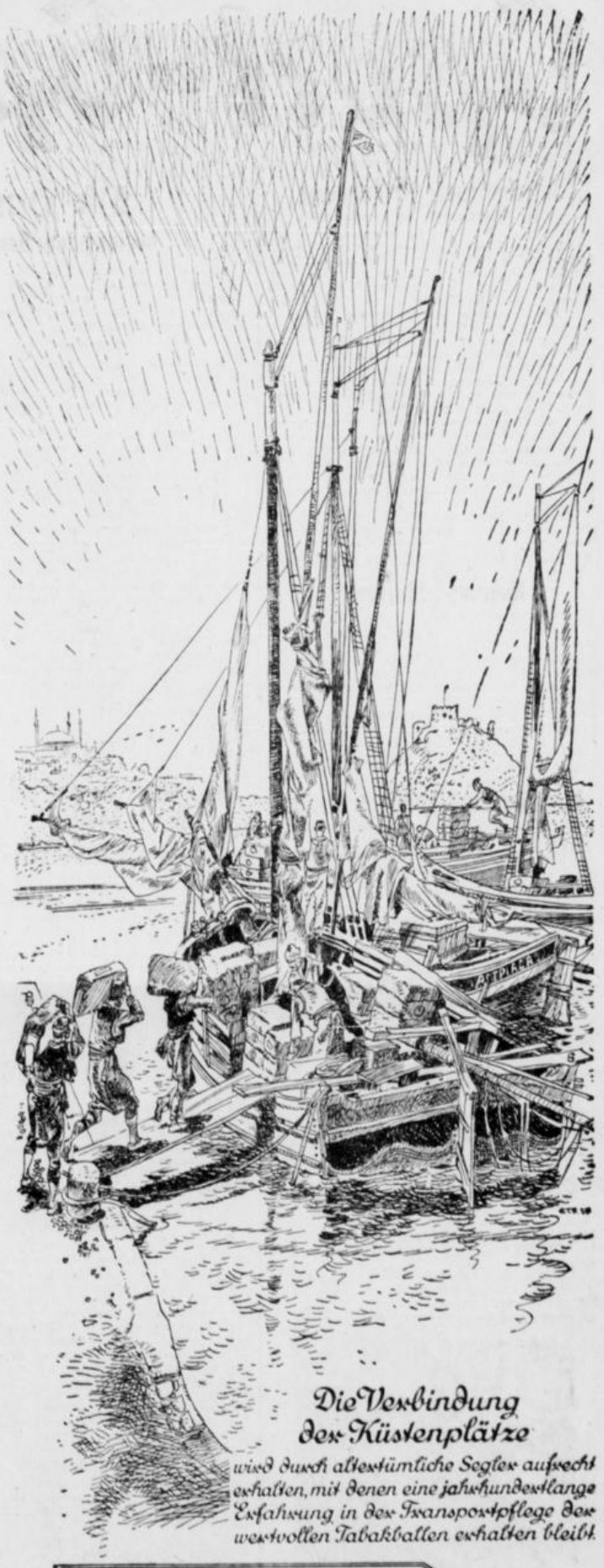
Die Wohnung als Diebeslager

NWD **Osnabrück.** Auf einem Dienstgang entdeckte ein Kriminalbeamter in einer Wohnung große Mengen Drelle, Lederteile, Bindfaden usw., die nur aus Diebstählen herrühren konnten. Der Wohnungsinhaber wurde festgenommen. Er gestand, seit dem Jahre 1931 seinen Arbeitgeber fortgesetzt bestohlen zu haben. Es wurde ein Lastwagenvoll Diebesgut beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückgegeben.

Mr. Webb erzieht faule Zahler

So kann man's auch machen!

Mr. Webb hat einen Fleischerladen in dem Londoner Stadtteil West Worthing. Der Kundenstamm war zahlreich, aber äußerst faul im Zahlen. Mr. Webb gab gern Kredit, schrieb an und borgte, um den lieben Kunden entgegen zu kommen, hoffend, sie würden ausnahmslos ebenso anständig sein wie er. Aber er hatte sich in vielen getäuscht, seine Gutmütigkeit wurde immer mehr ausgenutzt. Kunden kauften, ließen anschreiben und — kamen nie wieder. Andere kamen zwar wieder, aber nur, um aufs neue zu borgen. Kurz, Mr. Webb wußte bald selber mit seinem Geld nicht mehr ein und aus und sah sich genötigt, seinerseits mit seinen Zahlungen im Rückstand zu bleiben. Das gab neue Schwierigkeiten und Aerger. Dabei wurde der Laden immer leerer von Kunden und von Waren. Eines Morgens hatte Mr. Webb eine Idee. Er machte seinen Laden nicht auf. Dafür fand man an der geschlossenen Tür ein riesiges Plakat: „Dieser Laden war gezwungen zu schließen, weil die Kunden nicht bezahlten. Es wird am morgigen Tage hier an derselben Stelle eine Liste der faulen Schuldner und der geschuldeten Beträge aufgehängt werden!" Die betreffenden Kunden lasen's und machten betroffene Gesichter. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich der Inhalt des Plakates durch das ganze Viertel. Als Webb einige Stunden später seinen Laden wieder öffnete, erlebte er einen gewaltigen Andrang. Lächelnd sah er in der Menge eine große Anzahl bekannter Gesichter, die er lange nicht erblickt hatte. Fortwährend hörte er den erfreulichen Kehrreim: „Ach, Mr. Webb, ich möchte doch endlich meinen Rest bezahlen!" Das Geld strömte nur so herein. Der Laden war überschwemmt von Menschen, denn auch neue Kunden waren erschienen, die die Neugier hergetrieben. Binnen kurzem hatte Webb den größten Teil seiner Außenstände herein und sein Geschäft blühte wie nie zuvor. Selbstverständlich erschien die „faule Kundenliste" nun nicht mehr. Der Schreckschuß —, mehr hatte Mr. Webb nicht beabsichtigt — hatte gewirkt!



Die Verbindung der Küstenplätze wird durch altertümliche Segler aufrecht erhalten, mit denen eine jahrhundertlange Erfahrung in der Transportpflege der wertvollen Tabakballen erhalten bleibt



doppelt fermentiert

Sport-Spiel-Turnen

Internationale Rekordwoche

auf der Reichsautobahn bei Frankfurt-Main

Nach einer Mitteilung der Obersten Nationalen Sportbehörde (ONS) wird in der Zeit vom 25. bis 30. Oktober 1937 unter der Leitung der ONS auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt-Main und Darmstadt, die schon wiederholt der Schauplatz von motorsportlichen Rekordversuchen war, eine internationale Rekordwoche für Wagen und Motorräder durchgeführt. Um eine Verteilung der Rekordversuche auf längere Sicht zu vermeiden, hat die ONS beschlossen, die Versuche auf den genannten Zeitraum zu beschränken. Sollte durch ungünstige Witterung oder sonstige Schwierigkeiten dieser Zeitraum nicht genügen, so wird auch noch die erste Novemberwoche zur Fortsetzung der Versuche hinzugenommen. Der Zweck der Veranstaltung ist, die bestehenden internationalen und Welt-Bestleistungen anzugreifen und zu verbessern. Die ONS behält sich vor, nur solche Fahrer und Fahrzeuge zu den Rekordversuchen zuzulassen, bei denen Aussicht auf erfolgreiche Rekordfahrten besteht. Die Teilnahme ist nur auf besondere Aufforderung durch die ONS möglich.

Zu dieser Rekordwoche haben nicht nur die großen deutschen Firmen, sondern auch die bekanntesten Firmen der ausländischen Automobil- und Motorradindustrie ihre Beteiligung in Aussicht gestellt.

Nicht ins „Museum"

Unsere „alten Rennwagen" starten auch 1938

Wegen der neuen Rennwagen-Formel, die auch bei Mercedes-Benz und der Auto-Union Neubauten für das Rennjahr 1938 verlangt, brauchen unsere bisherigen Modelle nun nicht gerade ins Museum als Schaustücke zu wandern. Auch im nächsten Jahre wird es Rennen geben, bei denen man eine freie Formel vorschreiben wird. So kann man schon jetzt damit rechnen, daß die Avusrennen, der Acerbo-Pokal, die Großen Preise von Tripolis und der Schweiz und vielleicht auch das Eifelrennen nicht nach der neuen Formel ausgetragen werden.

Vier Siege und doch kein Meister

Von Hütschler nur Zweiter in der Starboot-Weltmeisterschaft

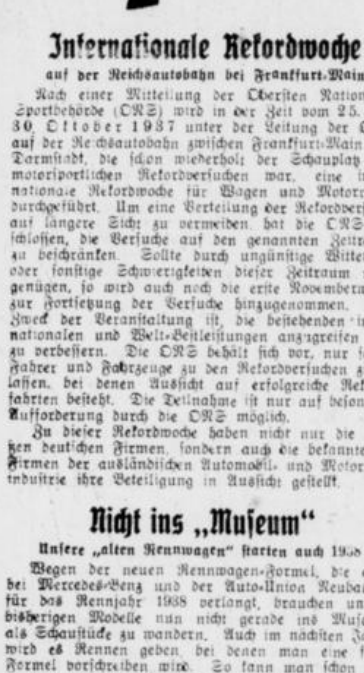
Die Weltmeisterschaft der Starbootsegler wurde mit der fünften Wettfahrt abgeschlossen. Auf dem Sund von Long Island konnte der deutsche Meister Walter von Hütschler seinen vierten Sieg erringen. Die vier aufeinanderfolgenden Siege von der zweiten bis zur fünften Wettfahrt, in denen der Deutsche sich vom 22. auf den 2. Platz vorarbeitete, sprechen deutlich für die Ueberlegenheit von Hütschlers. Er kam nur durch das Pech in der ersten Wettfahrt, wo er durch Havarien am Vorsegel und am Mast als 22. einkam, um den Gesamtsieg, der nach vierzehn Jahren der erste Europasieg geworden wäre.

Die Weltmeisterschaft fiel an das amerikanische Boot „Lech" mit 167 Punkten vor „Pimm" mit von Hütschler mit 159 Punkten.

Schwedens Presse jubelt

Der Sieg der schwedischen Leichtathleten im Länderkampf gegen Deutschland im Berliner Olympia-Stadion beherrscht das Bild der schwedischen Zeitungen einschließlich des politischen Teils. Mit riesigen Lettern verkündeten Sonderausgaben den Sieg und überall im Lande fand der Erfolg großen Widerhall. „Aftonbladet" schreibt wörtlich: „Die schwedische Leichtathletik hat ihren größten Sieg zu verzeichnen, da Deutschlands starke Mannschaft zum dritten Male im Länderkampf bezwungen wurde. Die Deutschen haben sich vorher im Laufe des Jahres ausgepumpt, die Schweden haben ihre äußerste Kraft gespart und gewonnen".

Der überragende deutsche Sieg im Handball in Göteborg wird von manchen Blättern als Revanche für die Berliner Niederlage gewertet.



Die letzte Hürde im 110-m-Hürdenlauf

Der 110-m-Hürdenlauf beim deutsch-schwedischen Länderkampf im Berliner Olympia-Stadion wurde von dem Schweden Lidman (rechts) gewonnen. Man sieht ihn an der letzten Hürde vor dem Deutschen Wegner, der Zweiter wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auch von Cramm siegte in Los Angeles

Wie Henner Henkel, so hatte auch Gottfried von Cramm bei der 11. Pazifik-Südwest-Meisterschaft in Los Angeles nur einen schwachen Gegner zu besiegen. Der Amerikaner Alloo konnte nicht lange Widerstand leisten und wurde mit 2:6, 3:6 sicher geschlagen.

Die Handball-Kreisklassen

beginnen am Sonntag mit ihren Meisterschaftsspielen

Nachdem die Gauliga und Bezirksklasse im Handball schon seit Beginn dieses Monats den Punktekämpfen nachgehen, folgen ihnen die beiden Kreisklassen des Kreises Bochum am kommenden Sonntag. Nachstehend die Terminliste:

1. Kreisklasse.

26. September: Polizei Bochum — SpGem Wattenscheid; Tkld. Herne — Tura Werne; TV Wattenscheid 01 — Germania Bochum; Westfalia Herne; VfL Herne; Westfalia Bochum — Tgd Bochum-Ehrenfeld.

10. Oktober: SpGem Wattenscheid — VfL Herne; Germania Bochum — Tkld. Herne; Tura Werne — Westfalia Bochum; Wattenscheid 01 — Polizei Bochum; Tgd Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Herne.

17. Oktober: Westfalia Bochum — SpGem Wattenscheid; Tkld Herne — Wattenscheid 01; VfL Herne — Tura Werne; Westfalia Herne — Polizei Bochum; Tgd Bochum-Ehrenfeld — Germania Bochum.

24. Oktober: SpGem Wattenscheid — Westfalia Herne; Tkld Herne — Tgd Bochum-Ehrenfeld; Polizei Bochum — Tura Werne; Germania Bochum — VfL Herne; Wattenscheid 01 — Westfalia Bochum.

31. Oktober: Tgd Bochum-Ehrenfeld — SpGem Wattenscheid; Westfalia Bochum — Tkld Herne; VfL Herne — Polizei Bochum; Tura Werne — Germania Bochum; Westfalia Herne — Wattenscheid 01.

7. November: SpGem Wattenscheid — Germania Bochum; Tkld Herne — Westfalia Herne; Wattenscheid 01 — Tura Werne; Polizei Bochum — Westfalia Bochum; Tgd Bochum-Ehrenfeld — VfL Herne.

14. November: Wattenscheid 01 — SpGem Wattenscheid; Tkld Herne — Polizei Bochum; Tura Werne — Tgd Bochum-Ehrenfeld; Germania Bochum — Westfalia Herne; Westfalia Bochum — VfL Herne.

21. November: SpGem Wattenscheid — Tura Werne; VfL Herne — Tkl Herne; Westfalia Herne — Westfalia Bochum; Tgd Bochum-Ehrenfeld — Wattenscheid 01; Polizei Bochum — Germania Bochum.

28. November: SpGem Wattenscheid — Tkld Herne; Tura Werne — Westfalia Herne; Polizei Bochum — Tgd Bochum-Ehrenfeld; Germania Bochum — Westfalia Bochum; VfL Herne — Wattenscheid 01.

2. Kreisklasse.

26. September: Post Bochum — Bochumer Verein; Reichsbahn Wanne — Tv 48 Bochum; Tkld Weitmar 1882 — Sportgem SS.

10. Oktober: Tv 48 Bochum — Post Bochum; Tkld Weitmar — Reichsbahn Wanne; Jahn Langendreer — Sportgem SS.

17. Oktober: Post Bochum — Weitmar; Reichsbahn Wanne — Jahn Langendreer; Sportgem SS — Bochumer Verein.

24. Oktober: Langendreer — Post Bochum; Sportgem SS — Reichsbahn Wanne; Bochumer Verein — Tv 48 Bochum.

31. Oktober: Post Bochum — Sportgem SS; Langendreer — Bochumer Verein; Tv 48 Bochum — Weitmar.

7. November: Bochumer Verein — Reichsbahn Wanne; Sportgem SS — Tv 48 Bochum; Weitmar — Langendreer.

14. November: Reichsbahn Wanne — Post Bochum; Tv 48 Bochum — Jahn Langendreer; Bochumer Verein — Tkld Weitmar 1882



Deutsche Segelmeisterschaften

Auf dem Müggelsee bei Berlin wurden die Deutschen Segelmeisterschaften ausgetragen. Unser Bild zeigt die Jolle des neuen Meisters Dr. Bötz. (Schirner-M.)

RB Sturmvogel 04, Zigarrenhaus Jos. Klöpper, Bochum, Bongardstraße 25, oder bei dem Sportwart Wilh. Fastrich, Hattinger Straße 68, abzugeben.

Jagodzinski-Iserlohn Hota-Straßenmeister

Auf einer Rundstrecke im Süden Düsseldorfs wurde am Dienstag die Hota-Straßenmeisterschaft über 100 Klm entschieden. Der Oberhausener Luk und Jagodzinski-Iserlohn fuhren ihren übrigen Mitbewerbern auf und davon und machten das Ende unter sich aus. 1. Jagodzinski-Iserlohn 3:06:15, 2. Luk-Oberhausen 3:06:01, 3. Hecker-Köln 3:25:06, 4. Hain-Köln 3:38:07, 5. Matz-Düsseldorf 3:47:37, 6. Kirchen-Luxemburg 3:48:32.

Im Fußballspiel besiegte Hota Düsseldorf mit 4:1 (1:1) Ganymed Luxemburg.

Dortmunder Rennen am Erntedanktag

Auf der bestens gepflegten und vorzüglichen Bahn in Dortmund-Wambel haben Westdeutschlands Rennsportfreunde im Laufe dieses Jahres schon manch sportlich hochstehendes und reizvolles Großereignis erlebt; acht Renntage haben den Beweis geliefert, daß es in Dortmund, dem Mittelpunkt des westfälischen Raums, trotz zeitweiliger Enttäuschungen hinsichtlich der Besetzung einzelner Entscheidungen mit dem Pferdesport auch wieder planmäßig vorwärts geht. Acht Renntage mit bedeutungsvollen Höhepunkten wurden gestartet, und noch bot der Dortmunder Rennverein für seine Herbsttreffen einige wertvolle Trümpfe auszuspielen.

Dies tritt besonders am nächsten Renntag, am Erntedanktag, dem 3. Oktober d. J., klar in Erscheinung. Dieser Renntag steht denn auch ganz im Zeichen des frohen ländlichen Festes, und durch seine Veranstaltung wie durch die Benennung der Rennen kommt die enge Verbundenheit zwischen Pferdezucht und Pferdesport mit der wiedererstarkten deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck. Kernstück der Rennen ist der Kartell-Preis, eine mit einem Ehrenpreis und 6000 Mark ausgestattete Prüfung für 4jährige und ältere Pferde über die Derbdistanz von 2400 Meter. Ferner stehen noch fünf Flach-, ein Hürden- und ein Jagdrennen auf dem Programm.

*

Mittwochrennen in Krefeld

Auch am heutigen Mittwoch wird es auf der Stadtwaldbahn in Krefeld guten Sport geben, obwohl diesmal kein „Zehntausender" das Programm ziert. Bis auf das Rheinberg-Jagdrennen, in dem sich die Dreijährigen über die schweren Sprünge versuchen, sind sämtliche Prüfungen gut besetzt. Recht stattliche Felder werden vor allem in den Ausgleichen an den Ablauf kommen und im Preis von Kanten ist der Andrang sogar so stark, daß der Veranstalter an einer Teilung kaum vorbeikommen dürfte.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Stowa — Satilla; 2. R.: Stall Rösler — Hochmeister; 3. R.: Cyrillus — Florian; 4. R.: Sirene — Doppelsprung; 5. R.: Spata — Sagius; 6. R.: Thurilind — Winnetou; 7. R.: Spanga — Hausmarke.

Rennen zu Rambouillet

1. R.: 1. Karouline (F. Rochetti), 2. Reine de Picardie, 3. Clair de Lune 8. Sieg 136, Platz 27, 15, 18:10. Ferner: San Marco, Jessie, Thankful, Rigel, Lillemor, Palatina.

2. R.: 1. Sifflet (C. Bouillon), 2. Iceberg 2, 3. Seville. Sieg 56, Platz 19, 25, 22:10. Ferner: Rio Grande, Florestan, Troylus, Hasin, Activite, Freddy, Marin, Phlea.

3. R.: 1. Totes Rennen zwischen Avantin (di Cicco) und Astrophel (Tendero), 3. Via Media. Sieg 176, 27, Platz 91, 17, 14:10. Ferner: Hadid, Lighthearted, Le Cyclone 2, Rhombe, Debria 2, Ibicus, Quedlimbourg.

4. Militär-Jagdrennen.

5. R.: 1. Iman (H. Bonneau), 2. Rose Reine, 3. Bronzino. Sieg 67, Platz 20, 19, 17:10. Ferner: Fandango 4, Rader, Les Bossons, Beau Gosse, Week End.

6. R.: 1. Sundance (R. Bates), 2. Malik Shah, 3. Djibouti. Sieg 40, Platz 25, 78:10. Ferner: Denver, Angelita, Phryne, Brian Boroimbe.

7. R.: 1. Cost Price (J. Sables), 2. Parade, 3. Montmajour. Sieg 43, Platz 16, 24, 24:10. Ferner: Claret, La Delurce, Girardière, Lucia 2, Hasparren.

Zweimal Boxen in Bochum

Nachdem wochenlang keine Veranstaltung der Bochumer Boxer stattgefunden hat, kommen in dieser Woche gleich zwei Klubkämpfe zum Austrag. Am Freitag macht der Polizei-SV den Anfang mit einem Kampf gegen den Boxring 28 Gladbeck-Bottrop, am Samstag folgt dann der BSV 19 mit einem Klubkampf gegen Elberfeld.

Zum Schluß nur Unentschieden

Südwest — Westfalen in Frankfurt 8:8

Im vollbesetzten Frankfurter Tiergarten bestritt die westfälische Box-Auswahlmannschaft ihren dritten Kampf im Gau Südwest, der unentschieden 8:8 endete. Nach vier Begegnungen führte die westfälische Staffel knapp mit 5:3 Punkten, als die Gastgeber durch schöne Kämpfe aufkamen und das verdiente Unentschieden herausholten.

Im Fliegengewicht kam der Westfale Strangfeld zu einem knappen Punktsieg über den Ludwigshafener Bamberger. Rappilber war im anschließenden Bantamgewichtstreffen dem Westfalen Mancznk überlegen und siegte hoch nach Punkten. Mancznk war in den beiden letzten Runden mehrfach am Boden. Im Federgewicht bestritt Schöneberger (Südwest) seinen 100. Kampf gegen den starken Westfalen Goeseric (Bochum). Es gab ein Unentschieden. Im Leichtgewichtskampf suchte der an Reichweite überlegene Petry überraschend den Nahkampf, wo er gegen den Westfalen Jakubowski nichts ausrichten konnte und nach Punkten verlor. Im Weltergewicht schlug Lehrmoser den Westfalen Piotrowski nach Punkten, da er im ganzen sauberer boxte. Einen weiteren Südwestsieg gab es im Mittelgewicht, wo Ims über den Westfalen Koch ebenfalls nach Punkten erfolgreich blieb. Das Halbschwergewichtstreffen zwischen Winter (Südwest) und Schäfer (Westfalen) brachte harten Schlagwechsel. Obwohl Winter stets etwas mehr vom Kampf hatte, wurde ein Unentschieden verkündet. Mit einem knappen Punktsieg, den im abschließenden Schwergewichtskampf der Westfale Knorr über Seibel errang, stellten die Gäste das 8:8 her.

*

Karl Beck boxt in Liverpool

Der Deutsche Meister im Federgewicht, Karl Beck-Düsseldorf, bestreitet am 30. September in Liverpool seinen ersten Kampf auf englischen Boden. Sein Gegner wird der Engländer Ginger Foran in einem Zwölfrundengefecht sein.

Westfalens neue Meister im Schießen

Auf den Schießständen in Gelsenkirchen-Bismarck knallten am Sonntag ohne Unterlaß die Büchsen. Westfalens beste Schützen schossen um die Gaumeisterschaft. Ueber 1000 Mann kämpften um die „Fahrkarte" nach Berlin zur Deutschen Meisterschaft. Es wurde gut geschossen und jeder Ring war kostbar. Erst nach heißem Ringen standen die neuen westfälischen Gaumeister fest:

Kleinkaliber: Beliebiger Anschlag: Altschützen: Schützenverein Hagen-Boele 620 Ringe (Mannschaftsmeister). Otto Müller-Siegen 164 Ringe (Einzelmeister). Jungschützen: Schützengesellschaft Lüdenscheid 554 Ringe, Paulmann-Meinerzhagen 156 R. — Militär, Anschlag: Altschützen: Schützengilde Ahaus 610 Ringe, Sommerkamp-Lippstadt 160 Ringe. Jungschützen: Schützengesellsch. Hamm 533 Ringe, Goedik-Hagen 151 Ringe. — Diopter-Visierung: Schützengilde Ahaus 626 Ringe, Fastenrath-Siripe 168 Ringe.

Wehrmannsbüchse: Schießklub Herford 963 Ringe, Dieker-Ahaus 254 Ringe.

Scheibenbüchse: Schützengilde Ahaus 1660 Ringe, Dieker-Ahaus 465 Ringe.

Pistole: Schützenverein Gütersloh 3744 Ringe, Teschler-Gütersloh 983 Ringe.

Vierwaffenkampf (Kleinkaliber, Wehrmannsbüchse, Scheibenbüchse, Pistole): Schützengilde Ahaus 3488 R.

Radsport

Reichssportabzeichen und Radsportjugendabzeichen.

Der Radfahrerverein Sturmvogel 04 Bochum nimmt am Sonntag, 26. September, vormittags 8,30 Uhr, die letzte diesjährige Prüfung für das Reichssportabzeichen und für das Radsportjugendabzeichen ab. Für das Reichssportabzeichen finden Prüfungen ohne Leistungsbuch nicht statt. Meldungen am Start werden nicht angenommen. Der Start ist am Restaurant Schulte-Warmelsbagen, Inh. Diederichs, Dorstener Straße 419. Anmeldungen sind bis zum 24. September in der Geschäftsstelle des RB Sturmvogel 04, Zigarrenhaus Jos. Klöpper, Bochum, Bongardstraße 25, oder bei dem Sportwart Wilh. Fastrich, Hattinger Straße 68, abzugeben.

Niederrheins Mannschaft

für das Reichsbund-Pokalspiel gegen Brandenburg

Für den Kampf um den Reichsbund-Pokal der Fußball-Gaumannschaften am 10. Oktober in Düsseldorf gegen den Gau Brandenburg hat der Gau Niederrhein folgende Elf aufgestellt:

Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen); Janes (Fortuna Düsseldorf), Duch (Hamborn 07); Rodzynik (Hamborn 07), Stephan (Schw.-Weiß Essen), Seidel (Fortuna); Albrecht, Wigold (Fortuna), Hohmann (VfL Benrath), Stermiek (Schw.-Weiß Essen), Günther (Duisburg 99).

Ersatzspieler sind Akromeit und Strehde (beide Duisburg 99), Zielinski (Union Hamborn), Schubert (Fortuna).

Sportfest des Staatl. Gymnasiums und Realgymnasiums

Am Donnerstag auf dem Volkssportplatz

Ihr diesjähriges Schulsportfest trägt die Doppelanstalt am morgigen Donnerstag auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße aus. Nach der Flaggenhissung am Vormittag werden die vier Altersstufen je einen Dreikampf, bestehend aus Lauf, Sprung, Stoß oder Wurf austragen. Danach beginnen die Schulmeisterschaften der Ober- und Mittelstufe in den Einzelwettbewerben, die am Nachmittag fortgesetzt werden. Staffelläufe, das Meisterschaftsendspiel der Mittelstufe im Fußball zwischen O III g und U III rg, das Meisterschaftsendspiel im Handball zwischen I rg und O II rg B sowie die Siegerverkündigung beschließen das Fest.

Das Programm ist sehr umfangreich, die Leistungen werden entsprechend dem Standard an der Anstalt gut sein. Die Sieger der Mehrkämpfe erhalten Urkunden, ferner hat die Vereinigung ehemaliger Abiturienten wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

50 Jahre TV Friesen 1887

Die am Sonntag stattgefundene gutbesuchte Mitgliederversammlung befaßte sich eingehend mit der bevorstehenden Jubelfeier des Vereins am 23. Okt. Das vom Führerrat vorgelegte Programm wurde gutgeheißen. Danach wird die Veranstaltung über den üblichen Rahmen der sonstigen Feiern weit hinausgehen. Der gesamte Uebungsbetrieb ist auf die Veranstaltung bereits eingestellt und hat sich in letzter Zeit sehr stark belebt. Das kam bereits auf den letzthin stattgefundenen Veranstaltungen zum Ausdruck. So konnte der Verein auf dem traditionellen Harkortbergfest 8 Siege, auf dem Constantinfest 25 und auch auf dem am Sonntag in Quedlinburg stattgefundenen Bergfest mehrere Siege erringen, darunter erste Siege durch die Mitglieder Fladung und Hugo Höpp. Die Mitgliederversammlung ehrte die Sieger in üblicher Weise. Stolz ist der Verein auf die Leistung der Leiterin der Turnerinnenabteilung, Frau Toni Kraft, die auf einem Lehrgang in der Reichssportschule Berlin das silberne Reichssportabzeichen errang. Alle diese Einzelerfolge werden zusammengefaßt auf der Jubelfeier am 23. Okt. die Größe und innere Stärke des Vereins dokumentieren.

Zwei Bochumer Ruderererfolge

gab es am Sonntag bei der Dortmunder Langstrecken-Regatta auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Im Alt-Herren-Gigvierer m. St. wurde der RV Bochum Zweiter hinter der RG Wesel vor dem RC Witten und im Gig-Doppelzweier m. St. kamen die Bochumer zu einem dritten Platz hinter dem RV Bodenwerder und dem veranstaltenden RC Hansa Dortmund.

Der Frohe Tag
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Aufruhr im Lepradorf

Von Walter Persich.

Isabel Holm war eine nicht nur auf Grund ihres ererbten Vermögens außerordentlich lebenslustige Person von vielfachen Reizen. Ein so vom Geschick bevorzugtes Menschenkind wird natürlich umworben. Leidenschaftliche Huldigungen brachte ihr Alfy Johnsonder, ein junger Mediziner, der es sich ebenfalls leisten konnte, mehr auf den Rennplätzen und in der Sonne der Kurorte zu weilen als in seiner Sprechstunde. Um jene Zeit tauchte dieser Kaffeepflanzer auf, ein Mann, der sich vom Schiffsheizer zum Besitzer riesiger Plantagen hetaufgearbeitet hatte. Isabel beschäftigte sich viel mit dem Menschen. Und als Alfy eifersüchtig mit der Sprache herausrückte, lachte beautyfull Isabel überlegen.

„Lieber Junge", sagte sie. „Du tust mir leid! Was soll mir ein Mann, der im Leben nichts leistet?"

An Bord eines Kurs Las Palmas steuernden Dampfers erfolgte die Trauung Isabels mit dem „Kaffeebohnenathleten". Alfy bekam einen Stich. Er löste sich eine Rundreisekarte bei einer Schiffahrtslinie und dampfte los, ins Ungewisse! Die Worte Isabels hatten ihn tiefer getroffen, als er selbst begriff. Bei einem Tagesaufenthalt auf Fayern erzählte ihm einer der höchsten englischen Kolonialbeamten die Geschichte des Leprodorfes.

Alfy war schon am nächsten Mittag an Ort und Stelle. Was er zu sehen bekam, erschütterte ihn tief. Blinde, deren Augen von der Krankheit vernichtet waren, kamen ihm auf den Straßen entgegen. Eigentümliche Vermarbungen über zugewachsenen Augenlidern. Anderen hatte die fressende Krankheit Finger, Zehen, ja ganze Gliedmaßen genagt.

Mitten im Dorf stehen nahe beieinander die Kirche und das Minarett.

Alfy Johnsonder fand ohne große Mühe die Wohnung der einzigen Helferin der Kranken, der Schwester Maud Williams aus Southampton. Vorsorglich streifte er einen der mitgebrachten Gummihandschuhe über die Hand, ehe er aufklinkte. Zwei Augen von klarem Blau blickten dem Eintretenden entgegen. Unter der Haube trug Schwester Maud eine Fülle metallisch glänzenden Haares, das den Ernst ihrer Stirn sanft umrahmte.

„Mein Gott", entfuhr es Dr. Johnsonder, „von Ihnen habe ich mir eine andere Vorstellung gemacht!"

„Hoffentlich sind Sie nicht enttäuscht", erwiderte sie ohne jede Koketterie. „Verzeihen Sie — woher kommen Sie? Was wollen Sie und wer sind Sie?"

In seiner Ueberraschung hatte der Arzt vergessen, seinen Namen zu nennen. Schnell holte er alles nach und ließ sich von ihr über das Leben der Verbannten berichten.

„Welchen Grund hatten Sie, sich hierher zurückzuziehen?" fragte er.

„Meine Mutter und meine Geschwister gerieten nach dem Tode meines Vaters in Not. Wer sich verpflichtet, fünf Jahre Dienst auf Fayern zu tun, bekommt ein kleines Vermögen. Ich griff zu und habe es nie bereut. Die Kranken behandeln mich fast wie ihre Mutter. Es ist ihnen so rätselhaft, daß ich gesund bleibe, dabei ist das nicht einmal schwer bei ausreichender Hygiene, nicht wahr?"

Johnsonder wußte es besser. Sogar die Ledersohlen seiner Schuhe mußte er nach Verlassen des Dorfes infizieren lassen. — — —

Er hatte dann Besprechungen mit dem Gouverneur im Beisein des Leiters des englischen Krankenhauses.

„Ich werde ein Laboratorium mitten im Dorf errichten!" erklärte er hartnäckig. „In Schwester Maud habe ich eine geeignete Mitarbeiterin. Einige Leichtkranke werden sich als Hilfsarbeiter für meine Versuche eignen."

„Ihr Plan ist edel, Doktor. Nur muß ich leider fürchten, daß er zwecklos ist. Alles Forschen hat uns keinen Schritt weiter geführt in der Bekämpfung der Lepra", erwiderte der Professor.

„Eben deshalb muß der Versuch gemacht werden; Herr Gouverneur, können Sie mir einen verläßlichen Mann namhaft machen, der für die Materialbeförderung bis zum Stachelbahnzaun bürgt?"

„Verrückt!" sagte der Gouverneur, als Johnsonder gegangen war.

„Nein", widersprach der Professor. „Zu reich! Menschen, die auf so verworrene Ideen kommen, müssen entweder wie Schwester Maud zu arm oder zu begütert sein."

Johnsonder baute in der Gluthitze Fayerns ein neuzeitliches Laboratorium für Keimforschung inmitten des Leprodorfes. Nur ein Mensch glaubte an ihn, Schwester Maud. Da in diesen Monaten ihre Vertragszeit ablief, verpflichtete sie sich freiwillig für weitere fünf Jahre.

Zwei Jahre verbrachte Johnsonder mit Versuchen. Dann stellten sich Erfolge bei einzelnen Kranken ein, als er Impfungen mit einer Kreuzung aus Tuberkel- und Leptokulturen vornahm.

Doch dann schien Johnsonder an einem toten Punkt angelangt. Wohl war es ihm gelungen, neu aufbrechende Geschwüre zu isolieren, alte am Weiterschwären zu verhindern, aber eine völlige Gesundung seiner Kranken erreichte er nicht. Beim Eintritt Schwester Mauds in das Laboratorium wollte er eben wieder seine ganze Wut herausschreien, als er unwillkürlich in ihr sonst stetig lächelndes Gesicht blickte und durch den tiefen Ernst ihrer Züge erschreckt wurde. Seitlich ihrer Schläfe war ein gefahrbringender brauner Fleck entstanden. — — —

Schwester Maud verfluchte, so fröhlich wie möglich auszusehen.

„Ich bin gekommen, weil Sie mir helfen sollen, Alfy. Jetzt hat es mich doch gepackt!"

Für Johnsonder gab es keine Leprakranken mehr, sondern nur dieses wundervolle Menschenkind, das seine ganze Kraft, Gesundheit und Güte in den Dienst der Leidenden gestellt hatte. Mit leidenschaftlicher Fähigkeit setzte er die völlige Isolierung der Schwester in ihrem Häuschen durch. Mit Gewalt und List hielt er sie von den Kranken fern. Diesesmal, im Beginn angewandt, fegte seine Methode nach dem Verlauf eines halben Jahres. Schwester Maud gesundete zusehends, während Alfy Johnsonder zusammen mit einigen Leichtkranken neben seinen Forschungen auch noch ihren Dienst versah.

Eines allerdings verbarg der Arzt vor seiner Patientin. Auch ihn hatte das schwärende Gift befallen, und da die Durchführungen der Impfungen eine gewisse Ruhe vom Behandelten erfordert, die Last der Arbeit aber ebenso wie die der Verantwortung auf seinen Schultern verdoppelt war, wollte Johnsonder mit der Selbstbehandlung warten, bis die Schwester genesen sein würde. Einer seiner Helfer, ein buckliger Türke, muß die Entzündung an den Armen und den Beinen des Arztes einmal gesehen haben, als dieser sich umkleidete. Er trug die Nachricht weiter von Haus zu Haus, von Tür zu Tür und überall wurde das Murren stärker. Schließlich, als zwei verzweifelte und durch Jahrzehnte verschleppte Fälle mit dem Ableben endeten, lief die Nachricht durch das Dorf: Dr. Johnsonders Impfungen wirkten nicht bessernd, sondern lebensverkürzend!

Johnsonder hörte, von seinem Haule kommend, zunächst Geschrei und sah dann vor seinem Laboratorium, dem er zueilte, eine Rotte Kranker, die johlend zusahen, wie andere durch Türen und Fenster seine Apparate warfen, seine Aufzeichnungen zerrissen, seine Bakterienkulturen in den Straßenstaub trampelten.

„Zurück!" rief er. „Seid Ihr von Sinnen? Wie soll ich Euch helfen, wenn Ihr — — —"

Die johlende Menge bemächtigte sich des Arztes, schlug auf ihn ein, trat ihn mit Füßen und schließlich brach ein hemmungsloser, brutaler Tanz dieser von Angst und Krankheit gepeinigten Menschen auf der Stätte der Zerstörung aus, ein wahnsinniger Tanz, der über den besinnungslos im Staube liegenden Alfy Johnsonder hinwegging und die letzte Lebenskraft des aus vielen Wunden blutenden Mannes auslöschte. — — —

Schwester Maud wurde durch einen Blinden gerufen. Sie fand dort, wo das Laboratorium gestanden hatte, eine Stätte der Verwüstung, die Schwester kniete in dem blutigen Staub und bettete den Kopf Johnsonders in ihrem Schoß. Kurz flackerte das Auge des Mannes, das so tapfer in diese Welt des Verderbens hineingeblickt hatte und nahm hinüber in das ewige Blau des Nichts ein Lächeln von den Zügen Maud Williams, das einzige Lächeln, das sie je auf Fayern lächelte, ein Lächeln unter tausendfachen Schmerzen und erkennenden Tränen. Es grub sich in sein schwindendes Bewußtsein ein für die ganze stille Ewigkeit des Todes, und sein Mund hauchte:

„Liebe — — — nur — — — die — — — Papiere — — — retten — — —"

Die Papiere! Es waren Fetzen, schmutzig, blutig. Kein Mensch wußte, wie sie zusammengehörten. Schwester Maud suchte sie Stück um Stück zusammen, bis in die Nacht. — — —

Die beiden am Tor des Dorfes Wache haltenden Polizeisoldaten werden im Sternendämmer aufgeschreckt durch eine Frauenstimme. Zwei Männer, die während des ganzen Tages schon den schwersten inneren Kampf ausgefochten und mit der Energielosigkeit der Fayern beendet hatten. Sie waren nicht mutig genug gewesen, in das kranke Dorf einzudringen, um dem Toben, das sie vernahmen, ein Ende zu bereiten. Sie hielten auch jetzt weiten Abstand von der Schwester und gestatteten ihr nur, bis zur Ablösung auf einer Bank zu liegen. Dann wurde sie auf einer Bahre in den nächsten Ort geschafft. Schwester Maud Williams konnte nur die Papiere in die Hand des Professors in Nicosia übergeben, der sie mit einer Pinzette an sich nahm und Maud Williams zu sofortiger Nervenkur in die Heimat schickte.

Die wenigen Fetzen Papier, die das Lebenswerk des Arztes Dr. Johnsonder bewahren, haben der Wissenschaft geholfen, neue Wege zu gehen, die es ermöglichen, auch diesen Kranken zu helfen.

Ist Madame Granier ein „gestohlenes Kind"?

Hungerstreik gegen Gerichtsurteil.

Ein merkwürdiger Prozeß beschäftigt die Gerichte in Lyon. Eine Madame Granier wurde dazu verurteilt, ihrer ebenfalls in Lyon lebenden Mutter Unterhalt zu gewähren. Die Verurteilte protestierte dagegen und trat, als man das Urteil nicht aufhob, in den Hungerstreik, den sie fortzusetzen droht, bis das Urteil geändert ist. Inzwischen hat sie ihr Vorhaben, so wenig Nahrung als nur möglich, zu sich zu nehmen schon fast vier Wochen durchgehalten. Entkräftigt und unbeweglich liegt sie auf ihrem Lager, hartnäckig sich weigernd, ihren seltsamen Streik aufzugeben. Natürlich läßt sich auch in Frankreich kein Gericht durch solche Mätzchen in dem, was es nach Gesetz und Ordnung für richtig hält, beeinflussen. Dennoch hat die Methode der Madame Granier dazu geführt, daß man ihren Fall noch einmal überprüfte. Madame hat zuletzt behauptet, daß die Frau, die vom Gericht als ihre Mutter angesehen wird, dies nicht ist. Ihre Eltern seien englischer Herkunft und hießen Dodds. Als kleines Mädchen sei sie in Cannes, wo ihre wirklichen Eltern zur Erholung weilten, entführt und nach Lyon verschleppt worden. Durch einen Zufall sei sie vor kurzem dahinter gekommen, daß keine Blutsverwandtschaft zwischen ihr und den angeblichen Eltern in Lyon bestände, daher fühle sie sich auch nicht verpflichtet, die vom Gesetz geforderte Unterstützung an eine Mutter zu leisten, die das nicht sei. Die Nachforschungen der Behörden haben tatsächlich das Ergebnis gehabt, daß diese erstaunliche Geschichte der Madame Granier wahr sein kann.

An der Quelle.

Stella ging zum Standesamt.
„Ich möchte mich trauen lassen."
„Wo ist Ihr Bräutigam?"
Stella staunte:
„Bräutigam? Ich dachte, den bekommt man hier?"

Fliegeralarm über der Reichshauptstadt

Bilder von der großen Luftschutzübung in Berlin



Die große Luftschutzübung in Berlin

In der Reichshauptstadt fand am Montagvormittag, dem ersten Tag der Luftschutz-Uebungswoche, ein großer „Fliegerangriff" statt. In wenigen Minuten waren sämtliche Straßen von der Bevölkerung geräumt. Das Ziel der Angreifer war die Innenstadt und große Industrieanlagen in der Umgebung. Der ganze Alarm dauerte 35 Minuten. Unser Bild zeigt Flugzeuge über der Stadt. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Flugzeug-Abwehr während des „Angriffs"

An zahlreichen Stellen waren Abwehr-Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt, um den „feindlichen" Angriff abzuwehren. Unser Bild zeigt ein leichtes Geschütz im Olympiastadion. (Scherl-Bilderdienst-M.)



„Abgeschossen"

Auf dem Wilhelmsplatz wurde durch eine Attrappe der ausgebrannte Rumpf eines abgeschossenen Flugzeugs dargestellt, um den Uebungsmannschaften die Gelegenheit zu geben, ihren Einsatz praktisch zu erproben. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühe
Kennzeichen:
Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung!



(14. Fortsetzung.)

Vom Dorf selbst war es nach Risterhagen nur eine gute halbe Stunde zu laufen.

Unterwegs hatte Fred gefragt, wie sie heiße, und sie hatte sich kurzerhand Berte Lohmann getauft.

Sie hatten mal zu Hause ein Dienstmädchen dieses Namens gehabt, na, und die würde ja nicht gerade auf Risterhagen dienen.

Sabine staunte über das große Herrschaftshaus, aber die Felder hatten einen kläglichen Eindruck auf sie gemacht.

Auch der Hof und die Ställe befanden sich in einem jämmerlichen Zustand.

Hierher, in dieses verlotterte Gut sollte Lisa heiraten? Ihr schauderte förmlich.

Eben kam Jan zur Tür heraus und stutzte, als Fred mit einer Frau ankam.

„Warten Sie einen Augenblick!" sagte Fred rasch, und war mit ein paar Sätzen oben bei Jan. Er klärte ihn über die Person Bertes auf, und Jan freute sich auch, daß er endlich jemand gefunden hatte.

Hier an der Grenze gab es allerlei Leute, die etwas auf dem Kerbholz hatten.

Die beiden Männer kamen zu Sabine.

„Also, Sie wollen hier dienen? Aber bei uns gibts viel Arbeit!" sagte Jan.

„Desto besser, und Sie werden sehen, daß ich arbeiten kann," erwidert Berte. „Gibts noch eine Hilfe im Hause?" setzte sie neugierig hinzu.

„Wenn Sie jemand für grobe Arbeiten brauchen, dann rufen Sie Wladimir. — Nun kommen Sie, ich will Ihnen Ihr Zimmer zeigen."

„Ach ja, bitte, aber wie krieg ich meinen Schließkorb vom Wirt her?" fragte Berte ängstlich.

„Ist er schwer? — Nein? — Na, da kann ihn Wladimir mitbringen!" entgegnete Jan und lief dem Hause zu, gefolgt von Sabine.

Eine breite Treppe führte in den ersten Stock.

Die letzte Tür im Gang wurde aufgesperrt.

„Es sieht ja nicht schön aus, aber Sie müssen sichs selber in Ordnung bringen. Ich werde Ihnen dann zeigen, wo der Wäscheschrank ist," brummte Jan.

Berte zog sich den Mantel aus, setzte den Hut ab und war gleich damit einverstanden. Das Zimmer war ja groß, sie würde es schon nett herrichten.

Im Korridor stand ein riesiger Wäscheschrank.

Dann wurden ihr alle Räume gezeigt, aber gleichzeitig wurde ihr eingeschärft, daß sie jedesmal laut anzuklopfen hätte, ehe sie ins Zimmer käme.

Berte versprach alles und machte sich daran, ihr Zimmer wohnlich herzurichten.

Als sie damit fertig war, ging sie nach der Küche, ihrem Reiche.

Du lieber Gott, das sollte eine Küche sein? Das war ja ein Schweinestall. Abgewaschen wurde da scheints überhaupt nicht, und als Wladimir kam, sagte sie ihm auch kurzerhand die Meinung.

Der zuckte aber nur die Achseln und wollte sich entfernen.

Aber da hatte er nicht mit der Neuen gerechnet.

„Jetzt bleiben Sie nur mal hier, jetzt wird erst Ordnung geschaffen. Sie nehmen jetzt Schrubber und Eimer und waschen die kleine Speisekammer gut aus. Die Bretter nehme ich raus und wasche sie selbst ab, denn das muß mit heißem Wasser geschehen. Hier muß wieder Grund rein!"

„Was, ich? Kommt gar nicht in Frage!" widersetzte sich Wladimir.

„Herr von Wornick hat es mir gesagt, daß Sie zu helfen hätten," sagte Berte bestimmt, „kommen Sie lieber, heute abend mache ich dafür ein leckeres Abendbrot, denn Vorräte sind ja da."

Das zog. Er vergewisserte sich aber noch.

„Auch für die Leute? Richtiges warmes Essen?"

„Jawohl, auch für die Leute? Warmes Essen! Ihr habt scheints seit langer Zeit nur von Wurst und Brot gelebt, nee, das hält auf die Dauer kein Mensch aus!" gab Berte zu.

Im schönsten Einvernehmen arbeiteten sie jetzt zusammen.

Sogar die Küche schrubbte Wladimir aus, und Berte machte sich über den Abwasch her.

Danach sah es schon ganz manierlich aus.

Nun verschwanden noch die alten Spinnweben, und dann konnte man schon die weibliche Hand bewundern, die in dieser Küche so Ordnung geschaffen hatte.

Jan von Wornick kam die Treppe heruntergestolpert und konnte vor Staunen den Mund nicht zukriegen, als er Wladimir mit dem Schrubber in der Hand sah.

„Mensch, Wladimir, das seh ich gerne," lachte er.

Doch der sah ihn nur böse und tückisch an. Er mußte den Pumpel spielen und der andere, der auch nicht mehr als er war, konnte den Herrn herausstrecken.

Und nur weil er einen feudalen Namen hatte.

Jan staunte noch immer.

„Berte, hier kennt man sich kaum noch aus."

Doch die meinte resolut:

„War auch verdammt nötig in diesem Saustall. Da hätte man ja vor Ekel nichts essen können."

Da verzog sich Jan rasch, denn er wußte nichts mehr zu sagen.

Fred kam gerade die Treppe von oben herunter.

„Du, Jan, ob uns die Neue schon etwas zum Abendbrot macht?"

„Frag sie mal! Ich denke doch! Arbeiten kann sie! Sieh dir nur einmal die Küche an!"

Fred lachte: „Ist doch schöner, wenn ein Weibsbild im Hause ist!"

*

Berte schuftete, denn jetzt hieß es, ans Abendbrot gehen, und sie hatte genau so Hunger wie alle anderen im Hause.

Wladimir hatte schon einen großen Topf Kartoffeln schälen müssen.

Fleischkonserven waren eine ganze Anzahl da, da mußte man sehen, was es alles gab.

Hier zwei große Büchsen mit Schweinebraten und hier war Spinat, also nahm man das.

Der Braten wurde nochmals schön gebraten, und bald duftete es lieblich durchs ganze Haus.

Als die übrigen drei Knechte mit den Pferden ankamen, staunten sie nicht schlecht, als sie eine Frauensperson rummwirtschaften sahen.

Und als sie ein richtiges Abendessen bekamen, da waren sie zufrieden.

Jan und Fred beglückwünschten sich gegenseitig zu der neuen Haushälterin und beschlossen, mit dem Gehalt nicht knickerig zu sein.

Berte arbeitete wirklich fabelhaft.

Erstens wäre es ihr zu langweilig gewesen und zweitens konnte sie keinen Schmutz um sich sehen.

Sie hatte die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen, als sie die Zimmer besichtigt hatte.

Das sollte Lisa nur sehen, sie wäre glatt ausgerissen, denn das waren keine Zimmer mehr, das waren Ställe.

Nach acht Tagen hatte sie mit Hilfe Wladimirs alles sauber und aufgeräumt.

Die Männer staunten von Tag zu Tag mehr, und vor allem, daß sie so gut kochen konnte, gefiel allen.

Abends mußte Wladimir stets nach dem Dorf fahren und alles Nötige einkaufen, damit sie früh alles gleich zur Hand hatte.

Jetzt kamen ihr sogar die acht Tage in Sandhagen gut zu Nutze, denn sie hatte aus dem Dorf Hühner und Enten mitgebracht und da sah es eher wie auf einem Gut aus.

Man hatte immer frische Eier, ja auch mal eine Henne im Topf. Das schmeckte allen.

Das Vieh im Stalle sah auch besser aus, denn sie paßte auf, wenn die Leute fütterten und daß die Tiere ihre Sauberkeit hatten.

Berte, oder Sabine, mußte oft in Gedanken lachen, wenn sie sich überlegte, was sie hier alles machen mußte.

So hätte sie ihr Verlobter sehen müssen.

Aber das schadete nichts, denn nun brauchte sie nicht so viel zu lernen, wenn sie nach Sandhagen kam.

KeinMensch zeigte ihr hier etwas, da mußte man sich selbst helfen.

Sie war schon in ihrem Verdacht irre geworden und wußte nicht, ob sie mit ihrer Vermutung recht behielt, daß hier nicht alles war, wie es sein sollte.

Es schien ihr jetzt, als ob Fred das Geld nur brauchte, um das Gut richtig in die Höhe zu bringen.

Aber warum war er dann nur so faul lungerte im Hause herum, statt auf den Feldern nach dem Rechten zu sehen?

Gerade, als ob er auf jemand warte.

Sollte er das Geldt für das Gut brauchen, dann konnte sie ihn nicht einmal so verurteilen.

Und wenn er Lisa wirklich lieb hatte, war es unrecht, sich zwischen die beiden zu stellen.

Jedenfalls wollte sie die Augen offen halten, denn kam ihre Lisa hier hin, dann war es nur gut, daß sie Ordnung vorfand. Da würde es dem Mädchen nicht so schwer werden, sich hier einzuleben.

Der Onkel gefiel ihr nicht. Er war ihr zu roh. Mit ihm unter einem Dache als junge Frau zu hausen, war wirklich kein Gewinn.

Aber eines Tages mußte sie einmal hören, wie zynisch Fred von Lisa sprach. Jetzt zeigte er das wahre Gesicht! Jetzt wußte sie . . . auf das Geld kam es ihm an.

Am liebsten hätte sie ihm ins Gesicht geschlagen.

Der und Lisa lieb haben! Lachhaft! Weil er eine schöne Larve hatte, meinte er, er könnte alle Frauen bekommen.

Nun erst recht hielt sie aus, denn sie war fest entschlossen, Lisa nicht hierher zu lassen.

Vielleicht konnte sie ihn einmal mit irgend einer anderen Frau erwischen. Das würde dann Lisa genügen, denn sie war maßlos stolz und würde nie einen Mann nehmen, der sie betrogen hatte.

Gestern hatte sie dem Postboten einen Brief mitgeben können, als er irgend etwas für Fred von Wornik brachte.

Nun konnte Ernst doch endlich beruhigt sein.

Lisa hatte an Fred geschrieben, damit er nicht etwa stutzig wurde.

Es war ein ziemlich nichtssagender Brief und Fred warf ihn in die Ecke. Jan lachte roh auf: „Schreibt aber sehr spröde, mein Lieber!"

Doch Fred winkte nur ab. „Du kennst sie ja nicht."

*

Es war Mittag, als plötzlich das Telefon läutete.

Berte konnte es ganz deutlich hören, denn das Herrenzimmer lag direkt über der Küche und die Fenster standen offen.

Eilig lief einer von den beiden Männern an den Schreibtisch.

Nach einer Weile gingen hastige Schritte über ihr und die Stimme Jans schallte durch das ganze Haus.

„Fred, hallo, komm mal rasch her."

Fred mußte den Ton kennen, denn er rannte rasch die Treppenstufen empor, das konnte Berte alles deutlich hören.

Ungefähr eine halbe Stunde war es ruhig, dann kamen die beiden Männer in die Küche.

Sie schienen sehr gut aufgelegt zu sein, denn Jan sagte schmunzelnd zu Berte:

„Na, Berte, da zeigen Sie heute mal, was Sie alles können, denn wir haben zu Mittag Gäste."

Berte tat sehr geschmeichelt.

„Oh, was möchten denn die Herren da haben? Jetzt ist es zu spät, um noch nach dem Dorf zu fahren."

„Na, was gedachten Sie uns denn heute Gutes vorzusetzen?" fragte Fred neugierig.

„Heute hatte ich Kalbfrikassee vorgesehen! Aber wieviel Gäste haben wir denn?" fragte sie nun neugierig.

„Zwei Herren! Wird das für sie noch reichen?"

„Natürlich, längst. Wenn es für uns in der Küche nicht ganz reicht, essen wir den Rest von gestern noch mit auf. Den wollte ich nämlich heute abend warum machen," erklärte wichtig Berte.

„Dann klappt ja der Laden! Machen Sie nur noch so ein bißchen drum und dran, Berte! Eine Süßspeise! Na und Wein haben wir ja auch noch im Keller!" setzte Fred genießerisch hinzu.

„Die Herren können sich ganz auf mich verlassen," sagte Berte.

Die Männer schickten sich an, wieder hinaus zu gehen.

Doch da fiel dem Mädchen noch was ein. Rasch lief sie hinterher.

„Herr von Wornick," rief sie atemlos, „wie ist es denn mit dem Abholen? Da muß doch einer gleich dem Wladimir Bescheid sagen!"

Jan drehte sich gelassen um:

„Lassen Sie Wladimir zufrieden! Unsere Gäste kommen im eigenen Wagen!"

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(33. Fortsetzung.)

„Wollen Sie mir Vorschriften machen, Herr Holsten? wann ich mit meinem Star abreise?" fragte Templeton wütend und schob sich zornrot an Holsten heran. „Hören Sie mal, damit Sie es genau wissen, Miß Warren ist mein Star und als solcher verpflichtet, vier Wochen vor Beginn der Spielzeit für Proben und Rollenstudien bereit zu sein."

„Sie können sich auch mit zwei Wochen begnügen," schlug Holsten geduldig und sanft vor.

„Ich könnte — ich könnte — ich will aber nicht. Und das Metropol-Theater will erst recht nicht!"

„Ich habe festgestellt, daß Metropol-Theater und Templeton dasselbe sind. Sie haben es gekauft."

„Sehen Sie an, was Sie alles feststellen. Jetzt aber hinaus, — Sie — Sie — Sie Erpresser! Sie haben keinen Anspruch auf Miß Warren. Sie ist mein Star. Sie gehört mir!"

Templeton schrie es wütend und versuchte bebend, Holsten zur Tür zu drängen.

„Lassen Sie ihn, Mister Templeton," rief Sylvia lachend. „Wir könnten wirklich noch vierzehn Tage hier bleiben. Sie sparen sogar meine Gage."

„Was sagt sie?" fragte Templeton bissig sich an Holsten wendend. „Das verfluchte Meer. Man kann ja nichts verstehen."

„Fragen Sie sie doch selbst."

„Ich kann eine Dame doch nicht anschreien. Und man muß schreien bei dem Gebrüll des Meeres."

„Sie meint, daß sie hier bleiben will."

„Sie haben nichts zu meinen," brüllte Templeton, rannte wütend durch das Zimmer, warf die Koffer zu und drückte auf die Klingelknöpfe. „Miß Warren," brüllte er, „wir reisen ab. Wir reisen sofort ab. Wir nehmen ein Flugzeug."

Er versuchte sie hinauszuziehen, aber Holsten hielt sie fest.

„Lassen Sie los!" schrie Templeton. „Sie hat keinen Vertrag mit Ihnen, sondern mit mir. Scheren Sie sich zum Teufel."

„Nach Ihnen, Mister Templeton. Sylvia bleibt hier. Sie ist mir verpflichtet."

„Was sagen Sie da?" Templetons Augen quollen hervor, sein Gesicht glühte, seine Gestalt bebte vor Entrüstung.

„Sie ist meine Jugendfreundin, Mister Templeton. Ihnen gehören nur Sylvias Beine und Stimme, mir ihr Herz."

„Nehmen Sie das Herz! Werden Sie glücklich mit dem Herz! Sie Phantast, Sie — Sie — Sie jugendlicher Liebhaber!"

„Ich nehme es, Sie — Sie Menschenhändler!"

„Hören Sie mal —" meinte Templeton fassungslos.

„Schweigen Sie bitte einen Augenblick —" schlug Holsten vor.

Und Sylvia lachte. Sie konnte sich nicht halten vor Lachen. Sie wand sich vor Heiterkeit. Verblüfft blickte Templeton. Erstaunt blickte Holsten. Dann erkannten beide das Groteske der Situation. Still lächelten sie sich an. Und draußen tobte das Unwetter.

*

Marianne saß wieder im Zuschauerraum und beobachtete die fieberhafte Arbeit. Alles arbeitete. Auch José Morello mit seinen Leuten, und soeben war Sylvia gekommen. Marianne lächelte still vor sich hin, als Holsten mit ihr und Templeton erschien.

Plötzlich stand Scharmbeck neben ihr. Sie erschrak. Er starrte sie an, drohend und finster, wie sie ihn noch nie gesehen hatte. Er reichte ihr ein Zeitungsblatt.

„Was heißt das?" fragte er. „Was heißt das? Jetzt verstehe ich alles. Deshalb hast du diesen Holsten hierher gebracht? Diesen Schuft! Oh, ihr habt das ausgezeichnet eingefädelt. Ihr habt es wunderbar verstanden, mich zu hintergehen und Schritt für Schritt auszuschalten."

Sie sah ihn entsetzt an.

„Was willst du damit sagen?" fragte sie verständnislos.

„Lies doch," sagte er heiser. „Andere sind klüger als ich. Ich war ja blind. Ich habe mich lächerlich gemacht. Ich vertraute dir und diesem Kerl. Ich gab ihm Chancen, ich gab ihm Gelegenheit zur Mitarbeit, ich zog ihn vertrauensvoll zu Rate, ich vertraute auch dir — und ihr hintergeht mich? — Alles wird mir jetzt klar. Ihr habt auch die Leute widerspenstig gemacht, ihr habt ihr Vertrauen zu mir untergraben, um euch hineinzudrängen . . ."

„Was soll das heißen, Henry?"

„Lies doch!" preßte er hervor. „Lies es doch! Aber bilde dir nicht ein, daß es mich irgendwie berührt, wenn du mich hintergehst. Ich mache mir nichts aus dir. Aber daß ihr mich lächerlich macht vor aller Welt, das — das vertrage ich nicht, hörst du?" —

Marianne wich zurück. Sie nahm das Blatt. Sie verstand nicht. Unruhig glitt ihr Blick über die Zeilen. Sie verschwammen zu einer einzigen grauen Fläche.

Scharmbeck lachte heiser.

„Schwarz auf weiß," sagte er. „Schwarz auf weiß liest es die ganze Stadt, wie ihr mich hintergeht, und ich habe es nicht gemerkt."

Ich muß mich zusammennehmen, sagte sich Marianne. Fassung bewahren. Ihre Hände flatterten. Sie stützte sich gegen die Stuhlreihen. Dann las sie, las noch einmal, lachte gequält, es war ja so harmlos. „General-Direktor Scharmbeck steht allein," las sie. „Senhor Erik Holsten hat seine Verpflichtungen gegenüber Angestellten, Hotel und Fräulein Aßling übernommen. Daneben war ein Photo: „Fräulein Aßling mit Herrn Holsten beim Verlassen unseres Verlagsgebäudes."

„Nun?" fragte Scharmbeck. Deshalb dein Eintreten für Holsten. Geahnt habe ich es immer. Aber ich war ja so vertrauensselig, so erschreckend gutgläubig . . ."

Marianne lächelte verachtungsvoll.

„Du glaubst das?" fragte sie nur. „Ich dachte, du kennst die Ausdrucksweise dieses Herrn Millis zur Genüge. Du mußt ein sehr schlechtes Gewissen haben."

„Stimmt es etwa nicht? Mich interessiert nur noch, welche Rolle dieser O'Connor in eurem sauberen Spiel hat."

Marianne gab ihm die Zeitung zurück und wandte sich ohne ein weiteres Wort dem Ausgang zu.

Er lief ihr nach.

„Stimmt es nicht?" fragte er unsicher. „Sag doch etwas."

„Jedes Wort stimmt. Holsten sieht mich wenigstens, wenn ich neben ihm stehe. Er hat mich auch nie beleidigt. Er behandelt mich, wie er verpflichtet ist, mich zu behandeln — als deine Verlobte nämlich, als Frau, als Mensch."

„Mehr nicht, Marianne? Wirklich nicht?" Er hielt sie zurück. Verwirrt strich er sich über die Stirn. „Ich hätte es nicht ertragen . . ."

„Die Meinung der Bürger von Rio? Oder meine angebliche Untreue?"

Verzeih, ich hatte die Nerven verloren. Aber wie kommt dies Photo hierher?"

„Weiß ich nicht. Wir haben allerdings diesen Millis besucht. Diesem Besuch ist es zu verdanken, daß José Morello seine Arbeit wieder aufgenommen hat."

„Und trotzdem hat es sich Holsten zu leicht gedacht. Es wird ein Fiasko. Die Zeit ist zu kurz. Wir werden nicht fertig. Aber verzeih mir bitte. Ich verlor die Beherrschung, als ich das las."

„Und daß du Herrn Holsten in so niederträchtiger und unbegründeter Form beleidigst, soll ich auch verzeihen? Henry, wir wollen ehrlich sein. Ich weiß jetzt, daß ich dir nur hinderlich bin und daß du dir nichts mehr aus mir machst. Es war ein Irrtum. Das ganze war ein Irrtum."

„Was ist mit Herrn Holsten?"

„Nichts ist mit ihm," sagte Marianne versonnen und blickte auf die Bühne. „Gar nichts."

„Man verliert den Kopf in dem Wirrwarr," sagte Scharmbeck. „Wir werden morgen darüber sprechen, Marianne, ja?"

„Sprechen wir morgen darüber," sagte sie gleichgültig.

„Ach, Marianne," sagte er leise. „Ich habe mich scheußlich aufgeführt. Wie ein Wilder! Kann ich es wieder gut machen?"

„Es ist nichts gutzumachen," antwortete sie traurig. „Es ist bereits alles gut."

Die Musik rettet einen Abend.

„Lieber Fif," murmelte sie eine Weile später, als sie allein in ihrem Zimmer war. „Lieber Fif, ist es nicht schlimm, wie schlecht die Menschen sein können? Henry verdächtigt Holsten, der ganz unschuldig und nichtsahnend ist. Und ich wäre fast froh, wenn er nicht so unschuldig wäre. Er braucht nicht so gewissenhaft zu sein. Viel zu gewissenhaft, nicht wahr, Fif. — Du faules Vieh! Äußere dich!"

Fif knurrte drohend.

„Und alles ist so trostlos, Fif," sagt sie. „Was machen wir jetzt? Packen wir unsere Koffer, du fährst nach England und ich nach Deutschland zurück? Tun wir so, als wenn nichts gewesen wäre, was meinst du? Aber kann man so leicht vergessen? Kann man etwas ungeschehen machen?"

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Preußisch-Südd. Staatslotterie beginnt!
Lose sind in allen Abschnitten zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern in Bochum:
1/8 LOS je Klasse 3 RM. | BRENKEN Viktoriastraße 37 | HOPPE Kortumstraße 14 | TRASS Wilhelmsplatz | VOGELSANG Bongardstraße 8 | 1/8 LOS je Klasse 3 RM.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Immer a s je zuvor bietet sich nun das Aeußere der Dreifaltigkeitskirche dem Beschauer. Die gesamte Außenfläche wurde mit einem rötlichen Zementputz versehen. An den Fenster- und Türeinfassungen sowie an den Gesimsen wurde diese durch Steinmetzarbeiten verschönt. In einer Nische des Chores findet eine Josef-Statue Aufstellung. Ferner sind gegenwärtig Bildhauer mit der Herstellung der Kreuzigungsgruppe über dem Hauptportal beschäftigt.

Bochum-Hordel

Persönliches. Von der Verwaltung der Zeche „Hannover" wurde der Bg. Andreas Schillack zum Grubensteiger der genannten Schachtanlage bestellt.

Nach Darmstadt berufen. Ein Sohn unseres Stadtteils, der Tenor Willi Lückert, ist für die neue Spielzeit an das Landestheater in Darmstadt verpflichtet worden. Lückert war zuletzt in Bremen und vorher in Münster tätig.

Kleintier- und Geflügelzüchterverein. Im Vereinsheim Faßhauer hielt der Verein bei sehr gutem Besuch seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung interner Angelegenheiten stand im Mittelpunkt ein Vortrag des Vereinsleiters Hempelmann, der über die Aufzucht von Geflügel referierte. Die Züchter wurden angehalten, nichtorganisierten Kleintierhaltern beratend zur Seite zu stehen.

Bochum-Grumme

Lachen ohne Unterlaß. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Grumme-Vöde, veranstaltete im Schützenhof unter dem Motto „Lachen am laufenden Band" einen fröhlichen Unterhaltungsabend, zu dem so viele Volksgenossen erschienen waren, daß der große Saal vollauf ausgenutzt wurde. Ortsobmann Hilker konnte in seinem Willkommensgruß insbesondere die Gefolgschaft der Eisen- und Hüttenwerke unter Führung des Gefolgschaftsführers Make begrüßen. Die Kapelle des Werkes eröffnete die bunte Programmfolge, deren weitere Ausgestaltung als Ansager „Hans vom Rhein", der Komiker Hugo Wilms, die Geschwister Franke und andere Künstler und Artisten übernommen hatten. Gemäß dem Motto herrschte der Frohsinn und die Gäste konnten nach Herzenslust lachen. Dieser erste fröhliche Gemeinschaftsabend wurde ein voller Erfolg, was nicht zuletzt in dem Wunsch zum Ausdruck kam, bald wieder eine solche Veranstaltung erleben zu dürfen.

Bochum-Altenbochum

Aus der NSDAP. Heute abend um 20.15 Uhr findet im Saale Senft, Laerstraße 38, eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen und Parteianwärter ist Pflicht.

Wer beteiligt sich an den Mütterschulkursen? In Altenbochum finden wieder Lehrgänge für Nähen vom Reichsmütterdienst statt. Es werden 2 Kurse eingerichtet, ein Nachmittagskursus von 15—18 Uhr und ein Abendkursus von 19.30 bis 22.30 Uhr. Beginn Montag, den 27. 9. Zur Teilnahme ist jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen über 18 Jahren berechtigt. Meldungen sind baldmöglichst an die Ortsbeauftragte für Mütterschulung, Frau Rosteck, Laerstraße 18, zu richten.

Bochum-Harpen

Schwere Verbrennungen zog sich gestern der auf der Harpenerstraße wohnende Jungarbeiter Paul Go. zu. Beim Kochen von Schmierfett spritzte dieses in die Höhe und traf den Bedauernswerten im Gesicht und am Oberkörper. Nach der ersten Hilfeleistung auf dem Werk wurde er in das Augusta-Krankenhaus in Bochum eingeliefert.

Bochum-Gerthe

Abschluß der Reisezeit für Brieftauben. Die Reisevereinigung Bochum-Gerthe und Umgebung veranstaltete Sonntag ihren letzten diesjährigen Preisflug ab Seelze über 180 Kilometer. Um 8.20 Uhr wurden 336 Tauben aufgelassen, die um 84 Preise flogen. Die erste Taube erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 964,6 Meter je Minute. Die ersten zehn Preisträger: 1. und 2. Wegner (Ohne Furcht Bergen), 3. Greimers (Frohes Wiedersehen Gerthe), 4. Heitfeld (Auf zur Heimat Hiltrop), 5. Wille (Ohne Neid Gerthe), 6. Gerbinski (Ohne Furcht Bergen), 7. Frasser (Auf zur Heimat Hiltrop), 8. Arnds (Edeltaube Grünerbaum), 9. Schütrumpf (Froh Wiedersehn Harpen), 10. Schuka (Wandervogel Grumme-Vöde). Seriensieger wurde der Züchter Schütrumpf, Derbysieger der Züchter Wegmann.

Zimmerbrand. Montag mittag gegen 14 Uhr drangen aus dem Fenster des Dachraumes eines Hauses am Castroper Hellweg Rauchwolken ins Freie. Aus unbekannter Ursache waren Bettmatratzen in Brand geraten. Die Berufsfeuerwehr aus Bochum sowie die freiwilligen Wehren aus Gerthe und Hiltrop waren schnellstens zur Stelle. Da Hausbewohner schon tatkräftig eingegriffen hatten, konnte schon nach kurzem Eingreifen das Feuer vollständig gelöscht werden.

Bochum-Laer

Der Knappenverein Laer-Uemmingen hielt im Vereinsheim Küpper seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, am 7. Oktober im Vereinsheim einen geselligen Abend zu veranstalten, an dem auch die Angehörigen der Mitglieder teilnehmen sollen.

Erfolge der Laerer Turner und Sportler. An dem Bergfest des Kreises Bochum im nahen Querenburg nahmen auch die Mitglieder der beiden Laerer Vereine TVWa. 87 und LAC teil, die sehr erfolgreich waren. So wurde, wie bereits berichtet, Robert Hack von LAC zweiter Sieger im Dreikampf der Altersklasse (1899—1905) und W. Schüler (TVWa 87) Dritter in der Altersklasse 1899 und älter. Ferner errangen den Siegerkranz: G. Maas, K. H. Milins (LAC), Fr. Becker, H. Eckert, H. Birmath, H. Rieger, S. Riese, G. Reinkenhöhe, Fr. Rosenkötter, A. Stuhldreher, Edith Dreiswoat, Addi Hardt, Lotte Kohl, Edith Pamp.

Bochum-Langendreer

Heute wieder Altmaterialsammlung. Heute, in der Zeit von 17—19 Uhr, wird von der NSDAP. Ortsgruppe Langendreer durch die Hitler-Jugend und das Jungvolk eine Altmaterialsammlung durchgeführt. Die Hauswarte, die schon von den Blockwarten des RLB. angewiesen worden sind, sorgen dafür, daß zur genannten Zeit sämtliche Behälter mit vorhandenem Altmaterial an der Haustür bereitstehen.

Der Obst- und Gartenbauverein hielt im Lokal Specht eine Versammlung ab, in deren Mittelpunkt die Erörterung interessanter Gartenbaufragen stand. Es ist in diesem Jahr zum ersten Mal von Mitgliedern des Gartenbauvereins der Versuch gemacht worden, Mais anzubauen. Erfreulicherweise wurden hierbei beachtenswerte Ergebnisse erzielt. Ueber den Einkauf von Frühkartoffeln, die der Verein in diesem Jahr in Bochum bestellen wird, berichtete Kleingärtner Möhle. Kleingärtner Köntker sprach über die Handhabung von Wühlmausfallen. Ueber die Veredelung von Obstbäumen fand eine allgemeine Aussprache statt. An der in Kürze stattfindenden Gartenschau in Rüdinghausen beabsichtigt der hiesige Obst- und Gartenbauverein geschlossen teilzunehmen.

Appell der Gardekameradschaft. Die Gardekameradschaft Langendreer hielt auf der Kaltenhardt bei Hiby einen Appell ab. Erschienen waren auch die Frauen der Kameraden, die bei Kaffee und Kuchen einen angenehmen Nachmittag verbrachten. Die Kameraden füllten die Stunden durch ein Preisschießen aus, bei dem in drei Serien geschossen wurde. Die erste Serie gewann Kamerad Valentin Heiner, die zweite Kamerad Weber mit 65 Ringen. Die höchste Punktzahl wurde in der dritten Serie von dem Kameraden Dr. Pöppinghaus mit 67 Ringen erzielt. Der Ehrenpreis, eine Radierung Friedrich des Großen, fiel an den Kameraden Weber. Der weitere Teil des Appells war angefüllt mit Vorträgen der Kameraden Dr. Pöppinghaus, Weber und Goeke.

Bochum-Stiepel

Die Auszahlung der Unterstützungen an die Unterstützungsempfänger des Stadtteils Stiepel für den Monat Oktober 1937 erfolgt durch die Verwaltungsstelle Stiepel am 1. Oktober und 16. Oktober, vormittags 10 Uhr. Unterstützungsausweise und Stempelkarte sind bei der Auszahlung vorzulegen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Letzte Fahrt. Gestern morgen fand die Beerdigung der auf tragische Weise ums Leben gekommen. Auguste Cramer auf dem kath. Friedhof in Linden statt. Die Jungfrauenkongregation, deren Präfektin Auguste Cramer gewesen war, sowie ein großer Freundes- und Bekanntenkreis gaben ihr das letzte Geleit. Eine Fülle von Kränzen war das äußere Zeichen der Wertschätzung, der sich die Verstorbene allseits erfreute. Pfarrer Ostermann nahm die kirchlichen Handlungen vor und widmete der Toten am offenen Grab einen ehrenvollen Nachruf. Dann senkte sich die Fahne und Freunde und Bekannte nahmen Abschied von der plötzlich aus dem Leben Geschiedenen.

Frohe Unterhaltung wurde Sonntag nachmittag den Männern und Familienangehörigen der Sanitätskameradschaft Linden-Dahlhausen geboten. Im Saalbau Henke fand die traditionelle Familienfeier statt, bei der es für jung und alt abwechslungsreiche Unterhaltung gab.

Linden-Dahlhauser Schützenbund errang den Wanderpreis. Am Wochenend trug der Linden-Dahlhauser Schützenbund v. 1862 auf dem Schießstand in der Donnerbecke gegen den Weitmarer Bürgerschützenverein ein Preisschießen aus, das ersterer mit 806:730 Ringen für sich entscheiden konnte. Die Uebergabe des Wanderpreises wurde abends in einem anschließenden Schützenkommers bei Mönninghoff durch Vereinsführer Friesen vom Weitmarer Bürgerschützenverein vorgenommen. Vereinsführer Oberst Nehring von Linden-Dahlhauser Schützen übernahm den Pokal mit Worten des Dankes. Nachher saß man noch lange in froher Schützenkameradschaft beisammen.

Schlaglöcher werden beseitigt. Die Bürgersteige der Hattingerstraße, die sich seit einiger Zeit in reparaturbedürftigem Zustand befanden, sind ausgebessert worden. In der Hauptsache wurden die vielen Schlaglöcher beseitigt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Schuldfrage ungeklärt. Gegen 6.45 Uhr stießen an der Kreuzung Adolf-Hitler- und Wilhelmstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer sowie seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau kam dabei zu Fall und zogen sich Verletzungen zu. Letztere mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Die Ermittelungen sind eingeleitet. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Teilsperrung der Dorstener Straße. Aus Anlaß der Vornahme von Kanalisationsarbeiten ist die südliche Fahrbahnhälfte der Dorstener Straße in Wanne-Eickel (Reichsstraße 226) zwischen der Schwerin- und Oststraße, und zwar in fünf Teilabschnitten von je 100 Metern, vom 4. Oktober bis zum 4. Dezember 1937 für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt. Eine Umleitung ist nicht erforderlich. Der Verkehr wird einseitig durchgeschleust.

NSG. **Unfallbekämpfungsaktion im Bergbau.** An der Unfallbekämpfungsaktion im Bergbau beteiligt sich durch eine intensive Schulung auch die Betriebsgemeinschaft der Zeche Pluto. Dieser Tage fand in den Schulungsräumen der Werksfürsorge wieder eine wichtige Aufklärungsveranstaltung statt. Nach Grußworten von Betriebsführer Wendt sprachen der Unfallbeauftragte der Zeche, Fahrsteiger Morsbach und Dr. Jancke aus dem Bergmannsheil in Bochum.

Herne

Schulungsburg und Sportanlage für die SA. Am Rande des Stadtgebietes, auf dem früheren Ziegeleigelände an der Vöde, erhebt sich die Schulungsburg der SA.-Standarte 457, Herne, die ihrer Vollendung entgegengeht. Unendlich viel ist hier geschaffen worden mit Hilfe von SA.-Männern, Notstands- und Pflichtarbeitern unter der Leitung des städtischen Baurats Voß und des Baumeisters Kloß. Auf einer annähernd 13 Morgen umfassenden Fläche liegt auf einer Erhöhung die Schulungsburg mit einem 16 Meter hohen Turm, eingefaßt von der Lauf- und Hindernisbahn, die einen Umkreis von 390 Meter hat. Hinter dem Gebäude liegen die Schießstände. Der Turm, der bei klarem Wetter eine Sicht bis Haltern und Essen zuläßt, dient den Uebungen des Nachrichtensturms. Das angrenzende Gebäude enthält zwei Wohnungen, eine Sporthalle, zwei Schulungsräume, mehrere Schlafsäle, die für 30 Mann Platz bieten, einen geräumigen Führerraum, Waschräume, eine Küche und eine große Kantine. Die Schießsportanlage besitzt 24 Scheiben mit einer Entfernung von 50, 100 und 180 Metern und modern ausgebauten Unterständen, durch die ein zweiter Schießstand mit 21 Scheibenständen und einer Entfernung von 50 Metern erreichbar ist. Das Sportgelände besitzt außerdem einen Uebungsplatz und eine Hindernisbahn und hat eine Größe von 80×180 Metern. Ringsum, auf einer Anlage, werden Terrassen die Zuschauer der SA.-Sportfeste aufnehmen. In ihrer neugeschaffenen Anlage besitzt die Herner SA. eine vorbildliche Sportstätte, wie sie selten eine Standarte aufzuweisen hat. In aller Kürze wird man regelmäßig am Wochenende den Marschtritt der SA. und ihre Kampflieder hören. Die Gefolgsmänner des Führers marschieren zu ihrer Schulungsburg, um sich geistig und körperlich zu festigen, damit sie jederzeit einsatzbereit sind. Umfangreiche Vorbereitungen trifft die SA. schon in diesen Wochen zur Abhaltung eines Sportfestes, das im kommenden Monat anläßlich der Einweihung und Eröffnung der Schulungsburg zur Durchführung gelangt.

NSG. **Herner SS. beim Mussolini-Empfang.** Bei dem feierlichen Empfang des Duce in München sind auch Herner SS.-Männer zugegen. Abgestellt werden 20 Mann vom Sturm „August Wiff" der 30. SS.-Standarte unter Obersturmführer Meya.

Castrop-Rauxel

NSG. **Castrop-Rauxel erhält 100 Kleinwohnungen.** Die Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft errichtet unter Betreuung der Westfälischen Heimstätte im Stadtteil Rauxel-Bahnhof 100 3—4-Zimmerwohnungen in 25 Doppelwohnhäusern. Die Vorarbeiten sind inzwischen soweit vorgeschritten, daß mit der Aufschließung des Geländes und dem Ausbau der Straße begonnen werden kann. Die Kosten belaufen sich auf 500 000 RM.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Fahrradraum der Zeche Graf Schwerin 1-2 wurde ein Herrenfahrrad, Marke Indian, Nr. 153191, gestohlen. Wer kann zu diesem Diebstahl oder über den Verbleib des Rades Angaben machen?

Seltsame „Blumenfreunde". In der Zeit vom 12. bis 14. d. M. wurden aus dem Garten des Hauses Horststraße 70 ein Schneeball, ein Kastanienbaum, zwei Beerensträucher, drei Pfingstrosen, zehn andere Rosen und sechs Lilien gestohlen. Wer kann über den Verbleib der Sachen nähere Angaben machen?

Warum müssen Kastanien gesammelt werden?

Aus dem jetzt erfolgten Aufruf, alle Kastanien zu sammeln, geht hervor, daß hier noch ein Rohstoff vorhanden ist, dem man bisher noch nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt hat. Ein Kastanienbaum bringt Erträge, die zwischen 40 und 200 Kilo je Baum schwanken. Schon bei einem Ertrag von nur 25 Kilo kann mit einer Ernte von 25 000 Tonnen gerechnet werden, selbst wenn nur die Kastanien von einer Million Bäume gesammelt werden. Aus diesen 25 000 Tonnen, in der Trockensubstanz 17 000 Tonnen, ließen sich eine Million Kilogramm Oel, 1,6 Millionen Kilogramm Saponine und 14,4 Millionen Kilogramm Kastanienschrot gewinnen. Das Oel kann als technisches Fett Verwendung finden, aus dem Schrot läßt sich unter anderem Stärke gewinnen, welche die Reis- und Maisstärke ersetzen kann, und die Saponine (fettähnliche Körper) sind ein erwünschter Rohstoff in der Seifen-, Schaumlösch- und anderen Industrien. Der Wert der Kastanie ist also keineswegs gering einzuschätzen. Darum gilt es, überall die Schulkinder fleißig sammeln zu lassen.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" liegt unser Bekenntnis zur deutschen Mutter als Trägerin des völkischen Lebens.

Heute gibt's hunderttausend Mark für nur 3 Mark!

Das nächste „Große Los" kann Ihnen gehören!



In der 5. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie fiel das „Große Los" mit je 1 Million Mark in beiden Abteilungen auf die Nr. 196 710.

Das „Große Los" der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie ist soeben gezogen worden. Je 1 Million fiel in beiden Abteilungen auf dieses Glückslos; jeder, der ein Achtellos für 3.— RM je Klasse spielte, erhielt nun bare 100.000.— RM — wer einen größeren Losanteil sein Eigen nannte, das entsprechend Vielfache dieser Summe.

Die 50 Preußisch-Süddeutsche (276. Preußische) Klassenlotterie beginnt:

Schon am 20. Oktober findet die Ziehung der ersten Klasse statt — insgesamt werden in 5 Klassen 343 000 Gewinne auf 800 000 Lose ausgespielt. Fast jedes zweite Los gewinnt also — der Gewinnplan sieht insgesamt 67.660.180.— Reichsmark vor. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei, und ein Achtellos kostet nur 3.— RM je Klasse. Sichern Sie sich noch heute ein Los. Sie erhalten es nebst dem amtlichen Gewinnplan bei den staatlichen Lotterieeinnehmern. Auskünften werden Ihnen auf Wunsch gern mitgeteilt, wenn Sie an die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29, schreiben.

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie:

2 × 1.000.000	2 × 300.000	10 × 100.000
2 × 500.000	2 × 200.000	12 × 50.000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000.— RM und 342 968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180.— RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Bazur.

DIE LOSNUMMER-ZAHL OHNE GEWÄHR FÜR DRUCKFEHLER

Der neue FILM

Drei Regisseure und drei neue Filme

Filmautor und Filmregisseur sollte eigentlich ein und derselbe Beruf sein. Denn es handelt sich bei beiden um die gleiche künstlerische Arbeit, die der Dichter entwirft und die der Regisseur in die Tat umsetzen soll. Immer wird ein Zwiespalt aufklaffen, wenn nicht schon in der Conception diese beiden Faktoren eng zusammengearbeitet haben. So beobachten wir eine Entwicklung, die vom Künstlerischen her nur zu begrüßen ist, daß der Regisseur sehr oft am Drehbuch mitgearbeitet hat. Natürlich gibt es da Kämpfe, die sich aus den verschiedenen Auffassungen und Arbeitsweisen ergeben. Aber besser, sie werden vor Beginn der Dreharbeit ausgekämpft, als daß sie den Ablauf des werdenden Films im Atelier stören. Im übrigen können beide von einander lernen und sich ergänzen, denn Tonfilm wird noch auf lange Gemeinschaftsarbeit vieler Faktoren bleiben, die jede für sich zum Gelingen unentbehrlich sind.



Nächtlicher Reigen mit Lilian Harvey in dem Film „Fanny Elßler".

So entstand z. B. das Manuskript zu dem neuen Ufa-Tonfilm „Fanny Elßler" in gemeinsamer Arbeit der Dichterin Eva Leidmann und des Spielleiters Paul Martin. Paul Martin ist seit Jahren der Regisseur Lilian Harveys. Seine Ruhe bei der Arbeit, sein trockener Humor und seine Natürlichkeit sind Eigenschaften, die sich dem gesamten Stab und den Schauspielern mitteilen und die einen Besuch in dieser von Max Pfeiffer geleiteten Produktion zu einem besonderen Hochgenuß machen.



Lauter Tänzerinnen, aber Schokolade mögen sie trotzdem. Aus dem Film „Daphne und der Diplomat".

Auch R. A. Stemmle, den wir zur gleichen Zeit als Regisseur des Films „Daphne und der Diplomat" in Neubabelsberg antreffen, zeichnet gemeinsam mit O. B. Wendler für das Drehbuch verantwortlich. Sein letzter Ufafilm „Gleisdreieck" zeigte bereits seine realistische Auffassung künstlerischen Schaffens. Auch diesmal wählte er wieder ein Thema aus der Gegenwart. **Sein Film führt in das Milieu der deutschen** Gymnastik und Ausdruckstanzschule. Stemmle kommt vom Puppentheater her, mit dem er auf der Magdeburger Theaterausstellung auffiel. Später fand man ihn als Kabarettisten und Bühnenautor in Berlin. Er schrieb das Drehbuch zu Trenkers „Rebell" und studierte bei Carl Froelich das Arbeiten im Filmatelier von der Pieke auf. Seit Ende 1935 gehört er zur Ufa.



Maria von Tasnady als Helga Frank und Lil Dagover als Leontine Brackwieser in dem Film „Streit um den Knaben Jo". Fotos: Ufa—Klitzke.

Wenn auch der dritte Film, den wir in der Arbeit beobachten, „Streit um den Knaben Jo", Erich Waschneck nicht als Mitautor verzeichnet, so weiß man doch von seiner ideellen Mitarbeit. Am stärksten allerdings tritt bei ihm die völlige Beherrschung des filmischen Apparates und das Fingerspitzengefühl für den Schauspieler in Erscheinung. Er schafft, ohne daß es der Darsteller als einen Eingriff in seine eigene Atmosphäre empfindet, jene reizvolle Stimmung, wie sie beispielsweise der Film „Abel mit der Mundharmonika" zeigte. Lehrhaftes Pädagogentum und mitreißendes Künstlertum sind in ihm auch schon rein äußerlich gesehen eine fruchtbare Ehe eingegangen.

G. D.

„Der Weg des Herzens"

Begegnung mit Hilde von Stolz

Wer der bekannten Filmschauspielerin Hilde von Stolz einmal im Privatleben begegnet, ist erstaunt, in ihr alles andere als ein „Luderchen" anzutreffen. Man hat es sich zwar längst abgewöhnt, von den Filmrollen auf den privaten Schauspieler zu schließen, aber bei Darstellerinnen, die vorwiegend als „Vamp" über die Leinwand gehen, glaubt man doch daran, daß sie auch alltags stets ein wenig kapriziös und oberflächlich sind.

Bei Hilde von Stolz findet man im Alltag auch nicht eine Spur von „Vamp". Sind im Film meist kunstvolles Lockengekräusel, umflorter Blick, verschleierte Stimme und raffinierte Kleider ihre Kennzeichen, so trägt sie im Privatleben das Blondhaar glatt zurückgekämmt, schaut mit klarem Blick munter in den Tag und kann recht unbeschwert fröhlich lachen.

So gibt sich nun wahrhaftig kein Vamp! Und deshalb ist es verständlich, daß die Künstlerin sich danach sehnt, menschliche und lebenswahre Charaktere gestalten zu dürfen.

„Der Weg des Herzens" heißt ein neuer Siegel-Film, der ihr dazu Gelegenheit gab. Neben Magda Schneider, Willy Eichberger, Fred Hennings und Hans Olden spielt sie hier unter Willy Schmidt-Gentners Regie eine Frau, die durch die bedenkenlose, aufopfernde Liebe zu einem Manne niedrigen Charakters selbst auf die schiefe Bahn geraten ist, vergeblich gewarnt und auch durch böse Erfahrung nicht egoistischer geworden. Durch ihn wird sie in allerlei üble Geschäfte verstrickt, bleibt aber im Grunde ihres Herzens völlig unbeteiligt an diesen zweifelhaften Unternehmungen. Und dieser Zug war es, der Hilde von Stolz bewog, die Rolle anzunehmen. Denn hier konnte sie endlich wieder einmal einen sympathischen Menschen darstellen und mit ihrer Rolle außerdem die Idee symbolisieren, daß wahre Liebe keine Schranken kennt. Ueber alles setzt sich diese Frau Valerie hinweg: über die schlechte Behandlung von seiten ihres Geliebten, der für ihre Aufopferungsbereitschaft gar keine Anerkennung hat, und auch über die polizeiwidrigen Handlungen des Mannes, der schließlich sich und die Frau ins Gefängnis bringt.

Wer den Werdegang der Künstlerin im Tonfilm verfolgte, und wer sie aus ihren Stummfilmrollen in Erinnerung hat — sie war damals unter dem Namen Helen Steels tätig —, der wird Hilde von Stolz gern glauben, daß sie auch „Frauen mit Herz" darzustellen vermag. Der stumme Film stellte sie ja meist in stark gefühlsbetonten Rollen heraus, und auch im Tonfilm ließ die Darstellerin selbst hinter ihren Vamprollen stets ein wenig Menschlichkeit erkennen. Und deshalb darf man es begrüßen, daß ihr „Der Weg des Herzens" Gelegenheit gibt, wieder einmal als aufrichtig liebende Frau vor uns zu erscheinen.

—eib—



Miß Adalet in „Der Weg des Herzens".



Willy Eichberger und Hilde von Stolz in „Der Weg des Herzens". Fotos: Siegel-Monopolfilm.



em Film „Streit um
Fotos: Ufa—Klitzke.

seine eigene Atmo-
olle Stimmung, wie
Abel mit der Mund-
s Pädagogentum und
d in ihm auch schon
fruchtbare Ehe ein-
G. H.



Der stumme Film
fühlsbetonten Rollen
ließ die Darstellerin
n stets ein wenig
d deshalb darf man
eg des Herzens" Ge-
l als aufrichtig lie-
einen. —eib—

des Herzens".

iegel-Monopolfilm

...ozeß gegen leitende Funktionäre der Stadtverwaltung von Tagil, wobei die Angeklagten mit Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren davon gekommen seien. Dem „Charkowskij Rabotschij" zufolge wurden in Kupjansk wegen „landwirtschaftlicher Schädlingstätigkeit" drei Todesurteile gefällt. Unter den Erschossenen befindet sich der Bezirksparteisekretär und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Zwei Direktoren der Maschinentraktorenstation kommen auf zehn Jahre hinter schwedische Gardinen.

Tolle Vorgänge müssen sich der Moskauer „Komsomolskaja Prawda" zufolge in der jungkommunistischen Organisation des Asow- und Schwarzmeergebietes ereignet haben. Im Laufe des Sommers habe es dort auf dem Posten des 1. Komsomol-Sekretärs nacheinander drei Absetzungen gegeben.

Krylenko erfand die „Schauprozesse"

Der Leninorden schützt nicht vor Stalins Fußtritt

Wieder einer! Und obendrein eine der gewichtigsten Persönlichkeiten des Bolschewismus überhaupt zu dessen ältesten Vorkämpfern Krylenko gehört. Krylenko, der 1875 geboren wurde und Rechtswissenschaften studierte, gehörte schon als Student zu den erbittertsten Gegnern des Zarismus. Bereits 1906 schloß er sich den revolutionären Kreisen an, aus denen später die Bolschewisten hervorgegangen sind. Wiederholt machte er Bekanntschaft mit russischen Gefängnissen, doch glückte ihm mehrfach die Flucht. Auch nach dem Sturze des Zarismus agitierte er gegen die Kerenski-Regierung. Die Oktober-Revolution 1918 öffnete



(Scherl-Bilderdienst-M.)

ihm das Tor des Gefängnisses und den Weg zu einer außerordentlichen Laufbahn. Lenin konnte den studierten Juristen gut verwenden. Nachdem er zwei Jahre in der Militärgerichtsbarkeit tätig gewesen war, erfolgte 1922 seine Ernennung zum Generalstaatsanwalt.

Trotz der juristischen Grundlage seiner Tätigkeit hat Nikolaus Wassiljewitsch Krylenko niemals aufgehört, Politiker zu sein. Die Sowjetjustiz hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie im Dienste der proletarischen Diktatur stehe. Sie war also eine ausgesprochene rote Klassenjustiz, und Krylenko war ihr Prophet. Das sowjetrussische „Recht" ist zu einem großen Teil von Krylenko formuliert worden. Als Generalstaatsanwalt suchte er bei allen Verbrechen, die er zu ahnden hatte, nach den politischen Wurzeln. Dementsprechend stellte er auch seine Anträge, die fast ausnahmslos auf Todesstrafe lauteten.

Krylenko ist der Erfinder der großen Schauprozesse. Bei dem berüchtigten Schachty-Prozeß im Sommer 1928 trat er vor die Weltöffentlichkeit in einer Form die ihn auch als „beachten Regisseur" erwies, denn er arbeitete mit Scheinwerfern und Mikrophonen und sonstigen Mitteln einer bewußten Theatralik. Der Schachty-Prozeß erregte damals auch die deutsche Oeffentlichkeit, denn unter den angeblichen Schädlingen, fast lauter Ingenieuren, befanden sich auch vier deutsche Angeklagte. Sie wurden übrigens freigesprochen, eine Reihe von russischen Ingenieuren wurde jedoch zum Tode verurteilt.

Krylenko wurde für seine Verdienste um den Sowjetstaat mit der höchsten Auszeichnung, die Moskau zu vergeben hat, dem Leninorden, geehrt. Obwohl er zu den ältesten Würdenträgern der Sowjets gehörte, wurde er im Mai 1931 doch insofern kaltgestellt, als er zum Volkskommissar der Justiz ernannt wurde. Das war um so auffälliger, als er damals bereits einen neuen Prozeß in Szene gesetzt hatte und zwar den Prozeß gegen die sogenannte Bauernpartei mit den Professoren Kondratjew und Tschajanow an der Spitze. Seine Tätigkeit als Volkskommissar war mehr akademisch-theoretischer Natur. Sein Verfolgungs-„Geist" blieb jedoch der roten Justiz erhalten. Ob es zutrifft, daß er sich der Begünstigung zu den Trotzkisten schuldig gemacht hat oder nicht, wird man nach den Gepflogenheiten Moskaus wohl niemals erfahren.

Mit den üblichen Feierlichkeiten wurde am Dienstag die neue Sitzungsperiode beider Häuser der holländischen Generalstaaten durch die Thronrede der Königin der Niederlande eingeleitet.

Unerhörter Zwischenfall in Tunis

Drei italienische Matrosen verletzt

Eine freche Provokation antifaschistischer Elemente

DNB **Rom**, 21. Sept. (Drahtb.) Am Montag ereignete sich in Tunis zwischen Angehörigen der **italienischen Schulschiffe „Colombo" und „Vespucci" und antifaschistischen Elementen** ein Zwischenfall, über den die Agentur Stefani folgende Meldung verbreitet:

„Während des Aufenthaltes der auf einer Instruktionsreise befindlichen Schulschiffe „Colombo" und „Vespucci" in Tunis ereignete sich am Montag infolge einer Provokation von seiten umstürzlerischer Elemente, die unter den italienischen Kadetten und Matrosen gegen den Faschismus gerichtete Pamphlete zu verbreiten versuchten, ein Zwischenfall,

wobei der bekannte kommunistische Emigrant Giuseppi Bresciani auf eine Gruppe unbewaffneter italienischer Matrosen das Feuer eröffnete, wodurch drei von ihnen verletzt wurden.

Im Verlauf des Handgemenges wurde Bresciani mit seinem eigenen Revolver getötet. Das Befinden der drei verletzten italienischen Matrosen, die in das dortige Lazarett gebracht wurden, ist befriedigend. Die beiden am 17. September in Tunis angekommenen Schulschiffe haben Tunis programmäßig am Dienstag wieder verlassen."

*

Der Zwischenfall in Tunis stellt, wie „Tribuna" in einem redaktionellen Kommentar erklärt, ein typisches Beispiel einer kommunistischen Provokation gegen den Faschismus dar. Die Anstifter seien jüdisch-kommunistische Intellektuelle, die seit einem Jahr mit Unterstützung der französischen Volksfront und des allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes systematische Wühlarbeit gegen die große italienische Kolonie in Tunis verrichteten. Die Matrosen und Kadetten der Schulschiffe seien nicht nur von seiten der Bevölkerung festlich empfangen, sondern auch von der französischen Kriegsmarine trotz aller zur Zeit bestehenden Parteiströmungen in kameradschaftlicher Weise aufgenommen worden. Die Provokation habe also nur den Zweck gehabt, die ruhige und freundschaftliche Atmosphäre zu zerstören. Die Verantwortung dafür treffe einzig und allein die französische Volksfront und ihre Agenten, die sich aus dem übelsten Abschaum politischer Emigranten rekrutierten.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Zwei Züge prallen aufeinander

Acht Reisende wurden getötet, fünfzig verletzt, darunter fünfzehn schwer

DNB **Paris**, 21. Sept. (Drahtb.) **In der Nacht vom Montag zum Dienstag fuhren um 1,30 Uhr bei Bars, 15 Kilometer von Angouleme entfernt, in Richtung Paris zwei Personenzüge aus bisher noch unbekannten Gründen aufeinander auf. Durch den Anprall wurden fünf Wagen aus den Gleisen geschleudert. Aerzte und Hilfspersonal aus Angouleme sowie zu den Aufräumungsarbeiten herangezogene Truppen bargen aus den Trümmern sechs Tote und 50 Verletzte.**

Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks bei Bars hat sich

auf acht erhöht, die Zahl der Schwerverletzten beträgt 15.

Ein Eisenbahnwagen konnte bisher noch nicht freigelegt werden.

Ueber die Ursache des Zusammenstoßes verlautet, daß der eine Zug, ein D-Zug, wegen eines geringfügigen Schadens auf der Strecke anhalten mußte, ohne jedoch am Zugende für das erforderliche Signal zu sorgen, daß also der in einem Abstand von fünf Minuten folgende Personenzug auf ihn auffahren mußte. Zwei Wagen des haltenden Zuges wurden umgeworfen und zwei weitere ineinandergeschoben. Der Eisenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten und erlitt mehrstündige Verspätungen.

Zu dem Eisenbahnunglück wird weiter bekannt, daß es sich um den Expreß-Zug Bordeaux — Paris handelte,

der mit etwa 70 Kilometer Geschwindigkeit auf den Vorzug aufgefahren ist.

Zwei Eisenbahnwagen des Vorzuges, die aus Holz waren, wurden vollständig zerstört. Man befürchtet daher, daß sich in den Trümmern noch weitere Verletzte und Tote befinden. Von den bisher geborgenen acht Toten konnte infolge der gräßlichen Verstümmelungen nur einer identifiziert werden. Von den Schwerverletzten schweben noch mehrere in Lebensgefahr.

Lokomotive überfuhr Autobus

Drei Tote, zwölf Verletzte.

DNB. **Prag**, 21. Sept. (Drahtb.) In einem Bahnübergang der Strecke Prag — Schlan ereignete sich am Dienstagnachmittag bei Dusnik ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Autobus. Die Folgen des Unglücks waren katastrophal. Der Autobus wurde völlig zertrümmert, drei Personen wurden getötet und zwölf verletzt. Bei sieben Personen sind die Verletzungen schwerer Natur.

Dreizehn Tote bei einem Autoabsturz

DNB Teheran, 21. Sept. (Funkspr.) Auf der Fahrt nach Resicht am Kaspischen Meer stürzte beim Ueberfahren eines Gebirgspasses ein Schnellastwagen mit Fracht und Reisenden in eine tiefe Schlucht. Sämtliche elf Fahrgäste sowie der Lenker und Beifahrer fanden den Tod.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

DNB. **Paris**, 21. Sept. (Drahtb.) Ein zweimotoriges Militärflugzeug stürzte am Dienstag kurz nach dem Start über dem Militärflughafen von Villacoublay ab. Der Apparat fing Feuer. Die vierköpfige Besatzung konnte, wenn auch zum Teil schwer verletzt, geborgen werden. Sie wurde in das Militärlazarett von Versailles übergeführt.

Die Schwarze Pest in Mandschukuo

Bisher über 200 Fälle

Tokio, 21. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) **Aus Mandschukuo wird das Auftreten der Schwarzen Pest gemeldet, und zwar sollen bisher über 200 Fälle dieser Seuche bemerkt worden sein. Um ihre Ausbreitung in den Hauptverkehrsgebieten von Mandschukuo zu verhindern, sind zahlreiche Quarantäne-Stationen längs der Südmandschurischen Eisenbahn und rings um Hsingking herum eingerichtet worden. Die Behörden hoffen, die gefährliche Seuche bald beseitigt zu haben.**

Das Gastrecht Danzigs durch dreiste Einbrüche mißbraucht

Fünf jüdische Geldschrankknacker festgenommen

DNB **Danzig**, 21. Sept. (Drahtb.) Nach der Verhaftung des internationalen jüdischen Scheckfälschers Siegfried Loschinski konnte jetzt die Danziger Kriminalpolizei einen weiteren guten Fang machen. Sie kam einer Verbrecherbande auf die Spur, die nach modernen Methoden arbeitete. Bei allen am Einbruch beteiligten handelt es sich ausschließlich um Juden und — mit Ausnahme eines Danzigers — um polnische Staatsangehörige, die in Danzig das Gastrecht genießen. Den Verbrechern konnten bisher drei Geldschrankeinbrüche nachgewiesen werden, die sie in einer Weinhandlung, einem Juwelengeschäft und einer Filiale der Danziger Feuersozietät ausgeführt haben. Bei den Einbrüchen war eine weitere Anzahl Warschauer Verbrecher beteiligt, die aber über die Grenze flüchten konnten. Die Festgenommenen sind geständig, bezw. konnte ihnen ihre Beteiligung einwandfrei nachgewiesen werden.

Amerikanischer Brigadegeneral auf offener Straße erschossen

DNB **Newyork**, 21. Sept. (Funkspr.) In Shelbyville im Staate Kentucky wurde der Brigadegeneral Denhardt, der im Mai unter der Anklage des Mordes an seiner Braut vor Gericht stand, infolge Unschlüssigkeit der Geschworenen aber frei kam, am Dienstag auf offener Straße von drei Brüdern der Ermordeten erschossen. Die Täter stellten sich sofort der Polizei. Sie erklärten, aus Blutrache gehandelt zu haben. Gegen Denhardt, der früher Vizegouverneur von Kentucky war, sollte am Mittwoch ein neuer Prozeß stattfinden.

Bombenanschlag auf eine kath. Kirche in Belfast

DNB. **London**, 21. Sept. (Drahtb.) In Belfast wurde Dienstag früh durch einen neuen Bombenanschlag eine katholische Kirche schwer beschädigt. Die noch unbekannten Täter hatten in der Nacht zum Dienstag an der Kirchenmauer eine große Bombe mit Zeitzündung befestigt. Die Explosion erfolgte in den Morgenstunden. Fünf Fenster der Kirche wurden zertrümmert und die Lüftungsanlage außer Betrieb gesetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat eine Reihe von Ernennungen in der Kriegsmarine zum Herbst 1937 vorgenommen.

*

Nach einer Reutermeldung sind die Eingeborenenunruhen in Tanganjika in erheblichem Maß auf bolschewistische Agitation zurückzuführen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Heimatliche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Z. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Josef Klöters Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsknecht, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Benz, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Ruhr-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Günther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Castrop-Rauxel / Steeler Zeitung über 2800, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Spähtruppe zwischen Lehm und Regen

Manövererinnerungen sind die schönsten Erinnerungen – „Sind hier Soldaten?" – Herr Hauptmann muß tanzen

Die bevorstehenden großen Wehrmachtsmanöver lassen bei jedem Soldaten Erinnerungen an die eigene Dienstzeit wach werden.

Es hatte den ganzen Tag geregnet. Schmutz bedeckte tief die Wege, und die Landstraßen waren voll von kleinen Pfützen und Tümpeln grauschwarzen Wassers. Schwer brummten die Lastwagen mit den Geschützen durch das „Kampfgelände" des Manövers. Hoch spritzten Fontänen neben den Rädern auf, schwappten nach beiden Seiten der Fahrbahn und ergossen sich über die Uniformen der Infanteristen, die Stunden und Oberstunden marschierten. Das Gewehr über die Schulter. Die Stiefel bis oben hinauf mit Schmutz verkrustet. Das Grau der Uniformen schon lange in ein unansehnliches Schwarz verwandelt. Ab und zu klang ein Lied auf. Es war noch Kilometer hinter der eigentlichen Kampfzone. Mit dem Vorwärtsrücken des Uhrzeigers wurde es stiller. Die „Front" kam näher und näher.

Wir waren die verschmutzten Infanteristen. Forschend gingen manchmal die Blicke hin nach den Kameraden auf den Lastwagen, die jetzt fahren konnten. Sie waren weniger schmutzig als wir, aber alle, ob im Auto oder auf der Straße, waren naß bis auf die Haut.

Aber wir waren stolz auf unsere Waffe. Wir waren die Infanterie. Wir bildeten die Kampflinie, nach uns mußten sich alle anderen an ihren Geschützen oder in ihren Kampfwagen richten.

Kurz vor dem Einsatz in die Kampfhandlungen gingen wir für knappe Stunden ins Quartier. Man hatte ein Dach über dem Kopf. Konnte das Gewehr und den Tornister abnehmen. Konnte sich noch einmal lang ausstrecken und die Augen zumachen. Wir würden harte Stunden durchmachen müssen.

Ehe die Kompagnien aufbrechen sollten, ging ein Spähtrupp vor. Es war festzustellen, ob das Dorf vor uns vom Feind besetzt war, oder ob die Kampflinie inzwischen weiter hinten lag.

Ich gehörte zu den Spähern. Wieder schulterten wir das Gewehr und wieder ging es hinaus in den Regen. Vorsichtig stießen wir nach Norden vor. Ein hoher Berg, der sich plötzlich aus dem Gelände erhob, bot gute Deckung. Wir hatten das Gewehr in die Hand genommen. Den Rücken gekrümmt, dicht über dem Boden, schlichen wir vor. Der Stahlhelm rutschte manchmal bei einem kleinen Sprunge ins Gesicht, wurde zurückgeschoben und dann ging es weiter.

Schließlich waren wir nur noch wenige Minuten von der Kuppe entfernt. Es war zu riskant, aufrecht zu gehen. Wir könnten gesehen und unter Feuer genommen werden. „Hinlegen!" Irgend jemand von uns sagte das Wort.

Unter den Stiefeln quatschte die durchnäßte Erde. Lehm! Wir sahen hinab. Wir sahen auf unsere Uniform. Auf den Berg. Es half nichts. Tief sanken die Ellenbogen in den Boden. Gelblich zog sich eine Schicht über den Schaft des Gewehres. Nur die Mündung hoch! Keinen Schmutz in das Schloß kommen lassen! Wir krochen vor. Es war, als hielte der zähe Lehm selbst den Lauf der Zeit fest. Endlos erschienen die Minuten. Jede Bewegung oben am Bergrande ließ uns zu unbeweglichen Skulpturen erstarren. Aber es waren nur Zweige, die der Regen peitschte oder der Wind wedelte.

Endlich lagen wir so platt wir nur konnten auf der Höhe. Nichts. Die Kuppe war leer. Das Dorf unten still und ruhig wie jedes Dorf an Regentagen. Auch durch das Glas war nichts Verdächtiges zu erkennen.

Langsam trottete ein Bauer hinter seinem Ochsengespann den Weg entlang. Wir beschlossen, auf ihn zu warten und ihn nach der Besatzung des Dorfes zu fragen. Schließlich war er dicht vor uns. Er fuhr aus allen Träumen, als wir ihn plötzlich und unversehens anriefen. „Soldaten im Dorf? Nein, bei uns sind die letzten Soldaten schon in den frühesten Morgenstunden abgerückt!"

Wir standen auf. Wir betrachteten unsere lehmbeklebten Uniformen. Wir hatten den Bauern gehört. Als wir uns gegenseitig anblickten, lachten wir laut auf. „Mensch, waren wir Idioten!" Und dann gingen wir zu den Kompagnien zurück und machten unsere Meldung.

Wenige Tage später ging das Manöver zu Ende. Den Tag hindurch gab es nicht allzu viel zu tun und vergnügt sahen wir dem Manöverball am Abend entgegen. Punkt acht Uhr saßen wir im Gasthaus. Die Stühle waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nach wenigen Minuten war der Tanz in vollstem Gange. Die Zeit verrann wie im Fluge und erste Freundschaften knüpften sich an, als das Gerücht auftauchte, der Kompagniechef wollte Zapfenstreich blasen lassen.

Hinter vollgefüllten Biergläsern berieten wir eine kleine „Verschwörung", um das Vorhaben zu vereiteln. Max, der in seinem Zivilberuf Schmied eines abgelegenen Walddorfes war, begann mit spitzbübischem Lächeln seinen Plan zu entfalten. Mit lautem Hallo wurde der Vorschlag angenommen.

Als der Hauptmann einen letzten Abschiedswalzer „aufs Parkett legte", verständigten wir die Kapelle. Die Musik spielte und spielte und wollte gar kein Ende machen. Das Mädchen, mit dem der Herr Hauptmann durch den Saal wirbelte, lachte und unterhielt sich so gut mit seinem Tänzer, daß es eine Taktlosigkeit gewesen wäre, es stehen zu lassen. Langsam traten dem Kompagniechef die Schweißperlen auf die Stirn.

Aber erbarmungslos spielte die Musik immer weiter. Als endlich der Tanz abrief, war das Hallo groß. Mit vergnügtem Lachen umstanden seine Soldaten ihren „Alten", der Spaß verstand und noch eine halbe Stunde zum Zapfenstreich dazu gab. —

Getanzt hat er aber an diesem Abend nicht mehr.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Zugführer i. R.

Anton Reitemeyer

nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 76 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 20. September 1937
Christstraße 45

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Sept., morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Wiemelhauser Straße, aus statt.

Das feierliche Levitenhochamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.

Donnerstag, den 23. September 1937, morgens 7.45 Uhr, findet in der Christ-König-Kirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für den verstorbenen

Schuhmachermeister

Heinrich Bonsmann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Musikfestwoche 1937

25. September—3. Oktober im Sängerkreis Bochum

Schirmherren: Bundesführer des DSB. Oberbürgermeister A. Meister, Herne; Leiter des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands Dr. Limbach, Berlin

Gemeinsam veranstaltet vom Sängerkreis Bochum (DSB.) und den örtlichen Gruppen der gemischten Chöre Deutschlands, der NS-Gemeinschaft KdF., der HJ. und des BDM. Durchgeführt vom Sängerkreis Bochum. Organisation und Gesamtleitung: Kreischorleiter Paul Folge, Bochum

Plan der Veranstaltungen

1. Tag, Donnerstag, den 23. September, nachm.:
Werbeumzug der HJ. mit Fanfaren. 19.30 Uhr allabendlich Turmmusiken. 20 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40, „Kleine Festmusik", Ausf.: Die Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik. Eintritt 50 Pf.

2. Tag, Samstag, den 25. September, abends:
„Die Meistersinger von Nürnberg", Oper von R. Wagner, unter Mitwirkung der Sängervereinigung Bochum. 20%-Preisermäßigung bei Vorlage der Musikfest-Dauerkarte.

3. Tag, Sonntag, den 26. September, 11.30 Uhr:
Morgenfeier im Rathaus-Innenhof „Deutsches Volkslied und deutscher Volkstanz". Eintritt frei.

4. Tag, Montag, den 27. September, 20 Uhr:
Weltliches Chorkonzert im E.M.A.-Haus. BS.-Volkschor, Madrigalchor und Kammerchor. Eintritt 50 Pf.

5. Tag, Dienstag, den 28. September, 20 Uhr:
Geistliche Chorkonzerte in der Christus-, Petri-, Melanchton-, St. Meinolphus-, St. Marien- und Propsteikirche. Eintritt 30 Pf.

6. Tag, Mittwoch, den 29. September, 17.30 Uhr:
13 000 Pimpfe und Jungmädel singen und spielen auf 30 Plätzen in allen Stadtteilen: 19 Uhr: Großkonzert auf dem Rathausplatz; 20 Uhr: Musikabend der HJ. im E.M.A.-Haus. Eintritt 30 Pf.

7. Tag, Donnerstag, den 30. September, 20 Uhr:
im Schützenhof: „Von deutscher Seele". Kantate für Soli, Chor, Orgel und Orchester von Hans Pfitzner. Ausführende: Städt. Musikverein, Bochumer Mgv., das Städt. Orchester. Leitung: Professor L. Reichwein. 20%-Ermäßigung bei Vorlage der Musikfest-Dauerkarte.

8. Tag, Freitag, den 1. Oktober, 20 Uhr:
Hausmusik in der Goethe-Oberrealschule. Ausführender: Der Bochumer Sing- und Spielkreis. Eintritt 30 Pfg. — Hausmusik im Friedrich-Bücker-Haus. Ausführende: Lehrer und Schüler der Ausbildungsklasse des Hoffmannschen Konservatoriums und Seminars. Eintritt 50 Pf. — Musikalische Hausabendchen von Dr. E. Fischer. Szenische Aufführung die Opernschule Glattenberg im E.M.A.-Haus. Eintritt 50 Pf. — Schülerkonzert „Die Oper" im Parkhotel Haus Rechen. Ausführende: Die Gesangschule Karl Wolff, Bochum, Mgv. Frohsinn, Bochum-Weitmar. Eintritt 50 Pf.

9. Tag, Samstag, den 2. Oktober, 20 Uhr:
Abendfeier „Erntedank" im E.M.A.-Haus. Eintritt 30 Pfg.

10. Tag, Sonntag, den 3. Oktober, 17 Uhr:
im Schützenhof: „Feier des Volkes". 1200 Mitwirkende. Alle im Saal singen mit! Eintritt 50 Pf.

Achtung!
Redegew. Damen u. Herren
mit guten Umgangsformen zum Vertrieb unserer Ia Spezialtäfelen des phonma. Gewerbes gesucht. Hohe Provisionen zugesichert. Nur intensive Leute finden Berücksichtigung. Zuschr. an Johannes Geißler, Aue/Sa., Bismarckstraße 23.

Für sofort ein ehrliches
Mädchen
nicht unter 22 Jahren, für gewerbl. Betrieb (Kaffee-Küche) nach Herne gesucht. Lohn 35 Mk. ohne Abzug. Vorzustellen heute nachm. ab 14 Uhr. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Ztg.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e.G.m.b.H. Bochum
Zum 1. 1. 1938 zu vermieten:
Wohnung Lüdenscheider Straße 25, Erdgeschoß, links, 4 Räume.
Besichtigung: 24. 9. 37, 15-16 Uhr.
Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 27. d. Mts., 12 Uhr, an unsere Geschäftsstelle, Siemensstr. 27, erbeten.

Das erfolgreich anerkannte Vierbemittel für jeden Gebäckmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volkszeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen zu allen Kreisen, die Zeitung lädt Dich über die Tage des Tages hinaus schauen!

Mehrere Herde v. 15—90 ℳ
Zimmer-Werkstattöfen v. 8 ℳ an
Dauerbrandöfen 25 ℳ
mehrere Waschmasch. v. 15 ℳ an
Büfett/Sofa 28 ℳ
Garderobe (massiv Eiche) 15 u. 25 ℳ
Küchenschränke v. 10 ℳ an
Küchentische v. 7 ℳ an
Küchenausziehtisch 12 ℳ
Eimerschränke v. 5 ℳ an
Kleiderschränke v. 13 ℳ an
Metallbett m. Aufl. v. 25 ℳ an
Waschtische, Kommoden v. 10 ℳ an
Küche, kompl. 48 u. 80 ℳ
Bettgest. m. Patentrahm. v. 15 ℳ an
guterh. Kinderwag. 18 ℳ
Herrlow 15 ℳ
Kinderbett 8 ℳ
Gartenbank 3 ℳ
Nähmaschine 18 u. 55 ℳ
Möbellager und Schreinerei Bochum, Rottstr. 34a.
2 ordentl. fleißige Zeitungsfrauen, gegen hohen Verdienst, für Bochum-Nord gesucht. Gloria-Ring.

Hausmädchen
kath., kinderlieb, nicht unter 20 J., zum 1. Okt. gesucht
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung
3 Zimmer u. Küche in schöner Lage in Bochum-Oberhabinghof zu vermieten.
Ang. u. B. M. 899 a. d. Gesch. d. Ztg.

Junges Ehepaar, ruhiger Mieteinzieher, sucht zum 1. Jan. oder früher schöne abgeschl.
3-Zimmer-Wohnung
Stadtm. bevorzugt. Miete kann f. einig. Monate im voraus bezahlt werden.
Ang. u. B. U. 800 a. d. Gesch. d. Ztg.

Das muß man sehen!
Speise-zimmer
Büfett, Kredenz, Auszieh-Tisch, 4 Stühle m. Polster (echt Eiche)
345.-
Borgmann
Bochum, Brückstraße 19

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik G. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum, Bongardstr. 10

Möbel
Aba
Bochum
Wittener Str. 30

Hartnäckige Verschleimung
Husten, Heiserk., Katarrh, auch in chron. Fällen (chronisch) beseitigt der echte Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee
Paket 1 RM. Allein echt zu haben in der Drogerie Aschen, Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstraße.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!
Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Gebrauchtes
Ibach-Klavier
preiswert.
Pianohaus
MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.

Ich kaufe **getragene**
Anzüge, Kosen, K- und D.-Mäntel
Heinz Richarz
Bochum
Ecke Jäger- und Kronenstraße
Telephon 657 18

Bienenhonig
1-Pfund-Glas 1,50
Brusttee
(Paket 50 Pf.)
Reform-Haus Wilhelm Jurbeike
Bochum
Kortumstraße 113.

89.—
elek. Ausziehtisch und 4 gep. Stühle
Möbelhandl. Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37

Gebr. pitschpine
Küche
kompl. 80.— Mk.
Echtes
Eichen-Schlafzimmer
schwere weastil. Arbeit, neuzeitliches Modell, kompl. 360.- Mk.
Kraumendahl
Essen, Rolandstr. 11 Möbelv.



Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke

Eigene Fabrikate
Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Hauptgeschäft Kortumstraße 9
Gegründet 1908

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS
Hildebrandt
BOCHUM

Möbelkäufer!!
Die neuesten Modelle in
Schlafzimmern u. Küchen
in allen Holzarten besonders billig bei
Fachgeschäft Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47 (Torfmarkt)

Gute Stellung
als männliche Hausangestellte: Diener, Dienerchauffeur, Hausmeister, Diener-Gärtner, Hotel-Diener finden freiwillige Leute im Alter von 17—38 J. nach kurzem Kursus. Prospekt und Erfolgsnachweis frei!
Diener-Fachschule Bad Godesberg a. Rh. 31

Die Lesemappe für die Familie
enthält jede Woche 10 Zeitschriften
Illustrierter Beobachter, Die Woche, Münchener Illustr., D. Romanzeitung, Berliner Illustr., **Die Dame**, Filmwelt, Reclam Universum, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung.
Die Lesemappe kostet:
Neue Ausg. 1.40 5-7 Woch. alt 0.55
1 Woche alt 1.00 8-10 „ 0.45
2 „ 0.80 11-14 „ 0.35
3-4 „ 0.60 usw., wöchentlich.
Lesezirkel Siepmann
Bochum, am Wilhelmsplatz



Bochum

Ikabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickel. Großartige Erfolge. Gewichtsabnahmen nachweisbar 10—40 Pfund.
Paket 0,90, 0,50 Mark.
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.



Am 3. Oktober
Bückeberg Preis RM **7.50**
Anmeldung:
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstraße 7
Ruf 63344—45



RUNDFUNK

Mittwoch, 22. September

5.50 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 5.55: Leibesübungen und Wiederholung der letzten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagebeck mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Funkorchester, Leitung: Fritz Schröder. 1. Komm mit, Marsch (C. Kockert). 2. Donna Chiquita, spanische Ouvertüre (H. Winkler). 3. Novelette (R. Gebhardt). 4. Südlich der Alpen, Suite (E. Fischer). 5. Walzer aus der Operette „Die Tanzgräfin" (M. Nikolai). 6. Kehre zurück, Serenade (H. de Michelli). 7. Melodien aus der Operette „Friederike" (Fr. Lehar). 8. Deutsche Eichen, Marsch (H. Blankenheim). — Darin um 9.00: Dr. Klode: Vom gesunden Leben.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das musikalische Opfer. Hörfolgen um die Begegnung Friedrichs des Großen mit Johann Sebastian Bach.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf. Funkbericht aus einem ländlichen Betrieb im Kreise Monschau.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus den Vereinigten Glanzstoff-Werken in Oberbruch bei Heinsberg. Es spielt die Werkkapelle der V. G. A. unter Leitung von Heinrich Heiner.
13.00: Mittagsmeldungen — Wetterwünsche.
13.15: Aus einem alten Notenbuch. Es singen und spielen: Hilde Meeser-Blumhardt (Sopran), Hans Hofele (Bariton); Erich Herrmann (am Flügel); die Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Pöltner. 1. Lustig und fidel, Marsch (Dietrich). 2. Wo ist die alte Zeit?, Lied (Gruber). 3. Guaco-Polka aus Steiermark. 4. Verträumte Rosen (Curich). 5. Volksliedchen (Komzak). 6. Potpourri d'amour (Alt). 7. Märchen (Komzak). 8. Das Glück ist a Vogerl (Krapf). 9. Alter Ländler (O. Schifferlieb). 10. Alles Bauernmenuett. 11. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn (Alt). 12. Das süße Mädel, Walzer (Reinhardt).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Monschauer Tüchen und Pechklöpfchen . . Eine Kinderstunde mit Monschauer Kindern.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann. Und ein Gespräch über rassenkundliche Forschungen in der Eifel.
16.30: Nachmittagskonzert. Es spielt das Werkmann-Orchester Aachen, Leitung: Detlev Grummer. 1. Vorspiel zur Oper „Kunihild" (C. Kistler). 2. Ballettfolge (Blau-Mottl). 3. Rübezahltanz (Rich. Wagner). 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Joh. Strauß). — Darin: 17.10—17.25 Deutsch für Deutsche. / Aachener Rundfunk. — 17.40 Erlenflügel, Ouvertüre (Fr. Kuhlau). 5. Potpourri aus „Tausend und eine Nacht" (Joh. Strauß). 7. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 8. Percerale (R. Förnefeld). 9. Kampfruf, Marsch (G. Röhrig).
18.00: Liebe zur Heimat. Von Wald und Feld und alten Bauernhäusern. Von Dr. Schmidtgen, Aachen.
18.15: Musik unserer Zeit. Werke von Paul Hakepfl. Mitwirkende: Willi Engelmann-Gelbach (Sopran); Trude Haupkeller-Hakepfl (Harfe); Reinhard Fritsche (Flöte); am Flügel: der Komponist. 1. Drei Lieder nach Gedichten von Theodor Storm: a) Schließe mir die Augen beide; b) Im Volkston; c) Nun sei mir heimlich sacht und lieb. 2. Divertimento für Harfe und Flöte.
18.50: Die Schnurre.
19.00: Musik zum Feierabend (Industrieschallplatten). 1. Vorspiel zur Oper „Die verkaufte Braut" (Fr. Smetana). 2. Accelerationen, Walzer (Joh. Strauß). 3. Zwischenaktmusik aus der Oper „Mignon" (A. Thomas). 4. Nußknacker-Suite (P. Tschaikowsky). 5. Einzugsmarsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Kirmes im Dorf! Das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt und die Funkschrammeln spielen. / Dazu bunte Kirmesbilder aus dem Menschauer Land.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Wetterungsvorhersage vom 23. September bis 2. Oktober.
22.20—24.00: Wer macht mit?

Donnerstag, 23. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen und Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Plietzsch-Marek-Orchester.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Es spielt die Kapelle Erich Börschel. 1. Ouvertüre „Fahrendes Volk" (Th. Veuchnert). 2. Erinnerung an Wien (E. Börschel). 3. Fantasie über „Am Brunnen vor dem Tore" (C. K. Stolzenwald). 4. Tarantelle (R. Rohmann). 5. Alles tanzt Walzer (Fr. Ralph). 6. Passe pied (J. Gillett). 7. Klingende Farben (E. Börschel). 8. Es war einmal, Melodienfolge (W. Rhode). 9. Die Ehrenwache, Marsch (Lehnhardt).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 18. Musikalische Leitung: Herbert Kapierske.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf. Funkbericht aus einem ländlichen Betriebe im Kreise Geilenkirchen-Heinsberg.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln